

1. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str. Retention, G-2021 M-2021-1840-2 Stand 26.08.2021

Am Montag, den 16.08. hat Fa. Fehlberger mit dem Oberbodenabtrag im Bereich der temporären Retentionsmaßnahme zwischen B388 und Haager Straße begonnen (Abb. 1).



Abb. 1 Links: Beginn des Erdbaus am Nordrand der künftigen Retentionsfläche.
Rechts: Gräben, Gräbchen und Geologien. Luftbilder mit dem Hebedrachen.

Zunächst wurden vier Streifen südöstlich des Grabungsareals von 2013/14 abgezogen. Dabei kamen neben Geologien etliche sich schneidende und aufgefächerte Graben- und Gräbchenstrukturen zu Tage (Abb. 2).



Abb. 2 Zusammenschau der Altgrabungen und der Flächenöffnungen der ersten Grabungswochen

Wie das 2013/14 randlich erfasste, mutmaßlich römische Grabenwerk aussah, lässt sich bislang aber noch nicht abschätzen (Abb. 2, 3).

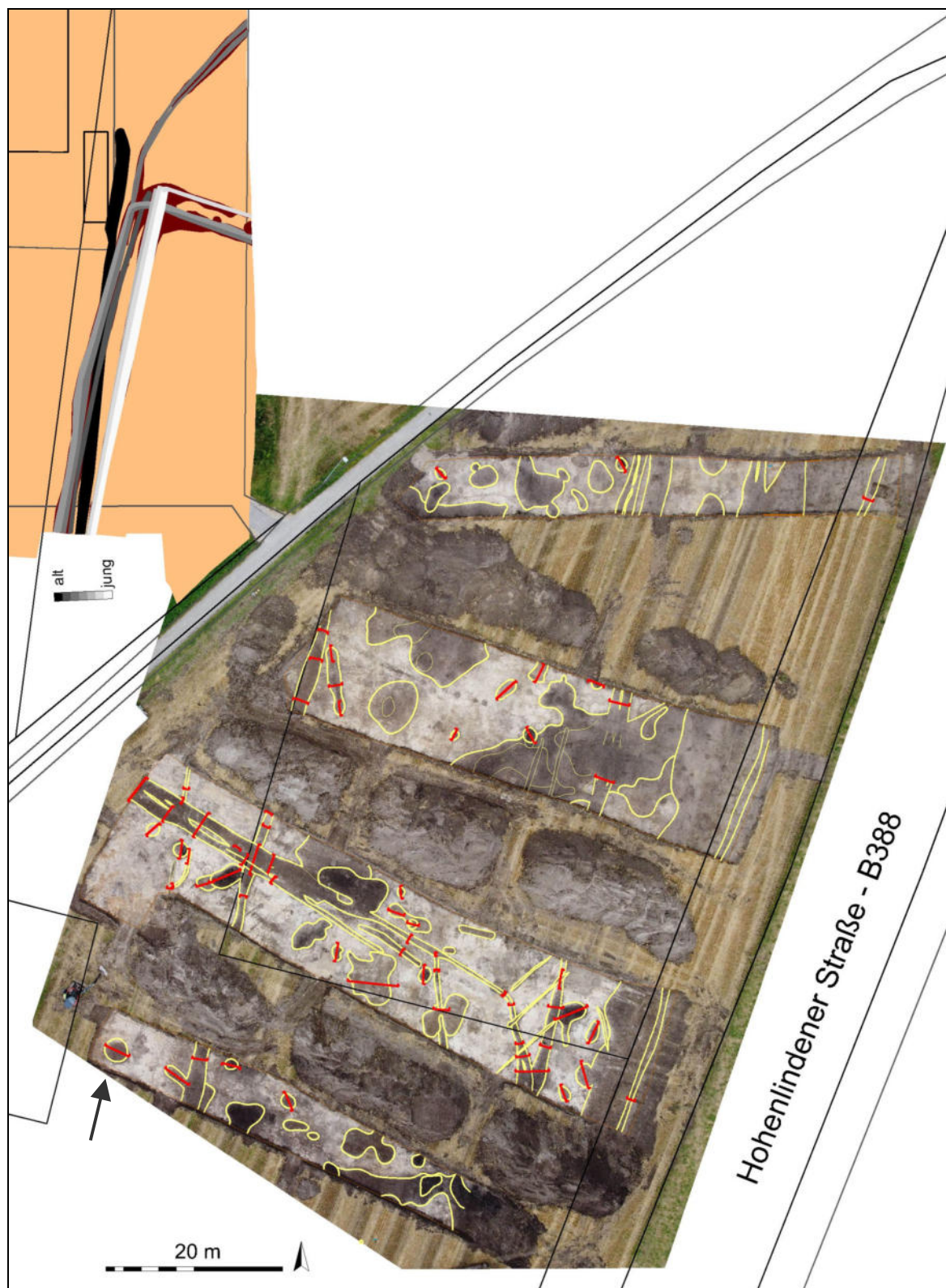


Abb. 3 SO-Ecke der Grabung am Ludwig-Simmet-Anger und Überlagerung des aktuellen Aufmaßes mit entzerrtem Drohnenluftbild (© S. Kluthe, www.bewuchsmerkmale.de).

Trotz recht spärlicher Funde deutet sich schon jetzt eine Zweiphasigkeit an. Die NNO-SSW-verlaufenden Gräben dürften überwiegend latènezeitlich sein. Das Bündel WNW-OSO-orientierter, vor der B388 nach SO abbiegender linearer Strukturen datiert in die römische Kaiserzeit (Abb. 3, 4).

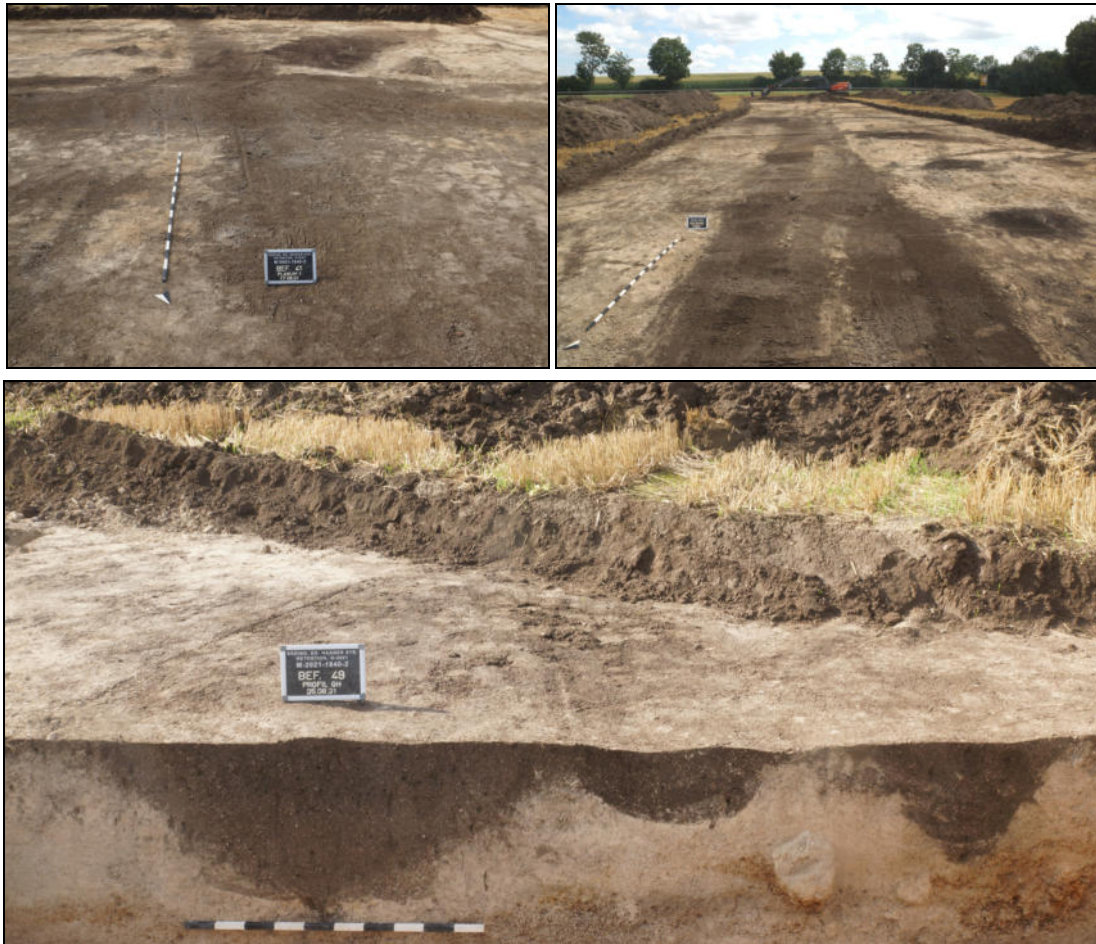


Abb. 4 Links oben: rechtwinklig von römischen Gräb(ch)en geschnittener, latènezeitlicher Graben 41. Rechts oben: mehrphasige römische Gräben und Gräbchen. Unten: latènezeitlicher Graben (links), römische Gräbchen.

Die Gräben und Gräbchen mögen der Feldeinteilung und/oder Drainage gedient haben. Im Zuge des weiteren Oberbodenabtrages werden die Befunde hoffentlich ein stimmiges Gesamtbild ergeben. Klassische Siedlungsbefunde fehlen bislang fast völlig. Aufgedeckt wurde immerhin ein sehr wahrscheinlich spätlátènezeitlicher Brunnen, der gerade bearbeitet wird (Abb. 3 Pfeil, 5).



Abb. 5 Planum 1 und oberes Teilprofil des Brunnens Bef. 69.

Aufgrund der hohen Befunddichte in den aktuell untersuchten Bereichen findet der Oberbodenabtrag mit Unterbrechungen statt. Wenn mehrere Streifen abschließend bearbeitet und mündlich freigegeben sind, kann parallel zur Ausgrabung damit begonnen werden, den anstehenden Alm bis auf die geplante Tiefe des Retentionsbeckens auszubaggern

S. Biermeier

**2. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention, G-2021
M-2021-1840-2
Stand 08.09.2021**

Inzwischen wurde gut die Hälfte der geplanten Retentionsfläche vom Humus befreit (Abb. 1).

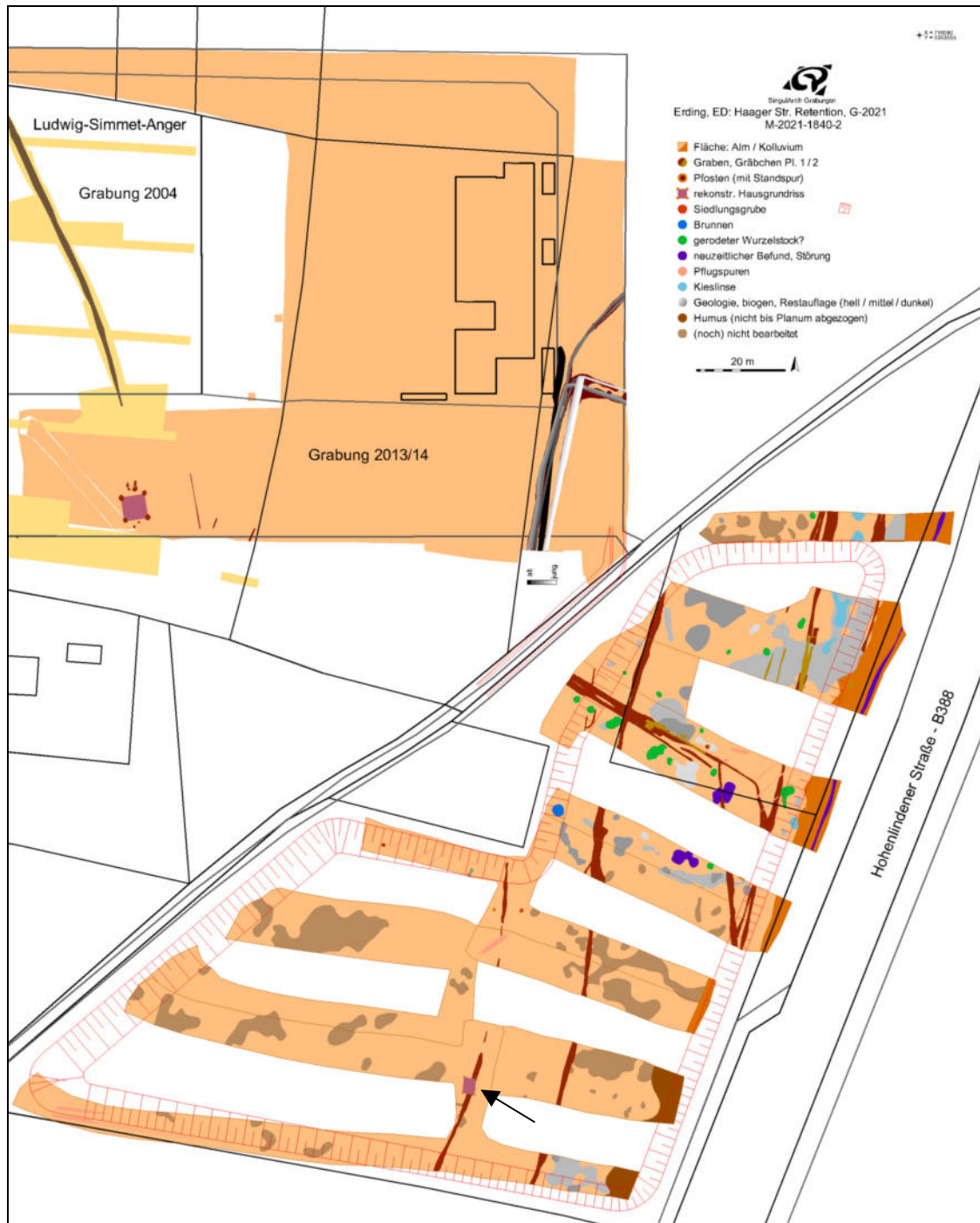


Abb. 1 Aktueller Gesamtplan.

Fa. Fehlberger beginnt nun, in freigegebenen Streifen den Alm bis auf den Kies in rund 2,4 m Tiefe auszubauen. Später kann hier wieder Humus eingebracht werden, der momentan auf Mieten zwischen den Abtragsstreifen lagert.

Vermeehrt stellt sich auch datierbares Fundmaterial ein. Herr Thomas Quaring von der Interessensgruppe Archäologie am Hutter-Museum hat unter archäologischer Aufsicht am 03.09. das Grabungsareal prospektiert und dabei in einem Humushaufwerk eine in Lyon geprägte Münze Constans I. aus der Mitte des 4. Jhs. n. Chr. gefunden (Abb. 2).



Abb. 2 Links: Revers des Follis. Mitte: gut erhaltenes Vergleichsstück.¹ Rechts: Herr Thomas Quaring.

Bei Anlage des 2. Planums von Brunnen 69 fand sich ein Henkel eines römischen Kruges. Die Graphittonscherbe eines keltischen Kolbenrandtopfes ist somit als Altstück in diesen Befund gelangt. Bereits 2013 waren auf der Oberkante des anstehenden Alms eine Pfeilspitze und ein Keulenkopf zu Tage gekommen. Im Alm fand sich nun – wiederum ohne Befundzusammenhang – eine Altheimer Sichel aus der Mitte des 4. Jahrtausends v. Chr.



Abb. 3 Altheimer Sichel aus Plattensilex.

Der Befundanfall ist – abgesehen von zahlreichen Gräbchen und teilweise recht tiefen Gräben (Abb. 4) – recht gering. So sind etwa einzelne Pfostengruben zu erwähnen: ein mutmaßlich latènezeitlicher Graben wird von einem jüngeren kleinen Sechspfostenbau überlagert (Abb. 1 Pfeil).

¹ © en.numismatica.com



Abb. 4 Latènezeitlicher Graben im Profil an der Grabungsgrenze.

Das Gros der festgestellten Verfärbungen sind natürlich verfüllte Senken am ehemals moorigen Talrand der Sempt. Kennzeichnend sind die schwarzbraunen Verfüllungen mit fast fließendem Übergang zum anstehenden Alm (Abb. 5 links). Um etwas Anderes scheint es sich bei Befunden zu handeln, die sehr locker und inhomogen verfüllt sind und stärker ausgefranste Konturen besitzen. Hierbei könnte es sich unter Umständen um alte Wurzelstockrodungen handeln (Abb. 5 rechts).²



Abb. 5 Links: natürlich verfüllte Senke. Rechts: Wurzelstockrodung o.ä.

S. Biermeier

² Frdl. Hinweis Harald Krause.

3. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str. Retention, G-2021 M-2021-1840-2 Stand 16.09.2021

Der Rückbau und Abtransport des Alms aus den freigegebenen Streifen durch Fa. Fehlberger geht flott voran (Abb. 1 links). Am Grubenrand werden dadurch über 2 m mächtige Geoprofile aufgeschossen, die bis auf die Oberkante des Kieselreichtums reichen (Abb. 1 rechts).

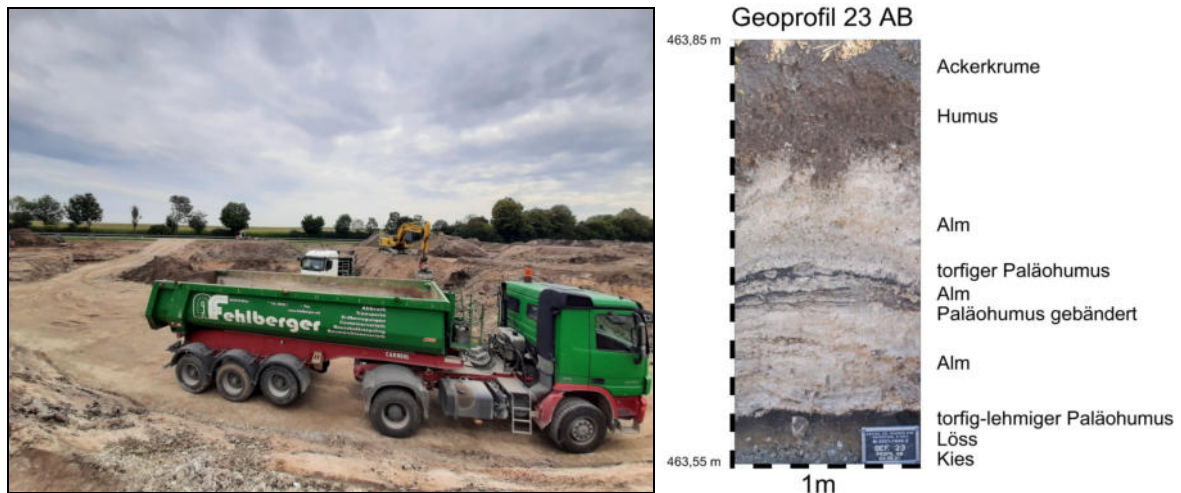


Abb. 1 Links: Abtransport des Alms mit Sattelzügen. Rechts: Geoprofil an Abbaukante.

Bei der Flächenöffnung zwischen den ersten Abtragsstreifen im Norden wurde erkannt, dass es sich bei parallelen Gräben mit zwischenliegenden, humosen Kieslinsen um einen Altweg handelt (Abb. 2).



Abb. 2 Links: Beim Oberbodenabtrag kommen parallele Straßengräben zu Tage. Dazwischen vereinzelt humose Kieslinsen. Rechts: Profil durch die bisweilen recht mächtigen, zweiphasigen Straßengräben.

Der archäologisch festgestellte Verlauf ist nicht deckungsgleich mit dem Vorläufer der heutigen B388 (Hohenlindener Straße) in der Uraufnahme des frühen 19. Jahrhunderts (Abb. 4 grün, rot). Das eher spärliche Scherbenmaterial aus den begleitenden, zweiphasigen Gräben datiert wohl in römische Zeit. Da sich in den Verfüllungen der Straßengräben immer wieder größere Kiesel finden, dürfte auch die festgestellten Kieslinsen römischen Ursprungs sein. Eine Nutzung bis in die Neuzeit hinein ist dennoch wahrscheinlich. So könnte es sich bei dem Fund einer bronzenen Hülse mit durchbohrter Öse um einen Warenanhänger o.ä. handeln (Abb. 3 links). Um das erhalten gebliebene Holzstäbchen, das etwas lose in der Kapsel steckte, könnte z.B. ein beschriftetes Etikett gewickelt gewesen sein. Der wohl neuzeitliche Fund stammt aus einem der Kiesflecken. Ein regelrechter Kieskofer einer Wegtrasse war nicht nachweisbar. Natürlich kann im Zuge des Neubaus der B388 oder bereits für den Weg des 19. Jhs. ein ehemals besser erhaltener Unterbau großteils abgetragen und später weiter verpflügt worden sein. Welcher Trassenverlauf in der Ansicht des späten 17. Jahrhunderts dargestellt ist, lässt sich freilich nicht beantworten (Abb. 3 rechts). Immerhin bleibt festzuhalten, dass nun mit einiger Wahrscheinlichkeit erstmals der genaue Verlauf der hier vermuteten Römerstraße eruiert werden konnte.



Abb. 3 Bronzehülse mit durchbohrter Öse, zugehöriges Holzstäbchen.
Rechts: Vogelschau Altenerdings (l.u.) und Erdings von 1690 mit Haager Straße (Mitte) und Hohenlindener Straße (rechts).
Staatsarchiv Landshut, Reg. LA A 1800 S. B III g g.

An den Grabungsgrenzen der einzelnen Schnitte sind keine Kieskonzentrationen erkennbar. Da den Ausgräbern die Daten zum Urgelände noch nicht vorliegen, ist einstweilen unklar, ob die Wegtrasse in den nördlich anschließenden Flurstücken am Rechner noch als flache Bodenwelle zu erkennen ist. Der größere Abstand zur B388 könnte dort bessere Erhaltungsbedingungen mit sich gebracht haben.

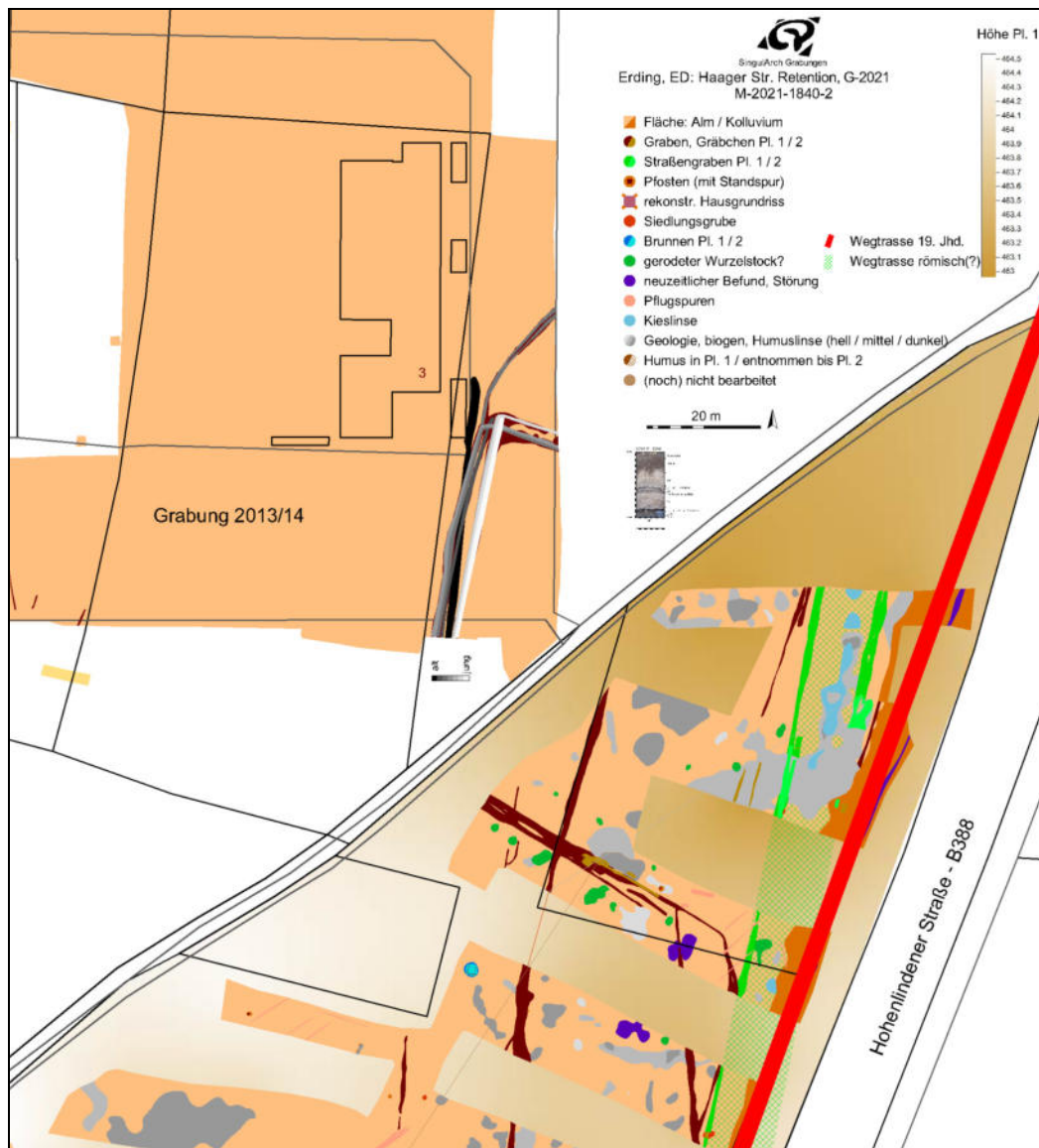


Abb. 4 Aktueller Gesamtplan (Ausschnitt). Höhendecodierung aus Nivellements des Baggerplanums extrapoliert.

S. Biermeier

**4. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention, G-2021
M-2021-1840-2
Stand 12.10.2021**

Durch weitere Flächenöffnungen ist der Gesamtbefund inzwischen recht gut beurteilbar (Abb. 1)



Abb. 1 Übersichtsplan der Grabung (Geologien u.ä. ausgeblendet).

Die relative zeitliche Abfolge der Gräben ließ sich durch zahlreiche Profile an den Überschneidungen klären. Aufgrund der teilweise recht spärlichen Funde sind die Datierungen bislang nicht in jedem Falle gesichert. Es könnten sich also im Laufe der Grabung oder im Zuge der Nacharbeit noch gewisse Veränderungen ergeben.

Ein NNW-SSO-ausgerichteter Graben dürfte bronzezeitlich oder gar neolithisch sein (Abb. 1 blau). Westlich der römischen Straße (Abb. 1 grün) gibt es ein komplexeres Graben- bzw. Gräbchensystem, das ebenfalls in römische Zeit datiert (Abb. 1 schwarz).

Bereits 2004 wurde ein spätlatènezeitlicher Graben aufgedeckt, der offenbar eine näher zur Sempt hin orientierte Streusiedlung gegen Osten begrenzte (Abb. 1 links oben). Es stellt sich die Frage, ob zwei parallele Gräben, die ebenfalls noch spätlatènezeitlich sein dürften, einen Vorläufer der Römerstraße flankiert haben könnten (Abb. 1 rot).

Neben den Arbeiten an den linearen Strukturen wurde inzwischen auch der römische Brunnen Bef. 69 fertig untersucht. Er datiert ausweislich römischer Gebrauchskeramik, wie oxidierend gebrannter Krüge und wenigen Fragmenten Terra Sigillata und rätischer Ware in die mittlere römische Kaiserzeit (Abb. 2).

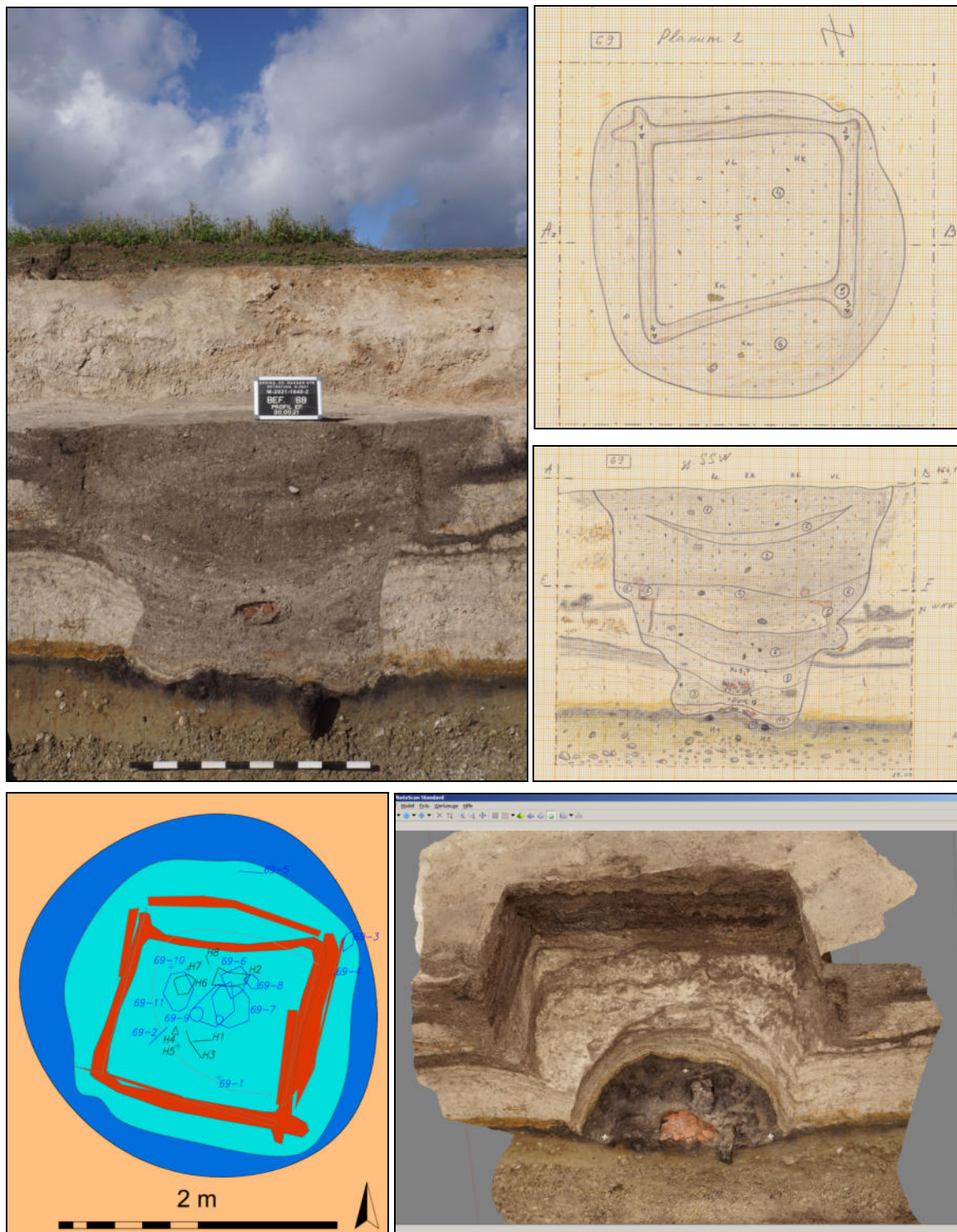


Abb. 2 Brunnen Bef. 69: unteres Teilprofil, Zeichnungen Planum 2, Gesamtprofil, CAD, Teilnegativ im 3D-Modell (Fotos: L. Hausladen, Zeichnungen J. Kissner).

Im zweiten Planum zeichnete sich ein rund 1,5 m großer Brunnenkasten ab. Obgleich die Hölzer hier komplett vergangen waren, konnte anhand der verbliebenen Hohlräume doch eine Überblattung der Holzbohlen wahrscheinlich gemacht werden. Nach unten hin verjüngte sich der vom 1. Planum 2 m in die Tiefe reichende Befund stufenartig.

Im gerundeten unteren Teil waren keine Reste einer Verschalung nachweisbar. Aus dem verlehmtten Paläohumus auf der Unterante des Befundes konnten immerhin einige Holzreste geborgen werden. Ob es sich etwa um Teile der herabgefallenen oberen oder einer unteren Einfassung gehandelt hat, ist einstweilen unklar. Bei der Anlage des Brunnens hat man die den Kies bedeckende Lehmschicht nicht durchstoßen. So konnte sich auf der Befundsohle das durch den Alm in die Tiefe sickende Oberflächenwasser sammeln.

Herr Erich Blaschke aus Forstern, der sich seit langen Jahren mit den Luftkämpfen des zweiten Weltkriegs im Erdinger Land befasst, hat wissen lassen, dass im April 1944 am Rennfeldweg eine Messerschmitt BF109 niedergegangen sein soll. Der Rumpf der Jagdmaschine könnte noch im Alm stecken und mit seiner Bordbewaffnung eine nicht unerhebliche Gefahr darstellen. Daher wurde ein Kampfmittelräumdienst beauftragt, der Anfang November die Felder der geplanten Bauabschnitte 1 und 2 nördlich des Rennfeldweges geomagnetisch untersuchen wird. Da weder bei der Metallprospektion noch beim Oberbodenabtrag im Bereich der Retentionsfläche Trümmerteile festgestellt wurden, ist die Weiterarbeit im aktuellen Bauabschnitt vertretbar.

Aktuell wird mit zwei Baggern gearbeitet. Während ein Gerät die bis zu 15 Sattelzüge mit Alm belädt, setzt der zweite Bagger Humushauwerke um und befreit die Restflächen vom Oberboden (Abb. 3).



Abb. 3 Bagger zum Verladen der Sattelzüge (links) und für die archäologische Feinplanie (rechts).

Nach und nach werden nun die verbliebenen Restflächen archäologisch untersucht.

S. Biermeier

**5. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention, G-2021
M-2021-1840-2
Stand 21.10.2021**

Bis auf zwei kleine Restflächen im Nordosten und Südwesten ist der Oberbodenabtrag im Bereich der Retentionsfläche abgeschlossen (Abb. 1)

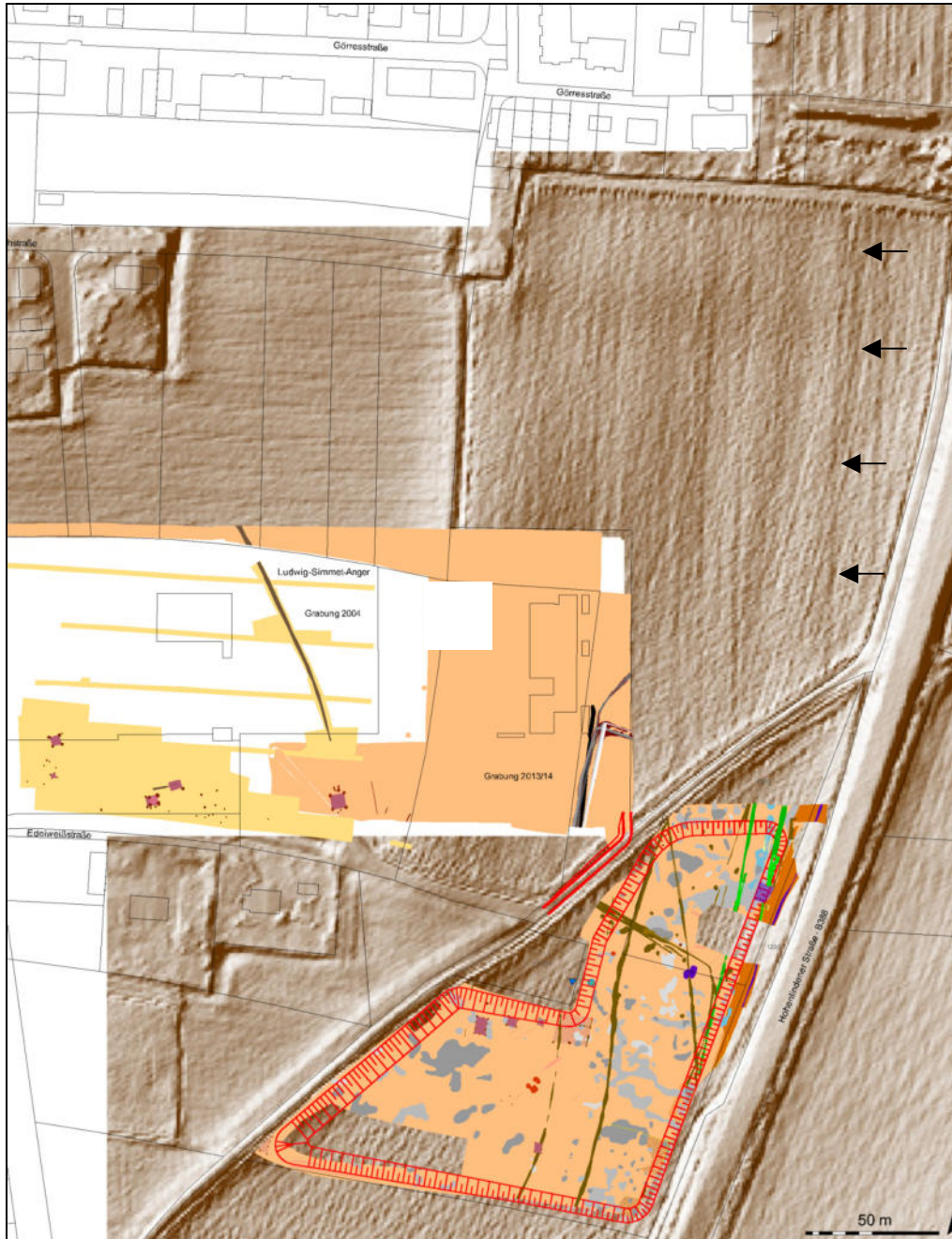


Abb. 1 Übersichtsplan der Grabungen 2004, 2013/14 und 2021 am Ludwig-Simmet-Anger. Rot: Retentionsmaßnahme. Digitales Geländemodell (1m-Raster) als Schummerung wiedergegeben.

Im digitalen Geländemodell, das inzwischen eingeholt wurde, sind nördlich des Rennfeldweges Nord-Süd-verlaufende Geländewellen zu erkennen. Die ausgeprägteste ist deckungsgleich mit dem vermuteten Verlauf der jüngst nachgewiesenen Römerstraße (Straßengräben: Abb. 1 hellgrün). Ob es sich um die Überreste eines Straßendamms handelt, werden die kommenden Grabungen zeigen.

Siedlungsbefunde der aktuellen Grabungen beschränken sich auf den mittleren Westteil des Grabungsareals. Wenngleich die wenigen Pfostenbauten keine datierenden Funde erbrachten, ist mit Blick auf den mittelkaiserzeitlichen Brunnen eine Datierung in römische Zeit als sehr wahrscheinlich zu erachten. Pfosten eines Hauses schneiden außerdem einen der latènezeitliche Gräben. Offenbar wurde am Rennfeldweg ein Ausschnitt eines römischen Gutshofes in der für die Gegend typischen Holzbauweise erfasst. (Abb. 2, 3).



Abb. 2 Beim Oberbodenabtrag am Rennfeldweg kommt ein Pfostenbau zu Tage.

Aussagen über die Größe der gesamten Anlage sind einstweilen nicht möglich. In den angrenzenden Flurstücken ist mit weiteren Befunde der *villa rustica* zu rechnen.



Abb. 3 Römische Siedlungsbefunde, Latènezeitliche Gräben.

Wiederholt gab es Vandalismus auf der Grabung. Regelmäßig war die Mobiltoilette nach dem Wochenende umgeworfen oder gar auf den Kopf gestellt (Abb. 4).



Abb. 4 Verkehrte Welt...

Vor drei Wochen wurde eine erste Beschädigung eines der Toilettenhäuschen bei der Polizei angezeigt. Die Umtriebe gipfelten nun von Freitag auf Samstag vergangener Woche in einem Exzess – offenbar im Zuge eines Trinkgelages. An den Steinbänken am Ludwig-Simmet-Anger fanden sich anderntags zahlreiche Schnapsflaschen, die hierbei konsumiert worden waren. Nächstens war man in den Baucontainer eingestiegen. Kleidungsstücke wurden entwendet. Ein Einbruchversuch in den Werkzeugcontainer scheiterte. Die Täter*innen fanden einen am Gerät versteckten Radladerschlüssel. Mit der Baumaschine zerstörten sie das Mobilklo vollends und verursachten damit einen Schaden von rund 1.000 €. Die Polizei Erding hat Spuren gesichert und intensive Ermittlungen eingeleitet.

S. Biermeier

**6. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention, G-2021
M-2021-1840-2
Stand 03.11.2021**

Aktuell werden die Befunde letzter Flächenöffnungen bearbeitet. Anfang kommender Woche kann somit die Grabung der Retentionsmaßnahme zum Abschluss gebracht werden (Abb. 1, 8).



Abb. 1 Herbststimmung: Oberbodenabtrag der letzten Teilfläche im Bereich der Retentionsmaßnahme.

Mit vorgeschichtlichen und keltischen Gräben und einem in Ausschnitten erfassten römischen Gutshof kam reichhaltigerer Befund zu Tage, als zuvor erwartet worden war (Vgl. Abb. 8).

Etwas überraschend war der Nachweis der römischen Straßentrasse, die man außerhalb des Grabungsareals – unter der B388 – vermutet hatte. Eingefahrene Wagenspuren und der Fund eines römischen Schuhnagels aus einem der begleitenden Straßengräben legen ein beredtes Zeugnis vom Verkehr ab, der hier vor bald 2.000 Jahren herrschte (Abb. 2)



Abb. 2 Links, Mitte: humos-kiesig verfülltes „Schlagloch“ der Römerstraße mit Karrenspuren. Rechts: römischer Schuh Nagel.

Rund 12.000 gemessene Koordinaten bilden die Grundlage für den CAD-Plan (Abb. 3, 8).

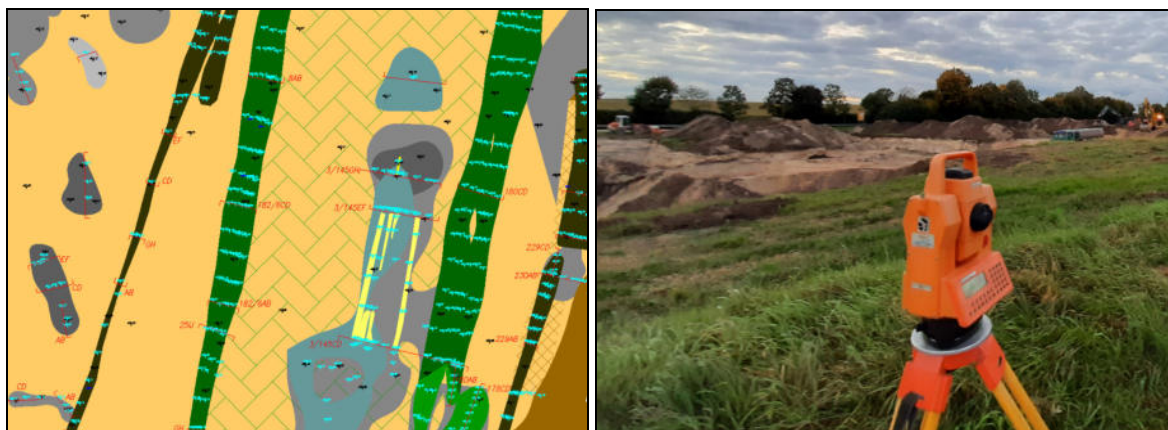


Abb. 3 Ausschnitt des CAD-Plans, Totalstation für die Vermessung.

Im Zuge der Ausgrabung wurden etwa 350 Nummern für Befunde vergeben – neben vielen Geologien insbesondere auch für zahlreiche Grabenabschnitte, die Meter für Meter durchgespatet wurden (Abb. 4).



Abb. 4 Links: Entnahme von Grabenabschnitten.
Rechts: Profil im Überschneidungsbereich eines römischen und vorgeschichtlichen Grabens.

Die Fotodokumentation umfasst rund 400 datenbanktechnisch erfasste Digitalaufnahmen (Abb. 5).



Abb. 5 Fotodokumentation (Fotografin: L. Hausladen M.A.).

Mehr als 200 Einzelzeichnungen – überwiegend Profilzeichnungen im Maßstab 1:20 – wurden angefertigt (Abb. 6).

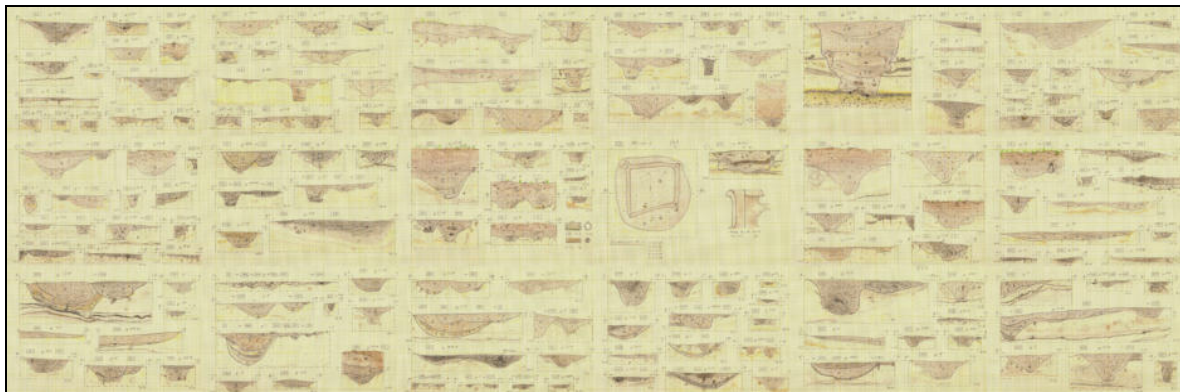


Abb. 6 Übersicht an Zeichnungen (Auswahl; Zeichnerin: J. Kissner M.A.).

Das Fundmaterial setzt sich aus knapp 250 Fundkomplexen zusammen – überwiegend Keramik und Tierknochen.

Die Datenbankauszüge mit den im Pocket PC erfassten Befundbeschreibung füllen rund 200 Seiten.

Am 8. November wird der Kampfmittelräumdienst MuN versuchen, in den nördlich angrenzenden Feldern den möglicherweise noch im Boden befindlichen Rumpf einer Messerschmitt BF-109 zu orten, die im April 1944 am Rennfeldweg niedergegangen ist. Anschließend werden die Archäolog*innen Bohrungen der Sakosta GmbH im Bereich der Bauabschnitte 1 und 2 begleiten und hierfür auch Schürfen mit dem Minibagger anlegen. Für das kommende Frühjahr ist dann in diesen Bereichen der Oberbodenabtrag mit darauf folgender archäologischer Untersuchung geplant.

Aus dem Humus an der Römerstraße ist bei der Metallprospektion zuletzt noch eine sogenannter Benedictuspennig des 18. Jahrhunderts zu Tage gekommen. Der darauf acronym – in Anfangsbuchstaben – wiedergegebene Benedictusseggen mag Sie und uns in der Winterpause begleiten (Abb. 7):

NDSMD: *Non draco sit mihi dux* (Nicht der Drache sei mir Führer)

CSSML: *Crux sacra sit mihi lux* (Das heilige Kreuz sei mein Licht)

Fa. SingulArch wünscht allen Projektbeteiligten eine schöne und gesunde Herbst- und Winterszeit.



Abb. 7 Benedictusmedaille – Sondenfund aus dem Humus nahe der Römerstraße.

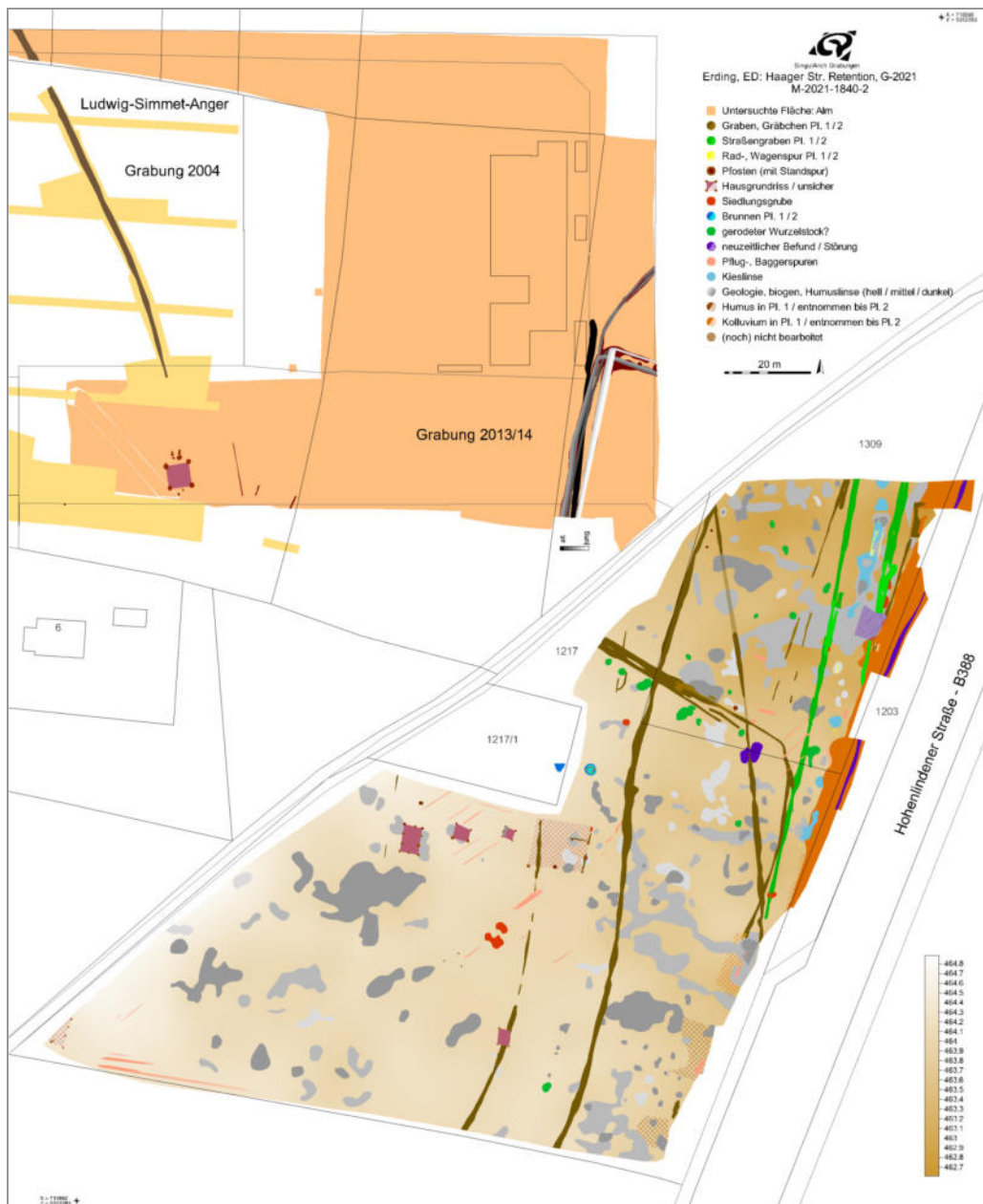


Abb. 8 Vorläufiger Gesamtplan der Grabung (Höhencodierung: Baggerplanum vor Almausbau).

S. Biermeier

**7. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Bohrungen BA1/2, VU-2021
M-2021-1840-3
Stand 03.12.2021**

Die Arbeiten im Bereich der Retentionsmaßnahme sind inzwischen abgeschlossen. Fa. Fehlberger baut dort seither weiter Alm aus und transportiert diesen mit Sattelzügen ab. Am 08. November hat Fa. MuN die Flächen BA1, BA1 Nord und BA2 mit Fluxgate-Magnetometern prospektiert (Abb. 1 links). Im Anschluss daran wurden rund 300 Verdachtspunkte mit archäologischer Begleitung geborgen (Abb. 1 rechts).



Abb. 1 links: Prospektion der Grundstücke mit Fluxgate-Magnetometer-Sonden.
Rechts: Herr Neumann und Herr Münzner beim Freilegen von Verdachtspunkten.

Ausgeschlossen werden konnte, dass sich der vermutete Flugzeugrumpf einer abgeschossenen ME BF109 im Bereich des Baufeldes noch im Boden befindet. Stattdessen kamen Überreste einer Flakstellung zu Tage (Abb. 2, 3)

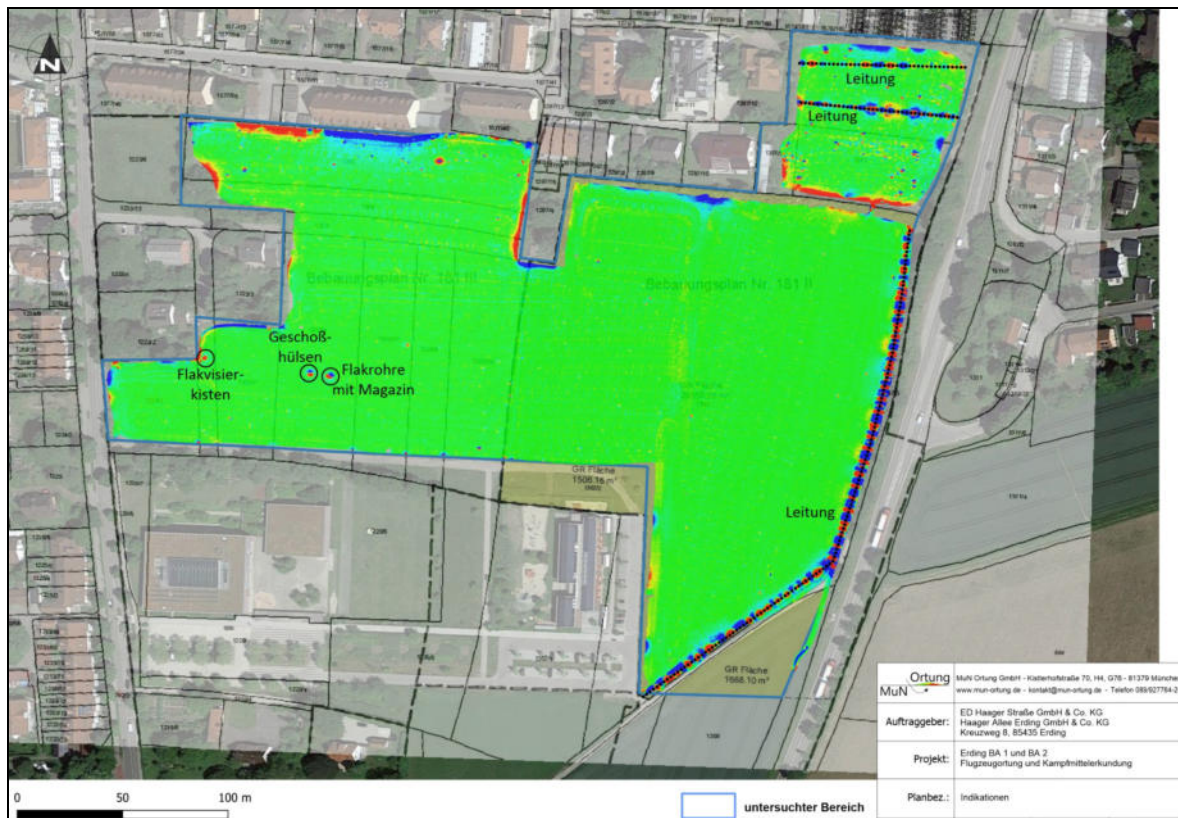


Abb. 2 Magnetogramm im Bereich von BA 1, BA1 Nord, BA2 (MuN Ortung GmbH - www.mun-ortung.de)

Von drei Fundstellen wurden zwei Läufe einer 22mm-Flak, zwei Munitionskisten mit drei leeren Magazinen, 365 Geschosshülsen und zwei Kisten mit Visieren und anderem Zubehör - darunter auch ein Sprengdraht mit intakter Zündkapsel geborgen (Abb. 3).



Abb. 3 Links: Zubehörkiste mit Visierteilen, einer Dose mit Papieren, Sonstigem.
Rechts: durchgezählte Geschosshülsen vor Abholung durch den Sprengdienst.

Das Sprengkommando hat das Gros der Waffenteile in Verwahrung genommen. Ein Teil des Ensembles vom Ende des zweiten Weltkrieges wird an das Museum Erding gehen. Nach Freigabe durch die Entmunitionierer konnten Schürfe für die mit der Umweltprüfung und Tiefbohrungen beauftragten Fa. Sakosta angelegt werden (Abb. 4).



Abb. 4 Links: Probennahme durch Herrn Zaegel von Fa. Sakosta.
Rechts: Verteilung der Schürfe für Fa. Sakosta (und Fa. MuN) in den Baufeldern BA1 und BA2.

Eine Sonderstellung nimmt der Nordostteil – BA1 Nord – ein. Dort liegt der Südwestrand einer seit den 1940er Jahren bekannten Siedlung der jungsteinzeitlichen Altheimer Kultur. Ursprünglich sollten deren Grenzen und die Art der Befunderhaltung ausschließlich durch ein enges Raster an Bohrungen festgestellt werden. Das Magnetogramm von Fa MuN zeigte aber, dass in diesem Bereich zwei (Wasser-)Leitungen das Grundstück in West-Ost-Richtung queren (2 oben). Daher wurden stattdessen Profile in den Leitungsgräben angelegt, die fotografisch, zeichnerisch und messtechnisch erfasst wurden. Die südliche Leitung reichte jedoch nicht bis unter das Kolluvium, das Kulturschicht bzw. Paläohumus überdeckt. Dafür verläuft am Ostrand des Grundstückes – von einem Kanalschacht aus – eine Kunststoffleitung, die ebenfalls die ca. 20 cm mächtige Kulturschicht durchstößt. Sie mündet in die südliche Wasserleitung und steigt dort jedoch wieder merklich an. Somit existiert ein in Teilabschnitten erfasstes West-Ost-Profil am Nordrand von BA 1 Nord (Abb. 6) und ein kleines Teilprofil weiter südlich am Ostrand.

Die Feinansprache der Profile nahm Frau Kopecky-Hermanns vor – unterstützt von Herrn Krause, der hierfür dankenswerterweise trotz stürmischen Wetters und Schneefall einen Urlaubstag opferte (Abb. 5).

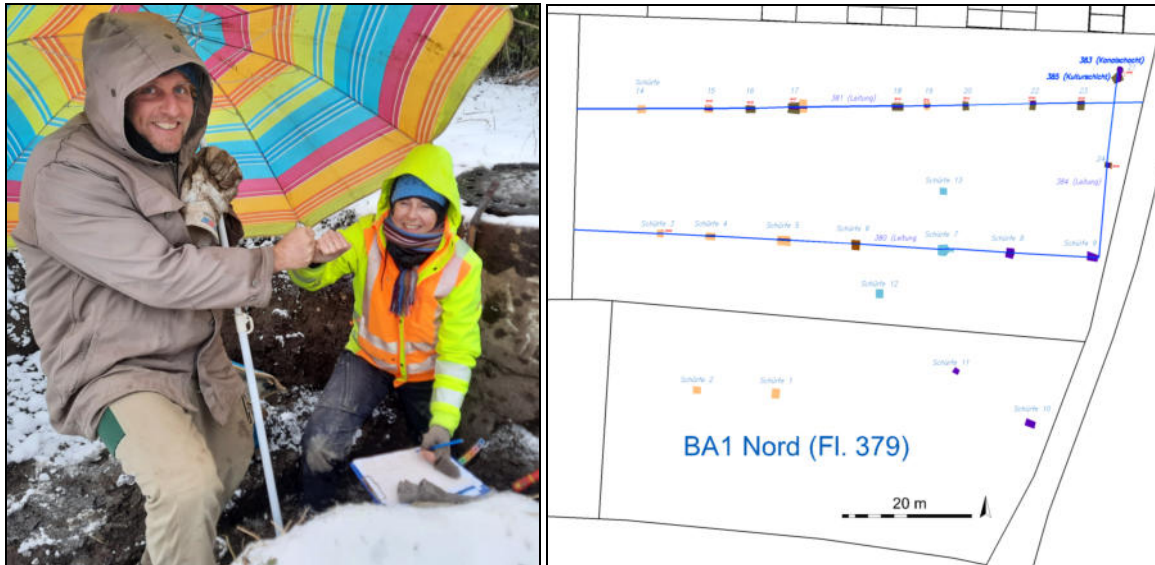


Abb. 5 Links: Frau Kopecky-Hermanns und Herr Krause bei der Feinansprache der Profile.
Rechts: Lage der Schürfe und Verlauf der Wasserleitungen in BA 1 Nord.

In den Profilen ist offenbar auch die Römerstraße nachweisbar. Eine Kieslage zwischen Paläohumus und Kolluvium in Schürfe 19 gehört wohl zum nur mäßig befestigten Straßenbelag. Im benachbarten Schnitt 20 wurde vermutlich der Ansatz des östlichen Straßengrabens erfasst.

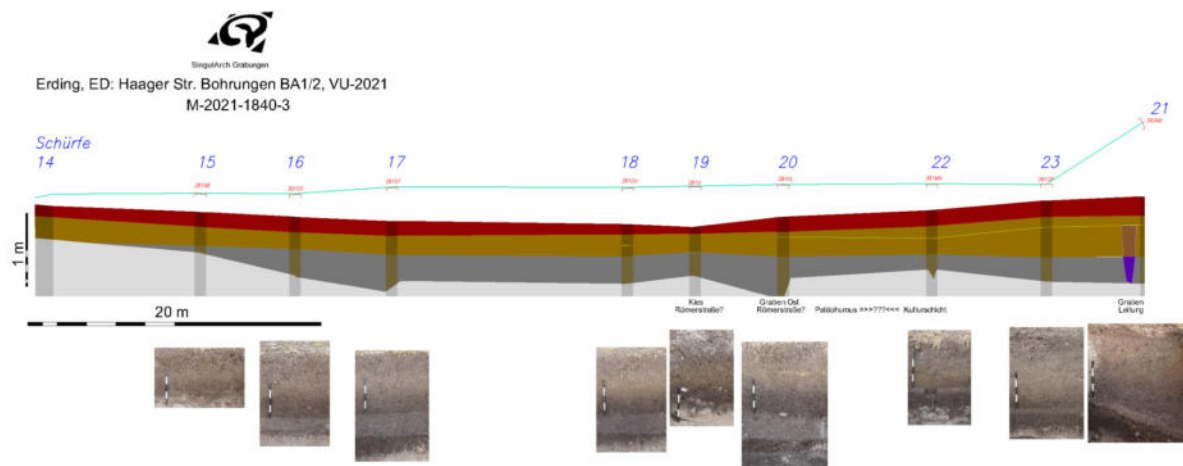


Abb. 6 Schematisches, 5-fach überhöht dargestelltes Profil im Verlauf des nördlichen Leitungsgrabens.
Dunkelbraun: Humusdecke. Mittelbraun: Kolluvium. Dunkelgrau: Paläohumus bzw. Kulturschicht. Hellgrau: Alm.

Frau Kopecky-Hermanns wird in Ihrem Bericht den Bereich der steinzeitlichen Siedlung näher eingrenzen. Diese Einschätzung trägt zur Klärung bei, wie sehr sich die geplante Bebauung und das besiedelte Areal überschneiden.

Die Grabungsarbeiten gehen nun in die Winterpause. Fa. SingulArch wünscht allen Projektbeteiligten eine schöne Vorweihnachtszeit, gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

S. Biermeier

**8. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Bohrungen BA1/2, VU-2022
M-2021-1840-3
Stand 24.04.2022**

Mitte Januar trafen sich Frau Nicolait von der ECKPFEILER Immobilien Gruppe GmbH, Frau Pauli vom BLfD, der Stadtheimatspfleger Archäologie Herr Wagner, Herr Krause, der Direktor des Erdinger Museums und Herr Biermeier von Fa. SingulArch zu einem Ortstermin am Rennfeldweg. Dabei wurde über die weitere Vorgehensweise im Umgang mit der spätneolithischen Siedlung im Bereich des Bauabschnitts BA1 Nord beraten. Nach wie vor stehen die beiden Alternativen – Ausgrabung oder Umplanung – im Raume. Um bessere Aussagen über die Ausdehnung des besiedelten Areals in südlicher Richtung treffen zu können, beschloss man weitere Sondagen, Am 22. und 23. März wurden die vier flacheren Schürfe Nr. 7-10 des Jahres 2021 weiter abgetieft und eine neue Schürfe (Nr. 25) angelegt (Abb. 1).

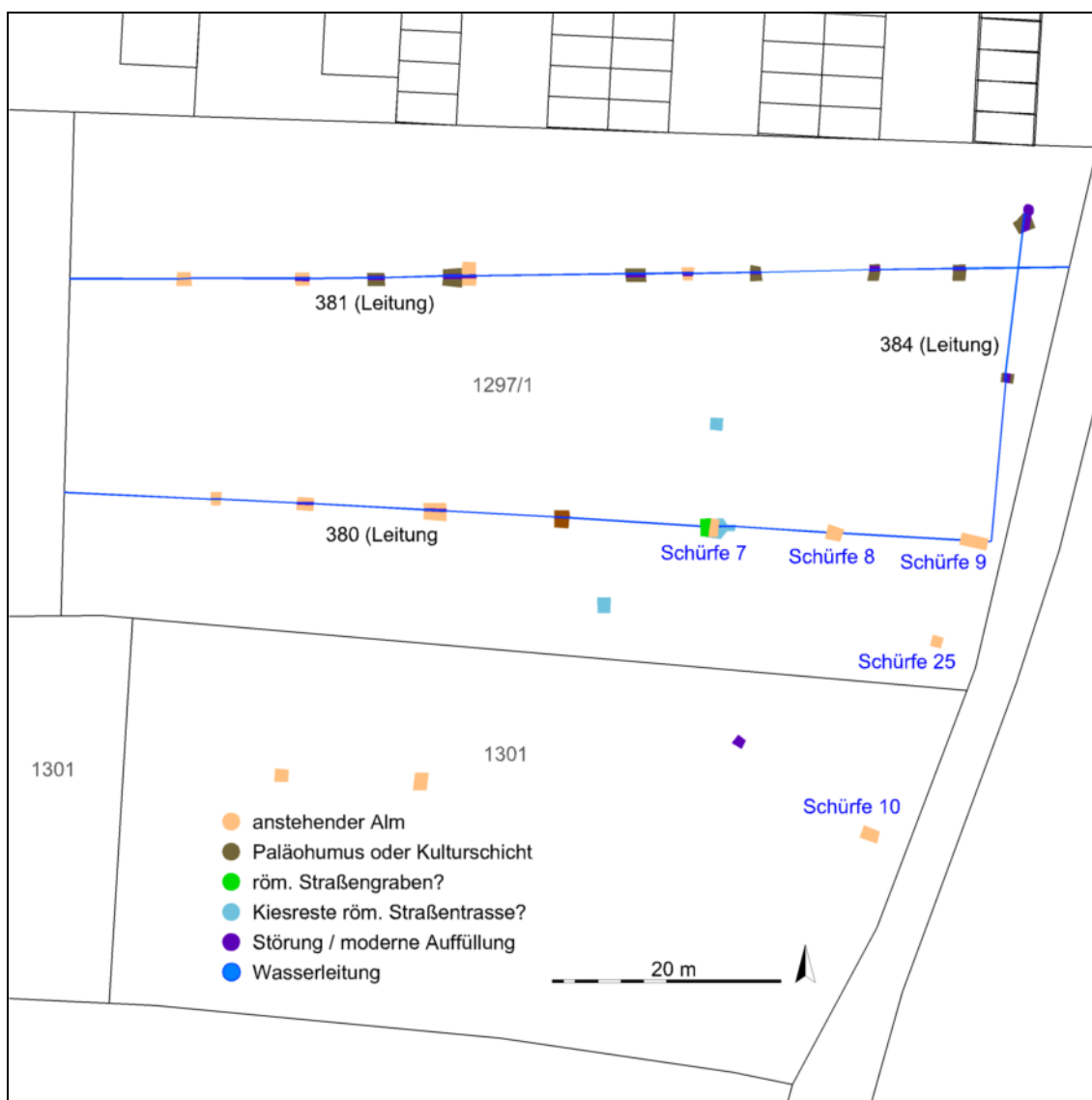


Abb. 1 Kartierung der bislang angelegten Schürfe in BA1 Nord. Zuletzt bearbeitet: Nr. 7-10, 25.

In Schürfe 7 war unter dem Humus und Kolluvium kein Paläohumus vorhanden. Dafür zeichnete sich im Planum eine lineare Struktur ab, bei der es sich um einen der römischen Straßengraben handeln dürfte (Abb. 2).



Abb. 2 Links: Planum eines römischen Straßengrabens(?) in Schürfe 7.
Rechts: Gesamtplan mit rekonstruiertem Verlauf der römischen Straße.

Die Schürfe 8 bis 10 und 25 wurden vollflächig bis auf den gewachsenen Alm abgetieft und im Profil dokumentiert. Herr Krause stand wieder für die geoarchäologische Ansprache zur Verfügung, wofür ihm sehr herzlich zu danken ist (Abb. 3 links). Außerdem opferten mehrere Mitglieder des Archäologischen Vereins Erding (AVE) ihre Freizeit, um den Aushub von Schürfen im Bereich der Altheimer Siedlung nach Fundmaterial zu durchsuchen (Abb. 3 rechts).



Abb. 3 Links: Herr Krause bei Begutachtung der Schürfe 10.
Rechts: Herr Wagner, Herr Sigl, Herr Arndt und Herr Dr. Hieber beim Sieben des Aushubes der Schürfen 21 und 23.

Aus dem Paläohumus der Schnitte 8 und 9 kamen Einzelfunde in recht großer Zahl zu Tage. Sie wurden – getrennt nach Materialgattung – einzeln eingemessen (Abb. 4).

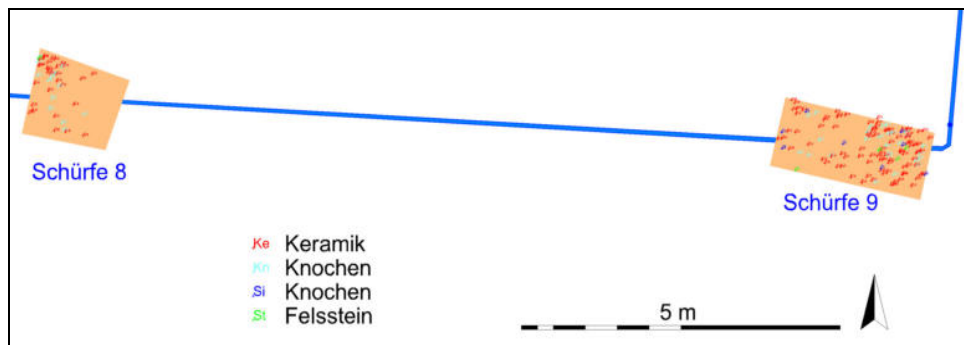


Abb. 4 Kartierung von Einzelfundeinmessungen der Schürfen 8 und 9.

Am Rand der Schürfe 25 wurden an einem versinteren Almbrocken (Abb. 5.1) humose Einschlüsse festgestellt, aus denen Scherben (Abb. 5.2) und Kieferfragmente mit Zähnen eines Pferdes (Abb. 5.3) zu Tage kamen.



Abb. 5 Links: Schürfe 25. Tiergang an versinterem Almbrocken (1) mit Scherbe(2). Pferdekiefer (3).
Rechts: Profil der Schürfe 8 mit inhomogen ausgeprägtem Alm unter dem fossilen Humus.

Es handelte sich offenbar um einen Tiergang, in den auf natürliche Weise Fundmaterial des darüber liegenden Paläohumus gelangt ist. Bemerkenswert ist der Nachweis von Pferdeknochen. Auch in den Altheimer Siedlungen von Pestenacker und Unfriedshausen im Paartal war ein hoher Anteil an Equiden im Knochenmaterial zu verzeichnen. Restpopulationen von Wildpferden, die sich in den nicht dicht bewaldeten Flusstälern nacheiszeitlich behaupten konnten, waren ein wichtiger Fleischlieferant der spätjungsteinzeitlichen Siedler, wie A. von den Driesch nachweisen konnte.¹

Herr Krause wird die Ansprache der Profile in den verschiedenen Schürfen vornehmen (Abb. 6).

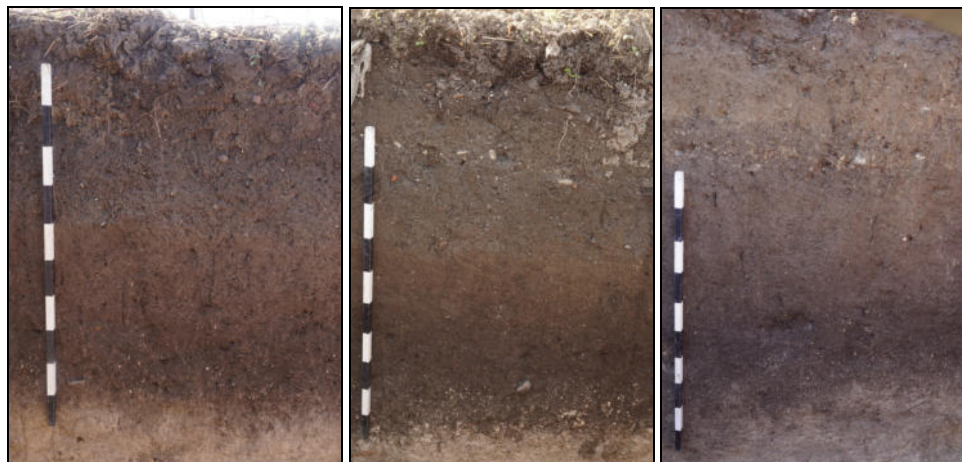


Abb. 6 Profile der Schürfe 9, 10 und 25.

S. Biermeier

¹ A. v.d. Driesch, Die Vor- und frühgeschichtliche Tierwelt des Lechtals. Lauf. Seminarbeitr. 3/1 (Laufen/Salzach 2001) 13-24.

**9. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention und BA1, G-2022
M-2021-1840-2/4
Stand 28.07. 2022**

Am 04.07.2022 wurde die Grabungstätigkeit nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen. Zunächst hat Fa. Fehlberger den Zwickel zwischen dem fertiggestellten Retentionsbecken und dem Rennfeldweg vom Oberboden befreit. Erwartungsgemäß kamen die Fortsetzungen der römischen Straßengräben und begleitender Gräbchensysteme zu Tage (Abb. 1, 8 unten).



Abb. 1 Römische Straßengräben (im Vorder- und Hintergrund). Dazwischen diverse Humuslinsen.

Karrenspuren – fast 1 m unter Urgelände – verdeutlichen, dass das Laufniveau in römischer Zeit tiefer gelegen haben dürfte (vgl. Abb. 8 unten).¹ Aufgrund von Kolluvien, die vom Fuchsberg stammen und Humusauftrag im Zuge des Baus der B388 liegt das Gelände also heute offenbar um Einiges höher. Die Ackerkrume, das Zwischenplanum im unteren Humushorizont und das archäologische Planum wurden intensiv mit dem Metallsuchgerät prospektiert (Abb. 2).



Abb. 2 Links: mittelkaiserzeitliche Fibel aus leicht kiesiger Senke neben römischem Straßengraben. Rechts: Münze des 3. oder 4. Jhs. (FIDES, FELICITAS o.ä. mit Standarte) aus humosem Zwischenplanum.

¹ Die Spuren stammen aus kiesig verfüllten Senken. Sie könnten evtl. auch von Wägen stammen, mit denen Kies zum Auffüllen von Kühlen antransportiert wurde – also unterhalb des späteren Straßenniveaus liegen. Frdl. Hinweis A. Kowalski.

Dabei kamen immer wieder – wenn auch nur in geringer Zahl – römische Buntmetallfunde zu Tage. In BA1 wurde der Verlauf der römischen Straßengräben auf einer Länge von gut 100 m aufgedeckt. Herr Kluthe hat hier an zwei Tagen Luftbilder mit der Drohne aufgenommen (Abb. 3).



Abb. 3 Verlauf der römischen Straße im Bereich des Flurstückes 1302 (BA1) gegen Norden
(©S. Kluthe 20.07.2022 – www.bewuchsmerkmale.de).

Sowohl in der Restfläche südlich des Rennfeldweges als auch im Südteil von BA1 musste das zeitliche Verhältnis vieler sich schneidender Gräbchen und Gräben – vorwiegend wohl aus keltischer und römischer Zeit – durch Profilschnitte oder Plana geklärt werden (Abb. 4, 5; vgl. Abb. 8).



Abb. 4 Römischer Straßengraben (rechts) schneidet den mutmaßlich latènezeitlichen (längs geschnittenen) Graben 428.



Abb. 5 Römisches Gräbchen 432 mit Verfärbungen vergangener Hölzer schneidet latènezeitlichen(?) Graben.

Ein durch Gebrauchskeramik und Terra Sigillata in römische Zeit datiertes Gräbchen verlief 1 m innerhalb des westlichen Straßengrabens. Dicht an dicht standen hierin Hölzer – ausweislich des Planumbefundes teilweise auch radial gespalten (Abb. 5, 6).



Abb. 6 Gräbchen 432 mit bisweilen dreieckigen Standspuren vergangener Hölzer in Planum 2 und Profil.

Handelt es sich dabei um das Zaungräbchen einer villa rustica, das vor Anlage der römischen Straße angelegt worden ist oder diente es einer randlichen Befestigung des wie auch immer gearteten Straßenkörpers?

Nur vereinzelt sind im aktuellen Bauabschnitt echte Siedlungsbefunde zu Tage gekommen. Zu nennen wären ein kleiner birnenförmiger Ofen und ein bislang bis Planum 2 bearbeiteter Brunnen (Abb. 7), die beide dank Funden von Terra Sigillata in römische Zeit datiert werden können.



Abb. 7 Oberes Teilprofil des Brunnens Bef. 437.

Aktuell werden die offen liegenden Befunde in BA1 ergraben. In der Woche vom 08. bis 12. August ruhen die Arbeiten für eine kurze Sommerpause.



Abb. 8 Plandetails.

Oben BA1, Unten Nordteil Retentionsfläche.

Grün: römische Straßengräben. Hellblau: Kieslinsen – auch mit Karrenspuren (gelb).
Bräunlich: latènezeitliche bis römische Gräben. Lila: Neuzeit. Hell- bis dunkelgrau: Geologien.

S. Biermeier

**10. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
Retention und BA1, G-2022
M-2021-1840-2/4
Stand 07.09. 2022**

Etwa die Hälfte des knapp 3 ha großen Flurstückes 1302 (BA1 nördlich des Rennfeldweges) ist inzwischen vom Oberboden befreit. Sofern nicht – wie im Westteil – die Humusdecke zu geringmächtig ist, wird vor der eigentlichen Feinplanie ein Zwischenplanum im Humus angelegt und prospektiert. Dabei kommen vorgeschichtliche bis neuzeitliche Buntmetallfunde zu Tage (Abb.1).



Abb. 1 Sondenfunde: Spätkontinentalzeitliches Messer, römischer Münzanhänger, Biermarke um 1900..

Ein urnenfelderzeitliches Messer aus dem Humushorizont stammt vermutlich aus einer der verpflügten Urnen in unmittelbarer Nachbarschaft. Eine in Resten erhaltene Urnenbestattung fand sich im Ostteil des Grabungsareals. Vielleicht datiert auch der älteste der Gräben mit grob quarzgemagerter Keramik in diese Zeit (vgl. Abb. 3 - blau).



Abb. 2 In Resten erhaltene Urnenbestattung im Planum und Profil.



Abb. 3 Ausschnitt des Gesamtplanes mit Urnenbestattung (Stern) und Fundort des urnenfelderzeitlichen Messers (Pfeil).
 Blau: vorgeschichtlicher Graben. Grün: Gräben der römischen Straße.
 Braun: latènezeitliche bis römische Gräbchen und Gräbchen (noch nicht ausdifferenziert).

Am 12.09. wird in einer Videokonferenz mit den Projektbeteiligten und dem BLfD über den Umgang mit den Befunden der Altheimer Siedlung im Nordteil beraten.

S. Biermeier

11. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str. Retention und BA1, G-2022 M-2021-1840-2/4 Stand 23.09.2022



In den vergangenen Wochen wurden weitere Flächenöffnungen in BA1 vorgenommen. Bald wird der Anschluss zur Grabung von 2013/2014 erreicht sein (Abb.1).

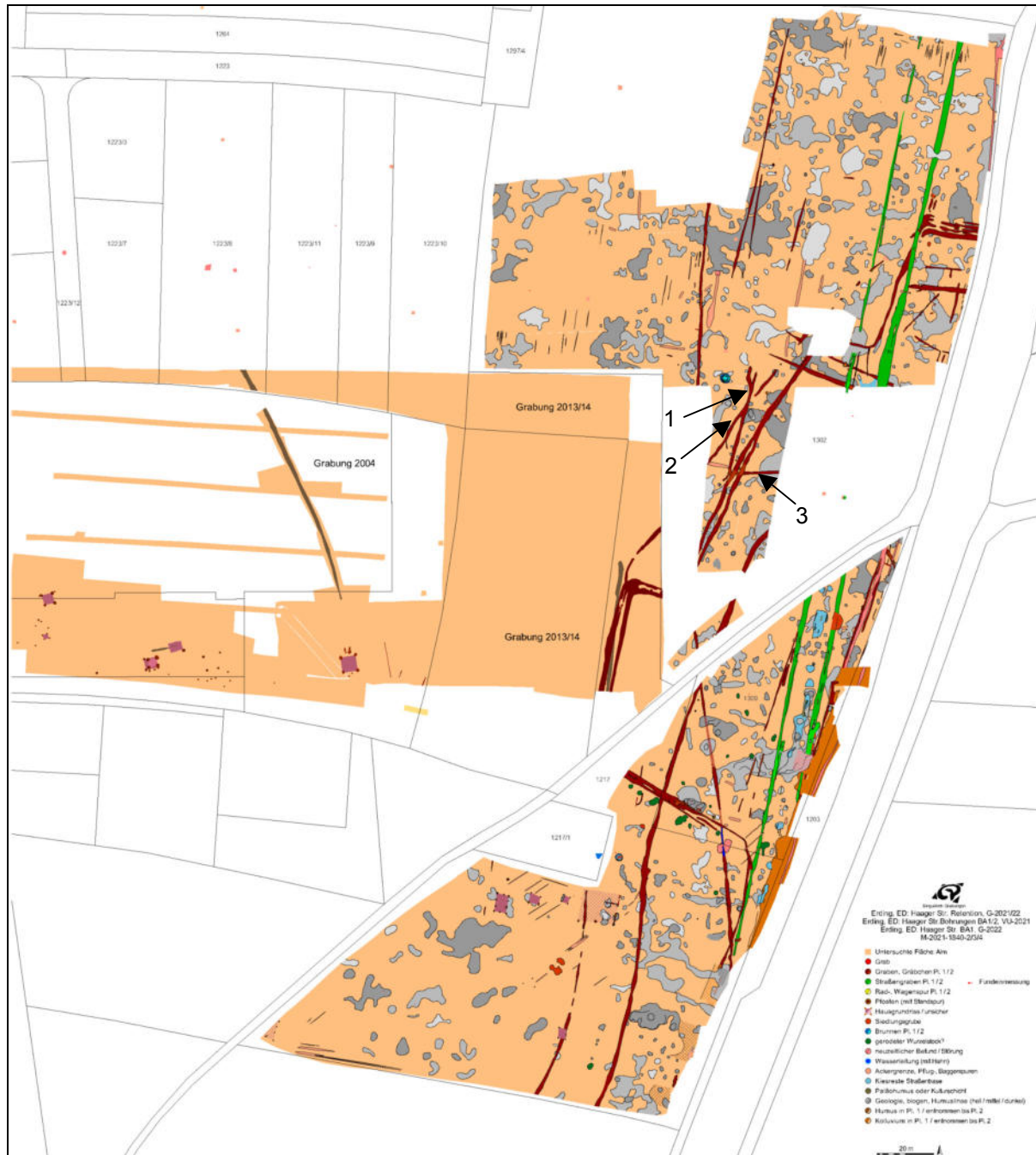


Abb. 1 Aktueller Übersichtsplan.

Das Fundmaterial aus den Gräben ist zwar recht spärlich, immer wieder kommen aber doch datierende Funde zu Tage, wie Graphittonkeramik (Abb. 1.1) oder ein Münzanhänger Constantins II. aus den 320er Jahren (Abb. 1.2, 2). Die relative Abfolge wird über zahlreiche Profile und Plana in den Überschneidungsbereichen geklärt.



Abb. 2 Als Anhänger getragener Follis Constantinus II.

Zu den ältesten Befunden gehört ein West-Ost-verlaufender Graben, in dem sich der Oberschenkel – mutmaßlich von einem Bären – mit zahlreichen Schnittspuren fand (Abb. 1.3, 3).



Abb. 3 Zwischenplanum im Überschneidungsbereich verschiedener (teilweise bereits entnommener) Gräben. Der West-Ost-gerichtete, vorgeschichtliche Graben wird deutlich von jüngeren Befunden geschnitten

Sobald sich die Grabenabschnitte verschiedener Teilareale verlässlich miteinander verbinden lassen, kann ein Versuch unternommen werden, einen ersten Phasenplan zu erstellen.

Interessant wird auch die Betrachtung der Grabentiefen sein, die Rückschlüsse auf Funktion und ehemaligem Geländeverlauf gestatten könnte. Vor einem Monat – der Plan ist daher nicht aktuell – wurde erstmals solch eine Kartierung versucht (Abb. 4).

12. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.

BA1, G-2022

M-2021-1840-4

Stand 14.10.2022

Nach drei nur in Resten erhaltenen Brandgräbern wurde mit Bef. 936 eine teilweise intakte Urnenbestattung aufgedeckt (Abb. 1). Der Oberteil des Gefäßes war bereits verpflegt. Durch den Erddruck ist die Urne schon früh kollabiert, so dass auch Scherben der Randpartie des Gefäßes tiefer in den Boden gerieten und erhalten blieben (vgl. Abb. 1 – 3D-Modell). Dies gestattete eine ungefähre zeichnerische Rekonstruktion des Zylinderhalsgefäßes mit einem Bauchdurchmesser von knapp 60 cm. Einzige Beigaben waren zwei kleine, außerhalb der Urne abgestellte Trichterhalsgefäße.



Abb. 1 Urnenbestattung 936: Bearbeitungsschritte, 3D-Modell, zeichnerische Dokumentation.

Bis zu drei Zwischenplana und zahlreiche Profilschnitte waren erforderlich, um die relative Abfolge in einem Teilareal zu klären, in dem sich Gräben und Gräbchen unterschiedlicher Zeitstellung und Funktion schnitten (Abb. 2).

Im parallel zum römischen Straßengraben 568 verlaufende Gräbchen 432 waren dicht an dicht Pfosten gesetzt. Womöglich diente dieser Befund der Befestigung des Banketts des römischen Straßendamms, der hier eine seichte Mulde querte. Sowohl das Gräbchen als auch der Straßengraben wurden von dem spätrömischen Graben 482 geschnitten. Er dürfte nach Aufgabe der Römerstraße zur Entwässerung der Almfelder am Fuße des Fuchsberges gedient haben. Ältester Befund in diesem Teilareal war der vermutlich urnenfelderzeitliche Graben 428, der von einem römischen Ofen (Bef. 429) geschnitten wurde.

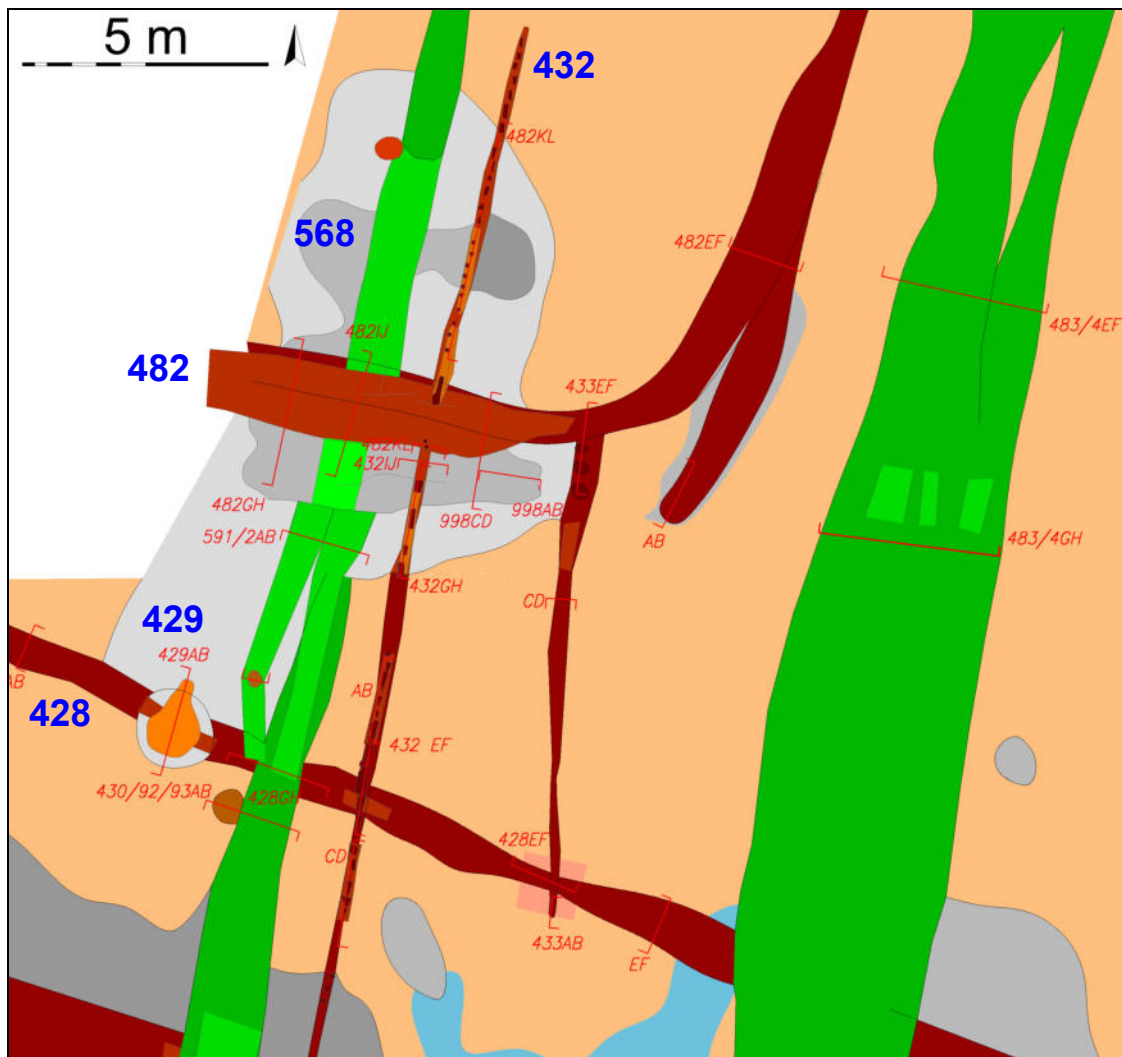


Abb. 2 Plandetail im Bereich der Römerstraße mit mehrphasigen Graben-/Gräbchensystemen.

Im Nordteil des Grundstückes gibt es eine gewisse Häufung nennenswerter (früh)neuzeitliche Funde. Aus einem relativ kleinen Areal sind inzwischen 3 Kreuzer von Kurfürst Maximilian III. Joseph, ein Regensburger Heller der 1760er Jahre und ein Siegelring zu Tage gekommen, der ebenfalls aus dieser Zeit stammen könnte (Abb. 3).



Abb. 3 Links: Kreuzer Maximilian III. Joseph. Mitte: Regensburger Schlüssel-Heller. Rechts: Siegelring (C.K.).

Kommende Woche wird der Oberbodenabtrag fortgesetzt. In ca. 2 Wochen könnte das komplette Flurstück 1302 (BA 1) vom Bagger abgezogen worden sein.

S. Biermeier

**13. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str.
BA1, G-2022
M-2021-1840-4
Stand 04.11.2022**



Der Oberbodenabtrag in BA1 wurde bis auf Restflächen im Süden fertiggestellt (Abb.1). Um die letzten Teilareale vom Humus befreien zu können, müssen noch Befunde abgearbeitet und Humusmieten umgesetzt bzw. abgefahren werden. Ein Teil dieser Arbeiten wird erst nach der nahenden Winterpause fertiggestellt werden können.

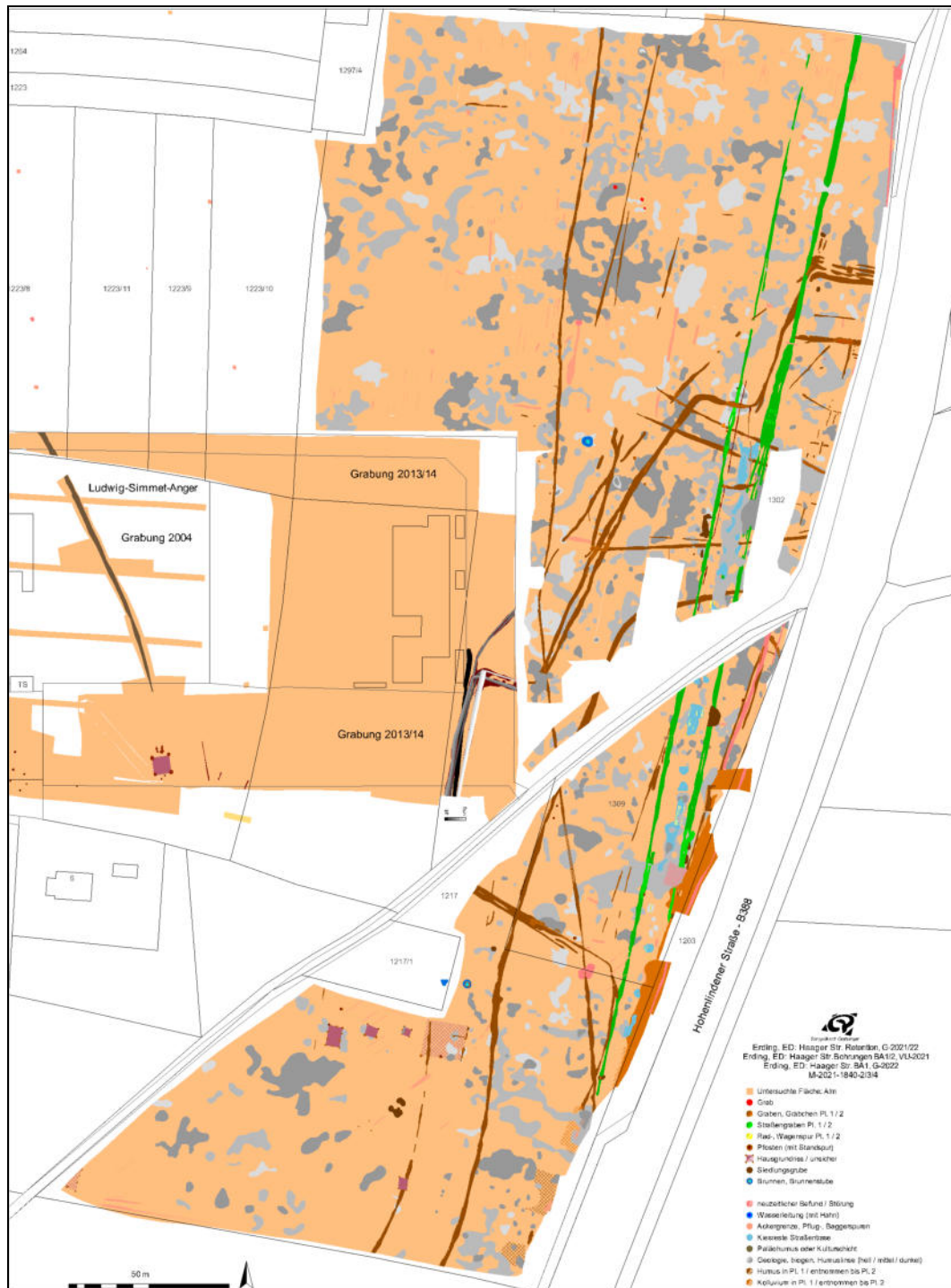


Abb. 1 Aktueller Gesamtplan der Grabungen in der Retentionsfläche und in BA1.

Zuletzt wurde ein längerer Abschnitt der Römerstraße mit dem mehrphasigen Grabensystem auf deren Ostseite abgezogen (Abb. 2 rechts).



Abb. 2 Südteil von BA1 mit geöffneten Teilflächen und zwischengelagerten Humusmieten. Luftbild mit dem Hebedrachen.

Die intensive Metallprospektion der humosen Zwischenplana und der freiliegenden Befunde brachte wieder eine Reihe von Funden zu Tage. Ein eiserner Hufschuh (Hipposandale) kam aus dem Bereich der Straßentrasse zu Tage. Die abgebrochene Riemenöse – Ursache für den Verlust – lag wenige Zentimeter entfernt (Abb. 3 oben). Vermutlich wird sich ein Fuhrmann sehr geärgert haben, als er feststellen musste, dass ihm unterwegs das schwere Eisengewicht seiner Laufwaage vom Karren gefallen war (Abb. 3 unten rechts).



Abb. 3 Funde aus dem Bereich der Straßentrasse: Hufschuh (oben), Fibel (links), Silberplättchen (Mitte), Gewicht einer Laufwaage mit gebrochener Hängeöse (rechts unten). D-Mark als Größenvergleich.

Erwähnenswert ist auch eine an der Spirale gebrochene, spätlatènezeitliche Schüsselfibel (Abb. 4 links). Wenige Meter östlich der Straße fand sich mit einem 106/7 n. Chr. geprägten Denar Trajans die bislang schönste Münze der Grabung (Abb. 4 Mitte, rechts).



Abb. 4 Funde aus humosem Zwischenplanum: Schüsselfibel, Denar.

Am kommenden Dienstag wird in einer Onlinekonferenz mit allen Projektbeteiligten über den Umgang mit der jungsteinzeitlichen Siedlung im nordöstlich anschließenden Grundstück beraten.

S. Biermeier

14. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2021/22
M-2021-1840-2 bis -4
Stand 22.12.2022

In der Winterpause wird nun die Nacharbeit der Grabung vorangetrieben. Die Beschreibungen der knapp 1.300 Befunde (gut die Hälfte davon waren natürlichen Ursprungs) in der Grabungsdatenbank werden ebenso korrigiert, wie die Datensätze zu den mehr als 1.000 Planums- und Profilfotos und ca. 500 Einzelzeichnungen. Auch am Plan wird weiter gearbeitet, kontrolliert und verbessert. Er ist das Ergebnis von mehr als 45.000 gemessenen Koordinaten.

Die Funde wurde in Datenbanken eingepflegt und – mit Ausnahme der Keramik – ins Magazin des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege bzw. zu den Staatsammlungen für Paläoanatomie und Anthropologie gebracht. Nur die mehr als einen Zentner schwere Mahlplatte und der zugehörige Läufer gelangten ohne Umweg ins Museum Erding (Abb. 1).



Abb. 1 Schwergewicht: Mahlplatte und Läufer aus Graben 824..

Das gesamte Fundmaterial umfasst über 800 Fundkomplexe, die sich auf knapp 30 Euronormboxen verteilen. Es gab auch durchaus Überraschungen. Der vermeintlich Bärenknochen aus dem vorrömischen (spätlatènezeitlichen?) Graben 665 (vgl. Zwischenbericht 11) ließ sich - nicht ganz ohne Schwierigkeiten - doch als menschlich bestimmen (Abb. 2).¹



Abb. 2 Menschlicher Oberschenkel mit zahlreichen Hieb- und Schnittspuren aus Graben 665.

¹ Frdl. Mitteilung Dr. M. Schweissing.

Der bisweilen befremdliche Umgang mit den Toten in der Spätlatènezeit ist seit längerem bekannt und nicht zuletzt durch zahlreiche Funde mazerierter Knochen – etwa aus dem Oppidum von Manching – vielfach belegt. Die Deutung reicht von Ahnenkult über einen mehrstufigen Bestattungsritus bis hin zu Schutzhandlungen vor der Wiederkehr der Verstorbenen – selbst (kultischer) Kannibalismus wird nicht gänzlich ausgeschlossen. In seiner Rezension zu G. Langes Arbeit über die menschlichen Reste aus Manching zitierte H. Lorenz ganz trefflich Erich Kästner:

Was weiß man schon über Menschenfresser? Fressen sie mensch, wie sich's gehört, mit Gabel und Messer? Schmeckt ihnen ein dicker, asthmatisch gewesener Bäcker besser als ein dünner, schmalfingeriger König? Man weiß so wenig...

Während der Wintermonate wird ein Konzept für die Grabung der Altheimer Siedlung erarbeitet, die im Nordwesten in das Baufeld hineinreicht (Abb. 3).

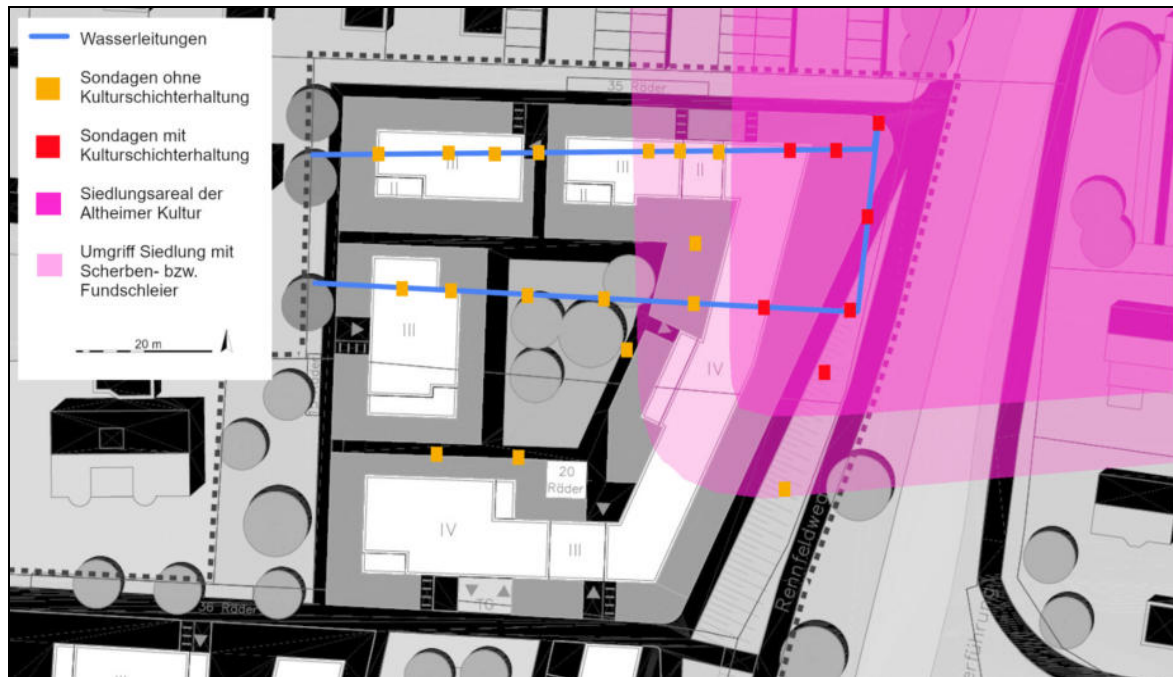


Abb. 3 Die vermutete Ausdehnung der Altheimer Siedlung vor der Folie des Bebauungsplans (H. Krause).

Das BLfD hat hierfür auch ein Anforderungsprofil erstellt, dem von der Auftraggeber*innen-Seite mit der Einbindung verschiedener Disziplinen, wie Geoarchäologie, Paläobotanik, Archäozoologie und Bearbeiter*innen für verschiedene Fundgruppen Rechnung getragen wird.

Fa. SingulArch wünscht allen Projektbeteiligten ein frohes Weihnachtsfest und eine erfolgreiches, gesundes Jahr 2023.

S. Biermeier

15. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023
M-2021-1840-4/5
Stand 06.04.2023



Am Montag, den 27.03. wurde die Grabungstätigkeit wieder aufgenommen. Zunächst wurde die Restfläche im Süden von BA1 am Rennfeldweg fertig abgezogen (Ab. 1, 2).

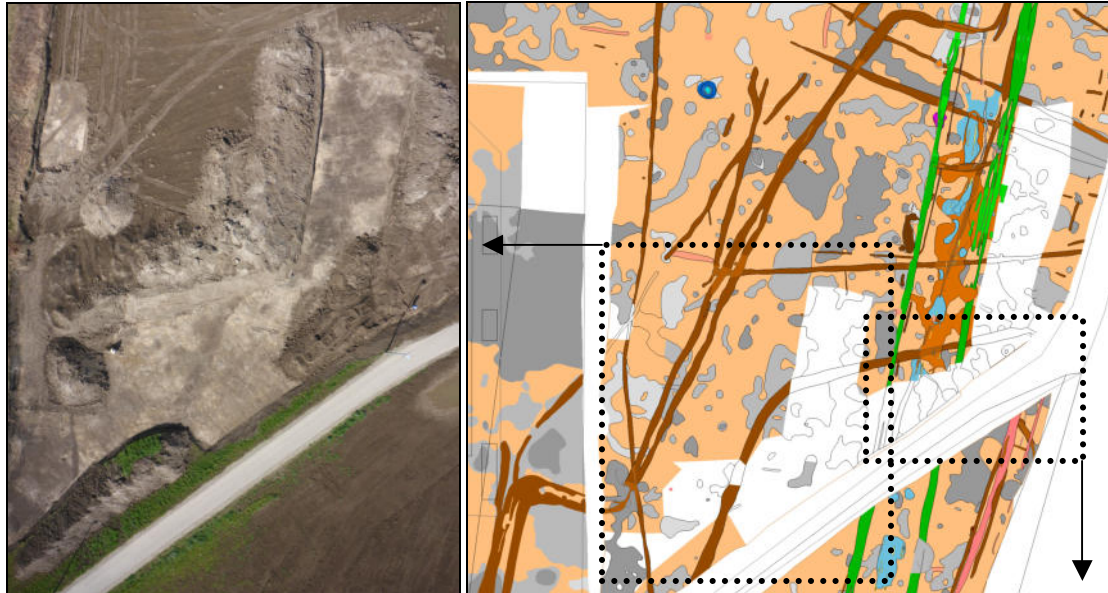


Abb. 1 Links: erste Flächenöffnungen 2023. Rechts: Planausschnitt mit Aufmaß des aktuellen Planums (noch unschraffiert).

Zu Tage gekommen sind weitere Abschnitte der römischen Straßengräben und vorgeschichtliche und spätlatènezeitliche Gräben.

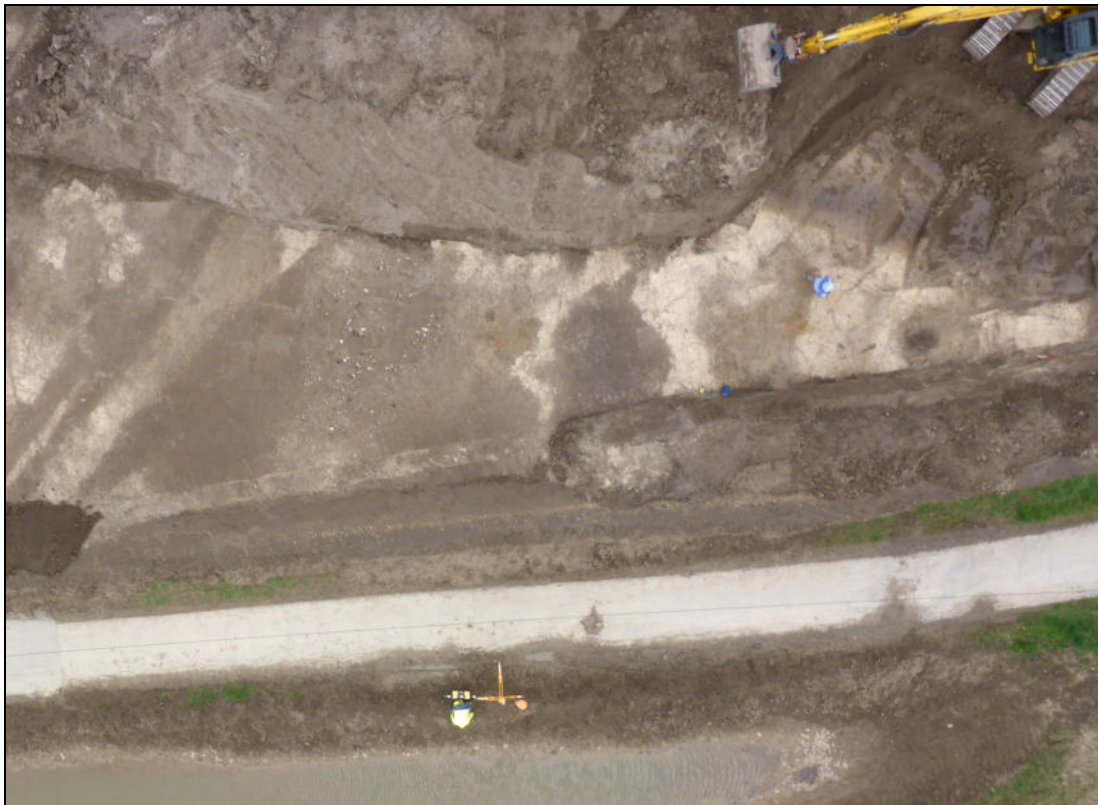


Abb. 2 Befunde der Römerstraße am Südrand von BA1 (Gräben, schütterer Kieskoffer). Luftbild mit dem Hebedrachen.

Inzwischen wurde auch mit dem Oberbodenabtrag und der Befundbearbeitung am West- und Südrand von BA1 Nord – noch außerhalb der Altheimer Siedlung – begonnen (Abb. 3).



Abb. 3 Links: tiefer römischer Straßengraben am Südrand von BA1 Nord..

Rechts: Teilplanum im südlichen Teil von BA1 Nord mit Pflugscharen, modernen Pflanzgruben (im Hintergrund die Remise).

Es laufen die Vorbereitung für die anstehenden Bodeneingriffe innerhalb des neolithischen Siedlungsareals in BA1 Nord: Abtrag der rezenten Humusdecke, Konstruktion von Durchwurfsieben, Einrichtung der Logistik in der überdachten Remise etc. (vgl. Abb. 3 rechts).

Testhalber wurden auch Teilbereiche des im letzten Jahr fertig bearbeiten und wieder eingeebneten Grundstückes in BA1 mit der Metallsonde abgesucht. Das zu Tage gekommene Fundmaterial lässt es lohnend erscheinen, flächiger zu prospektieren – evtl. auch durch Freiwillige des Archäologischen Vereins Erding (Abb. 4).



Abb. 4 Links: Fibel des fortgeschrittenen 1., beginnenden 2. Jhs. nach Chr. Rechts: Donauwörther Kreuz des 18. Jhs.

Auf einem Pilgerzeichen, das sich am Gründonnerstag fand, ist – im Vorgriff auf Karfreitag – Maria Dolorosa mit dem vom Kreuz abgenommenen Leichnam Jesu dargestellt (Abb. 4 rechts). Fa. SingulArch wünscht allen Projektbeteiligten frohe Ostern und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit in der Saison 2023.

S. Biermeier

16. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023 M-2021-1840-5 Stand 12.05.2023

Inzwischen wird nur noch im ehemaligen Ippisch-Grundstück (BA1 Nord) gearbeitet. Der Abtrag der rezenten Deckschicht im neolithischen Siedlungsareal und die Feinplanie am West- und Südrand – außerhalb der Altheimer Siedlung – wurde von Fa. Fehlberger zum Abschluss gebracht (Abb. 1).



Abb. 1 Links: Abtrag der Humusdecke bis auf die Oberkante des Hangkolluviums im Bereich der Altheimer Siedlung. Rechts: Herr Karoly Ruda von Fa. Fehlberger gegen Ende der Erdarbeiten.

Etwas überraschend kam ein kleiner Friedhof des späten 4. (und evtl. frühen 5.) Jhs. zu Tage. Von Auftraggeberseite wurde dankenswerterweise rasch Frau Eva Kropf mit der anthropologischen Befundung beauftragt, so dass zwischenzeitlich die ersten vier Bestattungen fertig bearbeitet werden konnten (Abb. 2).

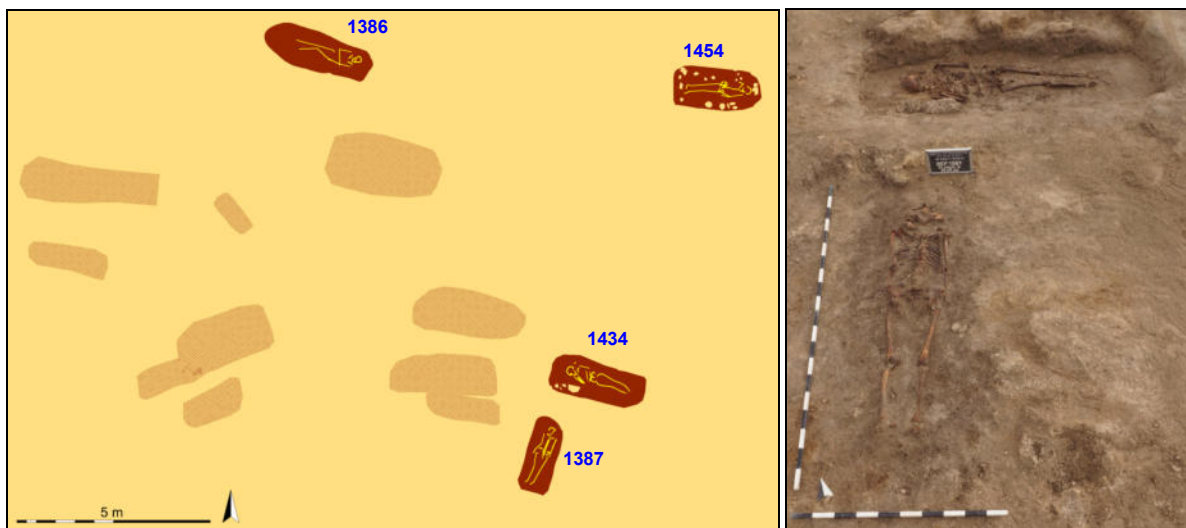


Abb. 2 Links: vorläufiger Gräberfeldplan. Rechts: Bestattungshorizonte der Gräber 1387 und 1434.

Die Gräber 1387 (spätadulte Frau) und 1434 (adulte Mann) erwiesen sich als beigabenlos. Dem mindestens muren Mann des Grabes 1454 hat man im Fußbereich einen Gürtel – mutmaßlich des ausgehenden 4. Jahrhunderts – mit eiserner Schnalle und einfacher amphorenförmiger, bronzener Riemenzunge niedergelegt (Abb. 3). Auch die Gürtelschnalle des muren bis senilen Mannes aus Grab 1386 stammt noch aus dem 4. Jahrhundert (Abb. 4)

Die Randscherbe eines rädchenverzierten Knickwandtopfes aus dem erst oberflächlich abgetieften Grab 1443 lässt hoffen, dass der kleine Friedhof auch noch nach Ende des 4. Jahrhunderts belegt wurde. Vielleicht lässt sich damit Unterbruch zwischen der spätantiken Besiedlung Erdings und dem Beginn des großen Kletthamer Gräberfeldes um 450 n. Chr. ein wenig verringern (Abb. 5 links).¹

¹ Frau Kropf wird vorsorglich C14-Proben der Skelette nehmen, für den Fall, dass das BLfD naturwissenschaftliche Datierungen Auftrag geben will. Angemerkt werden muss, dass sich in den Grabverfüllungen auch untergewühlte rezente Scherben fanden, ein unmittelbarer zeitlicher Zusammenhang also nicht gesichert ist.

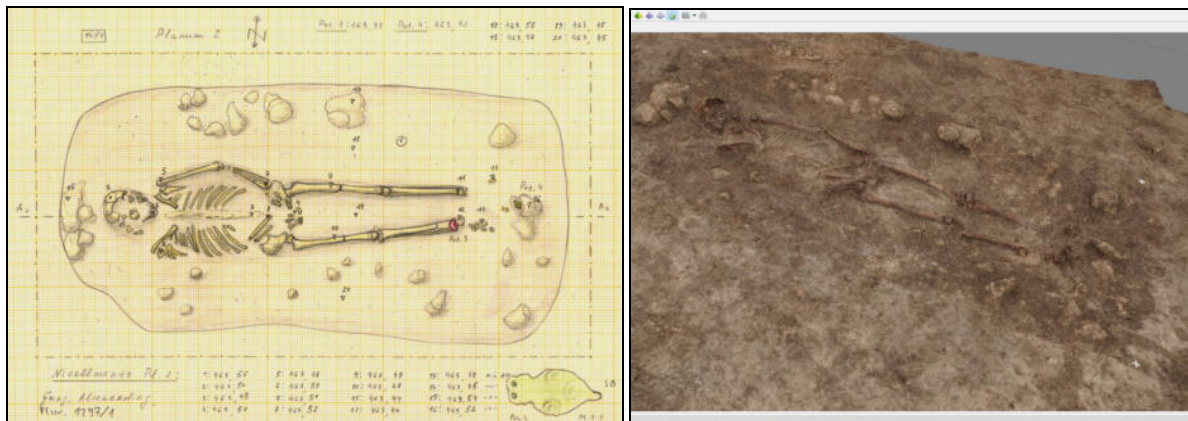


Abb. 3 Bestattungshorizont des Grabes 1454 in Zeichnung (mit Skizze der Riemenzunge) und 3D-Modell.

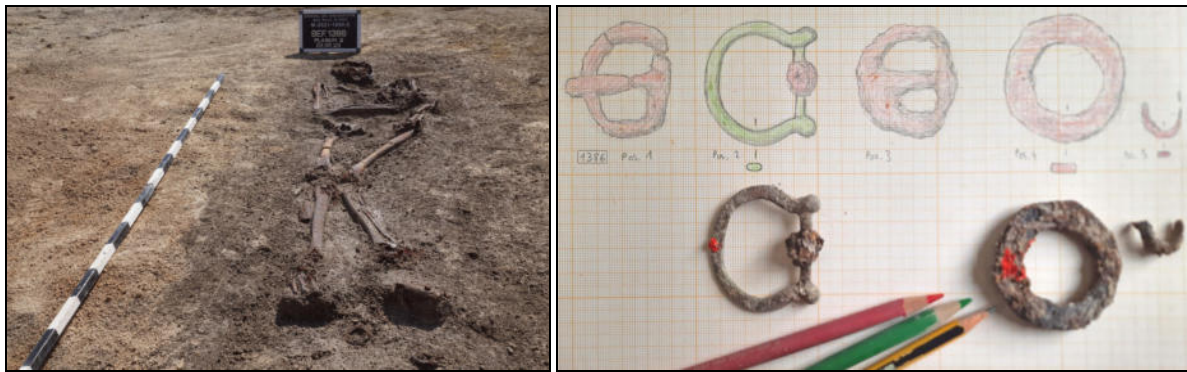


Abb. 4 Grab 1386. Links: Bestattungshorizont. Rechts: Fundskizzen.

Die Funde aus den Gräbern wurden bereits in die Datenbank eingepflegt und abgabefertig verpackt, um sie rasch der Restaurierungswerkstatt des BLfD übergeben zu können.²

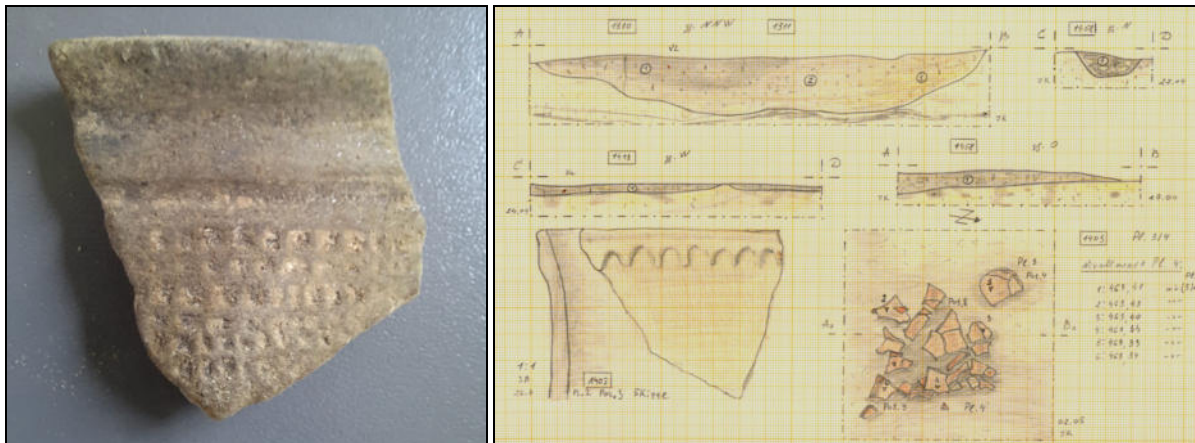


Abb. 5 Gut 4.000 Jahre Zeitunterschied. Links: Randscherbe eines Knickwandtopfes aus der Verfüllung des Grabes 1443. Rechts: Arkadenrand eines Altheimer Gefäßes aus einem kleinen Scherbenpflaster.

Im Nahbereich der Siedlung war erstmals auch eine Konzentrationen spätneolithischer Keramik feststellbar: in einem als Baumwurf gedeuteten Befund fand sich ein Scherbennest mit typisch Altheimer Keramik (Abb. 5 rechts, 6).

² Insbesondere die Eisenschnallen sind in sehr schlechtem Zustand und bereits stärker fragmentiert bzw. zerfallen. Aus Grab 1386 stammen außerdem zwei Geweihobjekte, die bergeweicht verpackt wurden und rasch einer restauratorischen Erstversorgung zugeführt werden sollten.



Abb. 6 Links: amorphe Strukturen (Baumwürfe) südlich der Altheimer Siedlung im 2. (links) und 3. Planum (rechts).

Es erschien lohnend, von hier eine erste Schlammprobe für die Archäobotanik aufzubewahren. Mit Frau Sakardy wurde nun vereinbart, dass nach rund einem Dutzend 10 l-Proben eine erste Übergabe an ihr Labor erfolgt.

Die bisherigen Zwischenberichte haben verdeutlicht, dass über alle Zeiten hinweg Maßnahmen ergriffen worden sind, um die Flächen am Fuße des Fuchsberges trocken zu legen bzw. Überschwemmungen vorzubeugen (Drainagegräben ab der späten Bronzezeit bis hin zu der aktuellen Retentionsmaßnahme). Auch in spätneolithischer Zeit war man offenbar nicht untätig. So fand sich auf der Oberkante des Alms – ohne Befundzusammenhang – der Oberarm eines Bibers. Mit der Bejagung dieses Tieres hat man verhindert, dass es gemäß seiner Natur „kontraproduktive Maßnahmen“ ergriff, also Wasser stauende Dämme errichtete.

Seit Anfang Mai sind ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des AVE auf der Grabung tätig und opfern ihre freie Zeit. Neben der Metallprospektion beteiligen sich die Helfer*innen auch an den Erdarbeiten in ersten Quadranten an den Ausläufern der Altheimer Siedlung



Abb. 7 Nicht aus Zucker. Baustellenbesuch bei widriger Witterung.

V.l.n.r.: Herr Prof. Päßgen, Herr Prof. Roslund, Herr Wagner, Herr Biermeier, Herr Kowalski (Foto: Frau Lennartsson).

Am Donnerstag, den 11. Mai hat Herr Prof. Päßgen – begleitet von Herrn Wagner – mit Frau Lennartsson und Herrn Prof. Roslund aus Lund die Grabung besucht. Bei strömendem Regen wurden die bisherigen Ergebnisse präsentiert und diskutiert (Abb. 7).

S. Biermeier

17. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023
M-2021-1840-5
Stand 25.05.2023



In den vergangenen beiden Wochen wurde erste Quadranten der Altheimer Siedlung bearbeitet. Mitarbeiter*innen des AVE und von Fa. SingularArch haben einige 5 m x 4 m große Teilflächen abgetieft, das anfallende Material gesiebt und nach Fundmaterial durchsucht (Abb. 1).



Abb. 1 Links: Joint Venture; Mitarbeiter*innen des AVE und von Fa. SingularArch mühen sich redlich an einem der 100 "Altheimer" Quadranten. Rechts: Planum 1 von Q1497 mit randlich erfasstem römischem Straßengraben (Pfeile).

Frau Kropf hat inzwischen weitere vier Gräber befundet. Ein Highlight war sicherlich die Aufdeckung des gut ausgestatteten Männergrabes 1450. Bei der Freilegung des Bestattungshorizontes kam ein gänzlich unbeschädigter Einhenkelkrug mit roter Streifenbemalung zu Tage, der sofort geborgen und in die Restaurierungswerkstatt des BLfD gebracht wurde (Abb. 2, 3).



Abb. 2 Grab 1450. Links: Krug und oberflächlich freigelegte Schale. Rechts: Bestattungshorizont (Pfeil: Abdruck des Kruges).

Der Tote ist in einem Sarg bestattet worden, der nach Aussage von 16 Nägeln mit Längen zwischen 11 cm und 18 cm aus massiven Bohlen gezimmert war. Den Deckel hat man mit 6 vertikalen Nägeln verschlossen. Boden und Seitenbretter waren mit 10 horizontalen Nägeln in die Seitenwände eingenagelt (Abb. 2 rechts, 3 links).

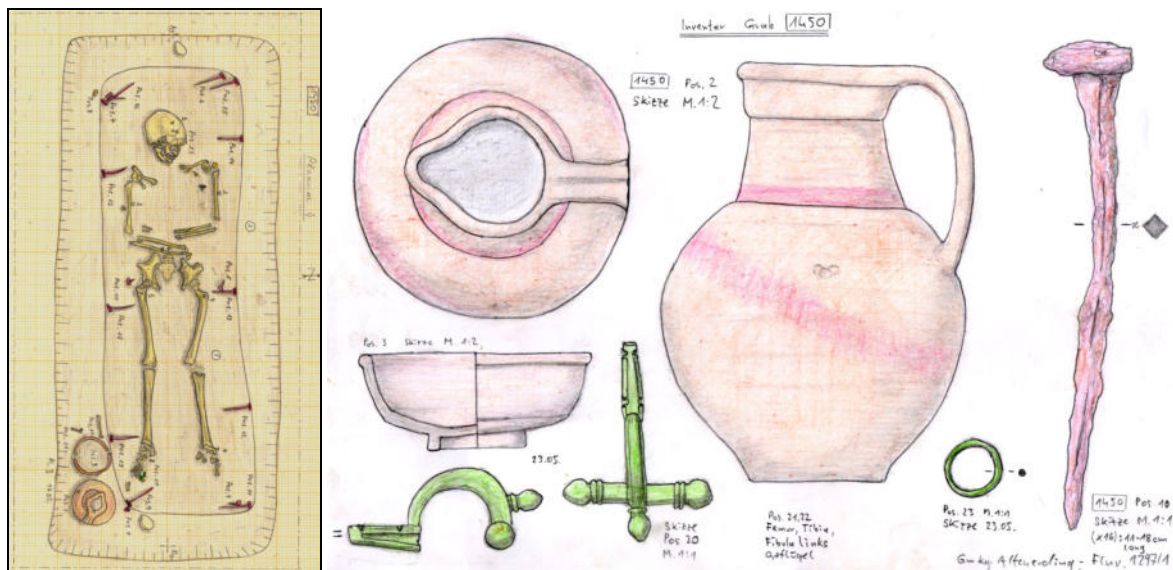


Abb. 3 Grab 1450. Links: Zeichnung des Bestattungshorizontes (mit Einzeichnung der höher angebrungenen Nägel). Rechts: Fundskizzen des Inventars (Keramik gegenüber den Metallteilen in halbem Maßstab).

Ausweislich der frühen Zwiebelknopffibel, die sich am rechten Fuß des Toten fand, datiert dieses Grab wohl noch in das erste Viertel des 4. Jahrhunderts n. Chr..



Abb. 4 Grab 1450. Links: Schädel mit Loch in der Schläfe. Rechts: Fundsituation des Bronzerings.

Neben dem aus Krug und Schale bestehenden Trinkservice fand sich als Speisebeigabe ein linker Hühnchenschenkel im Grab (Femur, Tibia, Fibula).

Auf ein Kuriosum sei noch hingewiesen. Beim Abbergen des Skeletts entdeckte Frau Kropf im Schädel einen kleinen Buntmetallring, einige Fingerknochen und weitere Knochenstückchen. Bei letzteren handelt es sich vermutlich um Rippenfragmente. Folgendes Szenario vermag das Zustandekommen der eigentümlichen Befundsituation einigermaßen befriedigend zu erklären: der einstürzende Sargdeckel hat ein Loch in die Schläfe des Toten geschlagen. Eine Maus oder ein Maulwurf hat unvollständig mazerierte Knochen zum Verspeisen in den als Sasse zweckentfremdeten Schädel verzogen.

Weitere Gräber enthielten Beigaben, darunter die Bestattungen einer Frau mit einigen Glasperlen, eines Mannes mit Eisenmesser und eines Kind mit Tonteller und einem aus der Schweiz importierten konischen Lavezbecher (Abb. 5).

Kommende Woche wird Frau Kropf zum dritten mal nach Erding kommen, um weitere Skelette anthropologisch zu untersuchen.

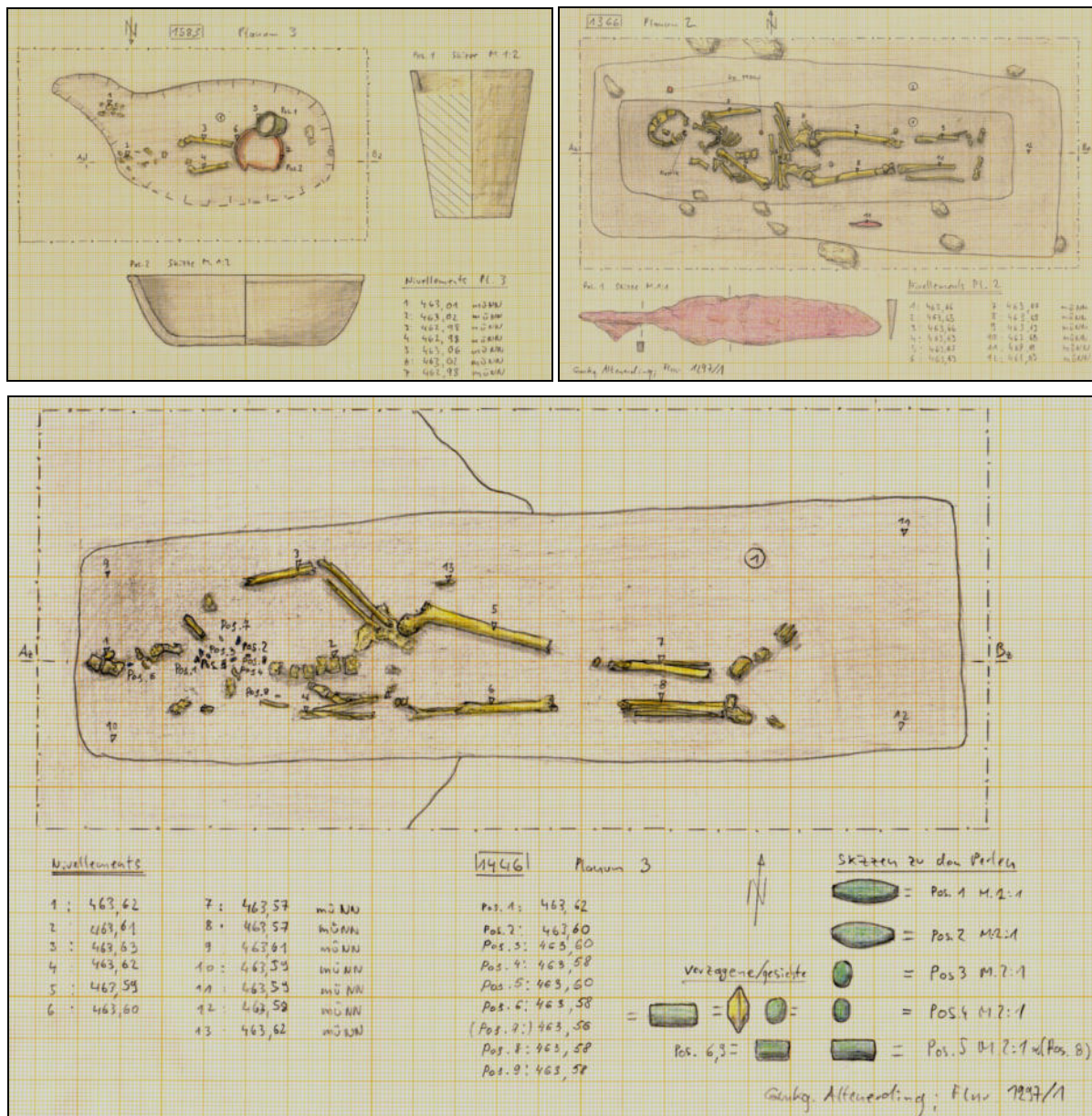


Abb. 5 Weitere beigabenführende Gräber.
Links oben: Kindergrab 1583 mit Lavezbecher und Teller. Oben rechts: Männergrab 1366 mit Messer.
Unten links: Frauengrab 1446 mit Perlenkette.

Die Perlen des Grabes 1446 waren nur zwischen 3 und 8 mm groß. Zwei der rund ein Dutzend Perlen fanden sich beim Sieben und Ausbreiten des Aushubes auf dem Scheidebrett.
Herr Wagner hat Frau Albert von der Restaurierungswerkstatt des BLfD eine Kiste mit rund 50 Fundkomplexen – vorwiegend aus dem Gräberfeld – zur restauratorischen Erstversorgung übergeben.
Vom 05. bis 09. Juni ruht die Grabung für eine Woche.

S. Biermeier

18. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023 **M-2021-1840-5** **Stand 23.06.2023**



Den Juni über wurde ausschließlich an der Altheimer Siedlung gearbeitet. Von 102 geplanten Quadranten konnten 17 – zumeist einfachere (vgl. Abb. 2 links) – abschließend untersucht werden (Abb. 1 rechts oben).



Abb. 1 Bereinigter Gesamtplan der bisherigen Grabungen zwischen Haager Straße und B388.

Sie lagen noch außerhalb des nach Auswertung der Sondagen von 2022 durch Frau Kopecky-Hermanns und Herrn Krause postulierten Siedlungsareals. Lediglich im bislang östlichsten Quadranten war erstmals ein fossiler Oberboden (fAh) erhalten (Abb. 2 rechts).



Abb. 2 Links: Planum des Quadranten 1515 mit querendem Graben der Römerstraße.
Rechts: Planum 1 des Quadranten 1508 mit deutlich erkennbarem fAh über dem Alm.

Das anfallende Material wird zu unterschiedlichen Anteilen zwischen 10% und 100% gesiebt. Um eine Vergleichbarkeit zu erreichen, wird der prozentuale Anteil des gesiebten Erdreichs geschätzt (Abb. 3).



Abb. 3 Oben: Arbeiten am Siebdeck mit Herrn Wagner und Herrn Pieczonka vom AVE und Herrn Kowalski.
Unten: Fundanfall des zu 50 % gesiebten Quadranten 1498 (links) und 1515 (rechts; zu 10% gesiebt; vgl. Abb. 2 links).

Das ausgesiebte Material wird fotografiert. Aufbewahrt wird nur Vorneuzeitliches. Unbearbeitete Steine und verworfene Funde werden – nach Quadranten getrennt – am Rand des Grabungsareals auf Halde gelegt, um hier etwa eine Nachlese betreiben zu können.

Zwischenzeitlich haben sich einige Fragestellungen ergeben bzw. sind interessante Befunde zu Tage gekommen (Abb. 4, 5).



Abb. 4 Flach muldenförmige, von dünnem, fundführendem Humus überdeckte und mit almigem und lösshaltigem Kolluvium verfüllte Senke südlich der Altheimer Siedlung.

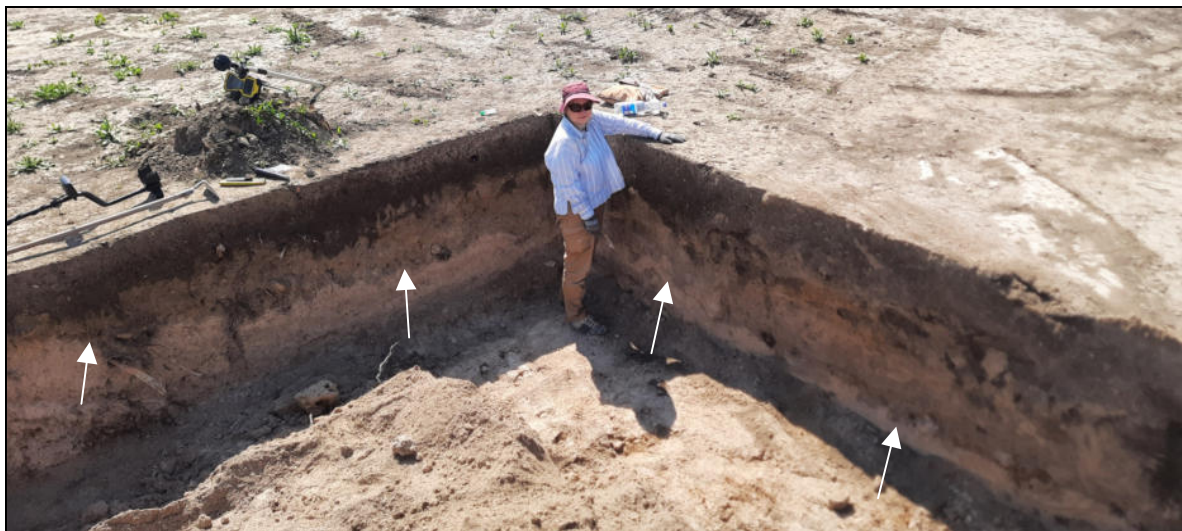


Abb. 5 Mit umgelagertem Alm (fundführend) verfülltes Bachbett, in Senke eingeschwemmter Alm o.ä.

Aus Schichten mit ausschließlich neolithischem Fundmaterial wurden 10l-Proben für die paläobotanische Analyse aufbewahrt. Sobald rund 15 Proben gesammelt sind, wird eine Übergabe an das Paläobotaniklabor von Frau Sarkady organisiert.

Um Klarheit über die Genese dieser Strukturen zu erhalten und das weitere Vorgehen besser planen zu können, wird demnächst ein Termin mit der Geoarchäologin, Frau Kopecky-Hermanns, angestrebt. Zuvor aber ist geplant, mit einem weiteren Arbeitsbesuch der Anthropologin, Frau Kropf, die Bearbeitung des spätantiken Friedhofes abzuschließen. Sie wird in der ersten Juliwoche auf die Grabung kommen. Beim diesjährigen Sommersymposium Erding wird am 15.07.2023 über die vorläufigen Grabungsergebnisse Bericht erstattet.

S. Biermeier

19. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023
M-2021-1840-5
Stand 31.07.2023

Inzwischen wurden gut 30 der etwa 100 geplanten Quadranten in BA1 Nord abschließend untersucht. Meist ließ sich ein dunkelbraunes, schwach lehmiges Kolluvium (Schicht 1) deutlich gegen einen sehr dunklen fossilen Humus (Schicht 2) abgrenzen (Abb. 1).



Abb. 1 Planum 1 des Quadranten 1510. Rechts vorne: verfüllte Schürfe 8.

Darunter ist oft noch eine hellgraue, kaum humos-feinalmige, fundführende Schicht 3 feststellbar (Abb. 2).



Abb. 2 Profil 1 im Norden des Quadranten 1510 mit muldenförmig vertieftem, fossilem Humus.

Das Kolluvium Schicht 1, das auch neuzeitliche Funde enthält, wird regelhaft zu einem deutlich geringeren Prozentsatz gesiebt, als das Material tiefer liegender Schichten mit ausnahmslos neolithischem Fundmaterial (Abb. 3).



Abb. 3 Fundanfall des Quadranten 1510 (Steine, Keramik, Knochen etc.) nach Schichten getrennt. Schicht 1 zu etwa 10% (ca. 200l), Schicht 2 zu etwa 25% (ca. 250 l), Schicht 3 zu etwa 50% (ca. 40 l) gesiebt.

Schicht 2 ist wohl ein Abfallhorizont außerhalb des besiedelten Areals. Bei den Unebenheiten im Gelände (vgl. Abb. 2) handelt es sich v.a. wohl um sogenannte Schlenken (Moorlöcher), in denen gerne auch Unrat entsorgt wurde. In Quadrant 1535 waren erstmals deutlich abgrenzbare Befunde nachweisbar, die vermutlich als echte (Abfall-)Gruben angesprochen werden dürfen (Abb. 4).

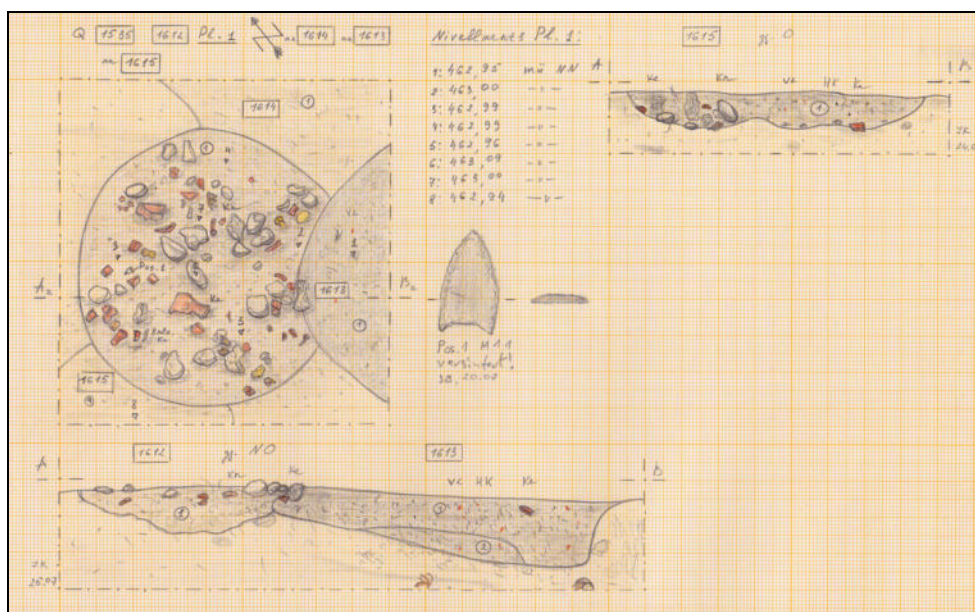


Abb. 4 Oben Planum 1 des Quadranten 1535 mit neolithischen (Abfall-)Gruben. Im Vordergrund römischer Straßengraben. Unten: Planumszeichnung der Grube 1612 und Grubenprofile.

Dank des hohen Fundanfalls lässt sich bereits jetzt ein charakteristisches Fundspektrum der Altheimer Kultur präsentieren (Abb. 5).



Abb. 5 Fundauswahl: Reib-, Klopstein, Beile, Pfeilspitzen, Silices (auch Sichelfragment), Keramik.

Mitte August haben zwei 3. Klassen der Grundschule am Ludwig-Simmet-Anger die Grabung besucht.¹ Zusammen mit Herrn Krause wurden den Kindern die Grabungsergebnisse näher gebracht. Herr Sommer hat mit Getränken und Bio-Obst für das leibliche Wohl der Schüler gesorgt. Am 19.07. hat ein Filmteam in Zusammenarbeit mit dem BLfD einen Film für den Geschichtsunterricht auf der Grabung gedreht (Abb. 6).



Abb. 6 Wimmelbild der Ausgrabung am Tag der Filmaufnahmen.

Auf dem 8. archäologischen Sommersymposiums wurden am 15.07. die neolithischen bis römischen Fundstellen der Grabung in einem Vortrag im Museum Erding kurz präsentiert. Frau Kopecky-Herrmanns hat am 19.07. mit Herrn Krause die bislang freigelegten Geoprofile befundet. Morgen wird eine erste Lieferung von einem Dutzend botanischer 10l-Proben aus Altheimzeitlichen Kontexten an Frau Sarkady übergeben

S. Biermeier

¹ Herrn Bökers Fotos hierzu und zu der gesamten Grabung finden sich auf den Seiten des Archäologischen Vereins Erding: <https://archaeologischer-verein-erding.de/galerie/2023-2/gallery/grabungshilfe-baugebiet-haager-strasse-ost-ed/>

20. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023
M-2021-1840-5
Stand 09.08.2023

Die Bearbeitung von Quadranten im Nordost-Teil von BA1 wurde fortgesetzt. Der Fundanfall ist beträchtlich (Abb. 1)

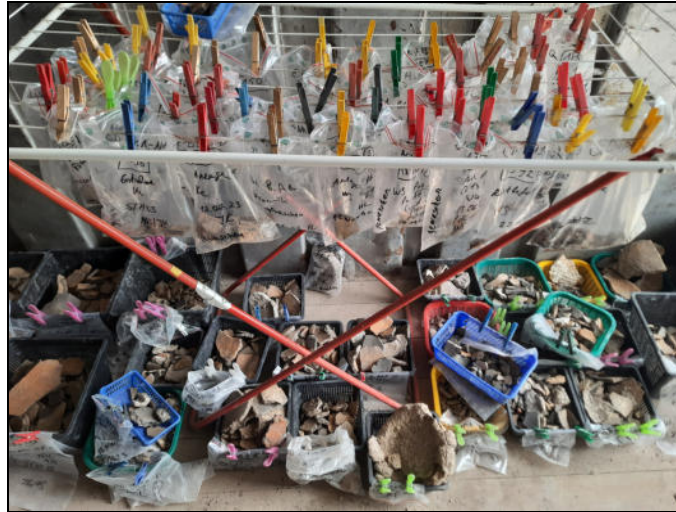


Abb. 1 Gewaschene Keramik trocknet im Container.

Nach Keramik und Steinen ist Knochenmaterial, das als Schlachtabfall am Rand der Siedlung entsorgt wurde, die drittgrößte Fundgattung (vgl. Abb. 2). Nach einer ersten Durchsicht ist festzustellen, dass Rind (in aller erster Linie wohl Hausrind) und Rothirsch Hauptfleischlieferanten waren. Mit etlichen Wildpferd- (Abb. 2 Pfeil) und seltenen Rehknochen - vielleicht auch Wildschwein - ist der Anteil an Wild sehr hoch. An dieser Stelle sei an die Funde einiger Pfeilspitzen erinnert (vgl. Zwischenbericht 19 Abb. 5).

Das Schwein ist gut im Knochenmaterial vertreten. Schaf und/oder Ziege kommen eher selten vor. Der Hund – „canis palustris“ – ist immerhin durch den Fund eines Molaren bezeugt. Tierverschiss wurde noch nicht festgestellt, was aber auch daran liegen kann, dass bislang kaum Tierknochen gewaschen wurden.



Abb. 2 Fund der Kultur-/Abfallschicht aus Quadrant 1536 (zu 50% gesiebt; 0,5 m²). Pfeil: Metapodium Pferd..

Die Grabung geht nun in die Sommerpause. Am 21.08. wird die Tätigkeit wieder aufgenommen. Dann sollte auch geklärt werden, wie mit den Funden verfahren wird, die keiner restauratorischen Erstversorgung bedürfen: Transport ins Magazin des BLfD oder direkt in das Museum Erding.

S. Biermeier

21. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023 M-2021-1840-5 Stand 11.09.2023

In fundreichen Quadranten im Nordteil konnten zwischenzeitlich an drei Stellen kleinere Steinpackungen nachgewiesen werden (Abb. 1)



Abb. 1 Links: Planum 1 Quadrant 1547 mit Steinpackung 1632. Rechts: Steinpackung 1638.

Mangels Spuren von Hitze, Holzkohle und Verziegelung umliegenden Materials waren es sicher keine Feuerstellen. Da es sich um einlagige Steinsetzungen handelt, haben sie wohl auch nicht als Fundamente massiverer Aufbauten gedient. Vielleicht lagen auf ihnen Bohlen oder Stämme eines Weges auf. Auffällig ist, dass die Quadranten mit den Pflastern überdurchschnittlich fundreich waren. Aus Quadrant 1538, dessen Kulturschicht zu 80% gesiebt wurde (1m³) stammen – das Pflaster 1638 nicht mit eingerechnet – 25 l Kiesel und Steine (auch einige auffällige Steine, wie Beilrohlinge, Reibsteine etc.), eine größere Zahl an Silices, darunter auch etliche Geräte und sehr viele Scherben (11 l) nebst rund 8 l Tierknochen (Abb. 2, 3).



Abb. 2: Funde aus dem fossilen Humus in Quadrant 1538. Links: Steinfunde. Mitte: Keramik, Tierknochen und Sonstiges. Rechts: Steine und andere Funde des Pflasters 1638.



Abb. 3 Auswahl an Silices und Keramik aus Quadrant 1538.

Die Tierknochen sind meist recht stark fragmentiert. Als Ausnahme sei etwa ein Pferdefuß erwähnt, der im Sehnenverband in den Boden gelangt ist (Abb. 4 links). Phalanx 2 lag bereits verdreht und die Endphalange fehlte. Tatsächlich wurde Phalanx 3 – auch von Paarhufern – nur sehr selten im Schlachtabfall gefunden, während die übrigen Fingerglieder häufig vorkamen (Nutzung des Horns der Hufe?).



Abb. 4 Im Sehnenverband liegende Pferdehand. Pfeil: verdreht liegende Phalanx 2.

Bislang war nur ein Oberarm eines Bibers aus dem anstehenden Alm im Bereich der spätrömischen Gräber bekannt. Zwischenzeitlich wurden auch in der Altheimer Kulturschicht Langknochen vom Biber gefunden.

Ein kegelstumpfförmiger Bohrkern und der Vorderteil einer Knaufhammeraxt sind die ersten Hinweise auf durchbohrte Felssteingeräte – nach dem Fund eines Keulenkopfes, der 300 m SSW-lich als Lesefund bei der Maßnahme von 2013/14 zu Tage gekommen ist (Abb. 5).



Abb. 5 Links: Vorderteil einer Knaufhammeraxt. Rechts: Keulenkopf der Grabung 2013/14.

Mitglieder des Archäologischen Vereins Erding haben bereits über 400 Stunden unentgeltlich Hilfe geleistet: Kulturschicht gesiebt, Funde gewaschen usw. Herr Böker hält die Arbeiten im Bild fest. Die sehenswerte Fotogalerie steht unter <https://archaeologischer-verein-erding.de/galerie/2023-2/gallery/grabungshilfe-baugebiet-haager-strasse-ost-ed/> online (Abb. 6).



Abb. 6 Fotogalerie auf den Internet-Seiten des AVE (© R. Böker).

S. Biermeier

22. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023

M-2021-1840-5

Stand 12.10.2023

Zwischenzeitlich wurden weitere Pflastersituationen dokumentiert.¹ Die Steinpackung Bef. 1664 war noch teilweise von einer Lage verziegelten Lehms bedeckt. Eine Deutung dieses Befundes als Koch- oder Feuerstelle erscheint daher naheliegend. Gleichwohl war kein merklicher Holzkohleanteil im umgebenden Material nachweisbar (Abb. 1).²



Abb. 1 Stein-/Scherbenpflaster Bef. 1664 mit verziegeltem Lehm auf der Steinpackung.

Unter der Steinpackung Bef. 1651 kam leicht versetzt ein flächiges Scherbenpflaster zu Tage (Abb. 2).

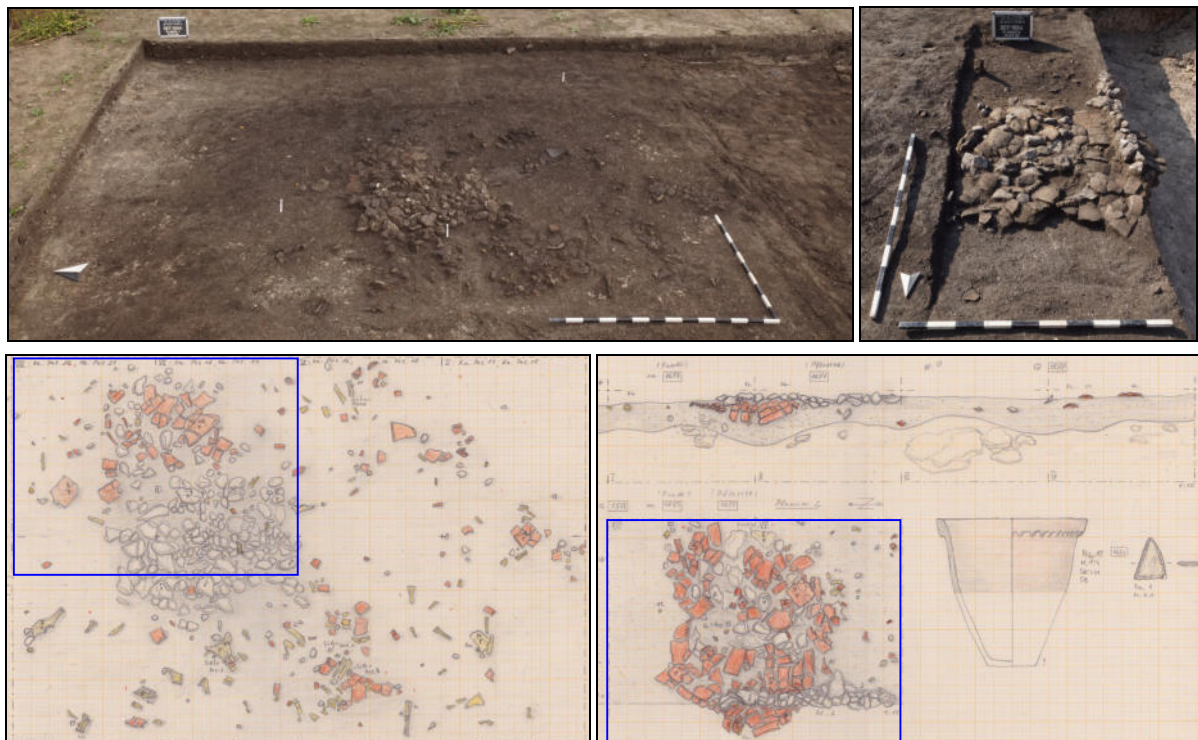


Abb. 2 Oben: Planum 1 des Quadranten 1558 mit Steinpackung 1651 (links) und Scherbenpflaster im 2. Planum (rechts). Unten Pflaster 1651 im 1. (links), 2. Planum und Profil (rechts). Blaue Rechtecke: Lage des 2. Planums.

¹ Eine zeichnerische Dokumentation war unabdingbar, da eine Unterscheidung zwischen Steinen, Keramik, und Knochen vom Foto nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich ist. Von solch besonderen Fund-/Befundsituationen wurden immer auch 3D-Modelle im SfM-Verfahren gerechnet.

² Vielleicht finden sich beim Schlämmen der botanischen Proben Holzkohlepartikel in nennenswerter Zahl.

Im Bereich dieses Pflasters wird das Fundmaterial in kleinem Raster erfasst, um statistisch verwertbare Hinweise auf die ehemalige Nutzung gewinnen zu können.

Das Fundmaterial aus dem Bereich der Altheimer Siedlung umfasst inzwischen geschätzt gut 50 Euronormboxen – v.a. Keramik und Tierknochen. Seit dem letzten Zwischenbericht sind etliche erwähnenswerte, auch kuriose (Abb. 3 unten) Funde hinzu gekommen. Eine Steinaxt fand sich in einem ansonsten fundarmen Quadranten im Südteil des Untersuchungsgebietes (Abb. 3 links). Aus einer fundreichen Mulde stammt der Schädel eines Hundes. Man hat dem Tier offenbar den Kopf abgetrennt und hier entsorgt, denn Unterkiefer, zwei Halswirbel und Fragmente eines Schulterblattes(?) lagen noch in anatomisch korrekter Lage (Abb. 3 rechts).



Abb. 3 Oben: vollständige Steinaxt mit Resten anhaftenden Sinters (links). Rechts: Schädel eines decapitierten Hundes. Unten ("Kontinuitäten"): Arkadenrand und Kanaldeckelfragment (links) und rezenter „canis palustris“ (rechts).

Frau Limmer, vom Museum Manching, die über die Keramik der Siedlung von Pestenacker promoviert und Herr Dr. Pechtel von der Universität Innsbruck haben mit Herrn Wagner und Herrn Krause die Grabung besucht (Abb. 4 rechts). Möglicherweise könnte sich eine Doktorand*in der Grabung annehmen, zumal das Fundmaterial großes Potenzial in sich birgt (Abb. 3 oben, 4 links).



Abb. 4 Links: Scherben eines Gefäßes mit ungewöhnlicher plastischer Zier. Rechts: Grabungsbesuch.

In den kommenden Wochen wird die Fundabgabe der diesjährigen Kampagne vorangebracht. Geplant ist, das Material etappenweise ins Magazin des BLfD nach München zu bringen.

S. Biermeier

23. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023
M-2021-1840-5
Stand 08.11.2023

Allmählich neigt sich die diesjährige Grabungssaison dem Ende zu. Mit den knapp 70 bearbeiteten Quadranten ist der Umgriff des künftigen Baukörpers weitestgehend fertig untersucht (Abb. 1)



Abb. 1 Ausschnitt des aktuellen Arbeitsplans von BA1 Nord mit ungefährem Arbeitsstand zum Ende der Grabungssaison.

Aktuell werden von Auftraggeberseite die Zwischenergebnisse mit dem Bebauungsplan und den Entwürfen der Landschaftsplaner abgeglichen. Die Geländehöhen im Umfeld (Teerdecke im Bereich des nördlich angrenzenden Garagenhofs und der östlich anschließende Rennfeldweg) liegen einen Meter über der Oberkante der Altheimer Kulturschicht. Es wird nun geprüft, in welchen Bereichen außerhalb des Baukörpers eine konservatorische Überdeckung in Frage kommt.

Die Quadranten im Nordostteil weisen einen besonders hohen Fundanfall auf (Abb. 2). Eine Überdeckung würde erheblich Kosten sparen.



Abb. 2 Funde aus 2 m³ Altheimer Kulturschicht (Quadrant 1559; vgl. Abb. 1 Pfeil).

Immer wieder kommen erwähnenswerte Funde ans Tageslicht. So ist der Spinnwirtel aus Quadrant 1539 (Abb. 3 links) neben Fragmenten eines nierenförmigen Webgewichtes der bislang einzige Nachweis für Textilherstellung der aktuellen Grabung.



Abb. 3 Spinnwirtel, retuschierte Klinge und Pfeilspitze aus Quadrant 1539.

Parallel zur Grabung wird auch Fundmaterial an das BLfD geliefert. Nach acht Fundkisten mit Steinfunden, die bereits an Frau Henkelmann übergeben worden sind, folgen in Bälde rund ein Dutzend Boxen mit Tierknochen, ca. 25 Kisten Keramik und eine Fundkiste mit Material des spätrömischen Gräberfeldes für die Restaurierungswerkstätten des BLfD (Abb. 4).

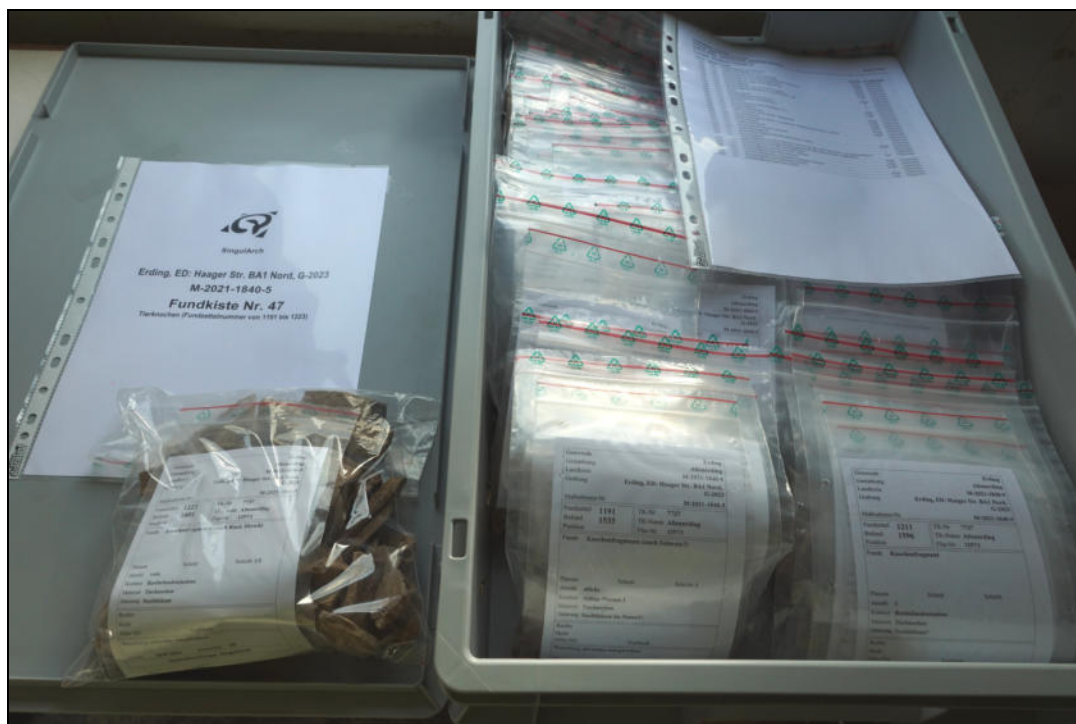


Abb. 4 Abgabefertig verpackte Fundkiste mit Tierknochen.

S. Biermeier

24. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2023
M-2021-1840-5
Stand 01.12.2023

Mit ersten Wintereinbrüchen und Nachtfrosten geht die diesjährige Grabungssaison zu Ende (Abb. 1).



Abb. 1 Aktueller Bearbeitungsstand im Bereich BA1 Nord – von der Nordostecke aus gesehen (vgl. Abb. 3).

Kommende Woche wird noch die Keramik der Altheimer Siedlung ins Magazin des BLfD geliefert. Sie umfasst geschätzt eine halbe Tonne Scherben in gut 30 Euronormboxen à 60x40x12 cm (Abb. 2).



Abb. 2 Links: 1., 2., 3. Lehrjahr? Gefäßränder unterschiedlicher Qualität.
Rechts: rares Beispiel verzierter Feinkeramik.

Frau Dr. Pöllath und Herr Prof. Peters von der Archäozoologie der LMU München haben Mitte November das reichhaltige Knochenmaterial in Augenschein genommen, bevor es vergangene Woche zur SAPM nach Poing geliefert wurde. Aufgrund des beträchtliche Umfanges, der sehr guten Erhaltung und der Geschlossenheit des Gesamtkomplexes, ohne jüngere Beimengungen, ist eine wissenschaftliche Bearbeitung unbedingt anzustreben. Ein Vergleich mit den Altfunden der 1940er Jahre ist nach Aussage von Herrn Prof. Peters auch von hohem forschungsgeschichtlichem Interesse.

Der Oberbodenabtrag in BA2 startet voraussichtlich kommendes Frühjahr (Abb. 3 beige Fläche). Dort ist v.a. mit spätlatènezeitlichen Siedlungsbefunden zu rechnen. Der spätbronzezeitliche Drainagegraben und die Urnenbestattungen könnten auch auf eine nahe Siedlung aus dieser Zeit hinweisen (Abb. 3 Pfeile, Sterne).



Abb. 3 Aktueller Gesamtplan. Pfeile: urnenfelderzeitlicher Drainagegraben. Sterne: Urnenbestattungen.

Fa. SingulArch bedankt sich an dieser Stelle bei allen am Projekt Beteiligten herzlichst für die gute Zusammenarbeit. Besondere Freude hat die Kooperation mit den zahlreichen Helfer*innen des Archäologischen Vereins Erding bereitet, die seit Mai rund 600 Stunden wertvolle ehrenamtliche Arbeit auf der Grabung geleistet haben (Abb. 4).



Abb. 4 Links: Waschen des umfangreichen Fundmaterials (Foto: R. Böker).
Rechts: AVE und Fa. SingulArch bei gemeinschaftlicher Arbeit an den Quadranten der Altheimer Siedlung.

Der Autor schuldet insbesondere seinem Team für die qualifizierte und beständige Arbeit bei oft widrigen Witterungsbedingungen höchsten Dank (Abb. 5).



Abb. 1 Früh am Morgen: Oberbodenabtrag von Fa. Fehlberger unter archäologischer Aufsicht.

Frohe Weihnachten Ihnen allen, einen guten Rutsch und auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr!

S. Biermeier

[illegible]

Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingulArch Grabungen · Hübnerstr. 17 · 80637 München
www.singularch.de · kontakt@singularch.de



Abb. 2 Gesamtplan der 2004, 2013/14 gegrabenen latènezeitliche Befunde (grün: Störungen).

Der weitere Verlauf des Grabens nach Nordwesten – in den aktuellen Bauabschnitt 2 hinein – zeichnete sich vor 10 Jahren gut als Bewuchsmerkmal im Getreide ab (Abb. 3).



Abb. 3 Links: Profil des Grabens an der nördlichen Grabungsgrenze der Kampagne von 2014.
Rechts: Luftbild des Grabungsareals von 2014 gegen Süden mit Grabenverlauf als Bewuchsmerkmal
(© Harald Krause: 29.03.2014).

Rechts davon vermeint man im Luftbild eine flauere hellere kreisförmige Struktur zu erkennen. Vielleicht markiert sie die Position der Flakstellung vom Ende des 2. Weltkrieges, die Dank des Einsatzes der Kampfmittelräumfirma MuN Ortung im Herbst 2021 nachgewiesen werden konnte. Zwei Läufe einer 20 mm-Flugabwehrkanone, zugehörige Zubehör- und Munitionskisten mit Magazinen und mehr als 300 leere Geschosshülsen hatte man 1944/45 im unmittelbaren Umfeld vergraben (Abb. 4).



Abb. 4 Links: Zubehörkiste mit Visierteilen, einer Dose mit Papieren, Sonstigem.
Rechts: durchgezählte Geschosshülsen vor Abholung durch den Sprengdienst.

Fa. Fehlberger wird in BA2 – wie schon in BA1 – den Oberbodenabtrag rollierend durchführen. Auf archäologisch abschließend bearbeiteten Teilflächen wird der Humus benachbarter Abtragsstreifen gelagert (Abb. 5).



Abb. 5 Rollierender Oberbodenabtrag mit Humusmieten auf bearbeiteten Streifen (Luftbild mit dem Hebedrachen).

Herr Simon Schäfer wird noch prüfen, ob der Dinkel auf der Fläche vorab gemulcht werden sollte. Im Bereich der Altheimer Siedlung in BA1 Nord sind zunächst nur kleinere Arbeiten geplant, wie die Fertigstellung begonnener Quadranten. Wenn abschließend geklärt ist, welche Bereiche noch untersucht werden müssen und wo eine konservatorische Überdeckung in Frage kommt, können auch dort die Arbeiten fortgesetzt werden. Fa. SingulArch freut sich auf eine gute Zusammenarbeit in der anstehenden Kampagne und wünscht an dieser Stelle allen Projektbeteiligten ein frohes Osterfest.

S. Biermeier

26. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024
M-2021-1840-6
Stand 09.04.2024

Bereits am gestrigen ersten Grabungstag der diesjährigen Kampagne wurde ein bemerkenswerter Fund getätigt. Er kam bei der Metallprospektion zu Tage, die parallel zum Oberbodenabtrag durchgeführt wird (Abb. 1, 2 rechts).



Abb. 1 Vor dem Oberbodenabtrag: Metallprospektion des Humushorizontes.

Nach der im vergangenen Jahr gefundenen Plattenfibel¹ ist der aktuelle Neufund die zweite Gewandschließe des 8./9. Jahrhunderts n. Chr. im Bereich des Grabungsareals (Abb. 2).



Abb. 2 Karolingerzeitliche Gewandschließen. Links, Mitte: Plattenfibel. Rechts Kreuzfibel.

Beide Stücke waren feuervergoldet. Die Kreuzfibel mit ihren ehemals 25 kleinen Glaseinlagen gehört einem Typus an, der möglicherweise in (einer) Werkstätte(n) des Mittelrheingebietes gefertigt worden ist.² Als Träger:innen dieser Fibeln kommen Angehörige einer christlich geprägten, grundherrlichen Oberschicht in Frage. Nicht zuletzt am nahen Königshof war eine solche Klientel in Erding ansässig. Nur zu gerne wüsste man, wie diese Pretiosen in den Boden gelangt sind. Gingen sie gar bei einem wilden Ritt verloren?

¹ Vermutlich handelt es sich um einen Schwertgurtbeschlag, der zu einer Fibel umgearbeitet worden ist (frdl. Mitteilung Dr. Chr. Later, BLfD).

² G. Fingerlin, Auf Äckern und Baustellen aufgelesen: Kleinfunde aus Buntmetall – seltene Zeugnisse profanen Kunsthandwerks der Karolingerzeit. Arch. Nachr. Baden 74/75, 2007, 32-41. Online abrufbar unter <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/anb/article/view/80854/74890>. Vgl. auch das Ingolstädter Exemplar: <https://www.ingolstadt.de/stadtmuseum/scheuerer/ing/kamgut02.htm>.

Erwartungsgemäß kam beim Oberbodenabtrag die im letzten Zwischenbericht angekündigte Fortsetzung des latènezeitlichen Grabens ans Tageslicht (Abb. 3)

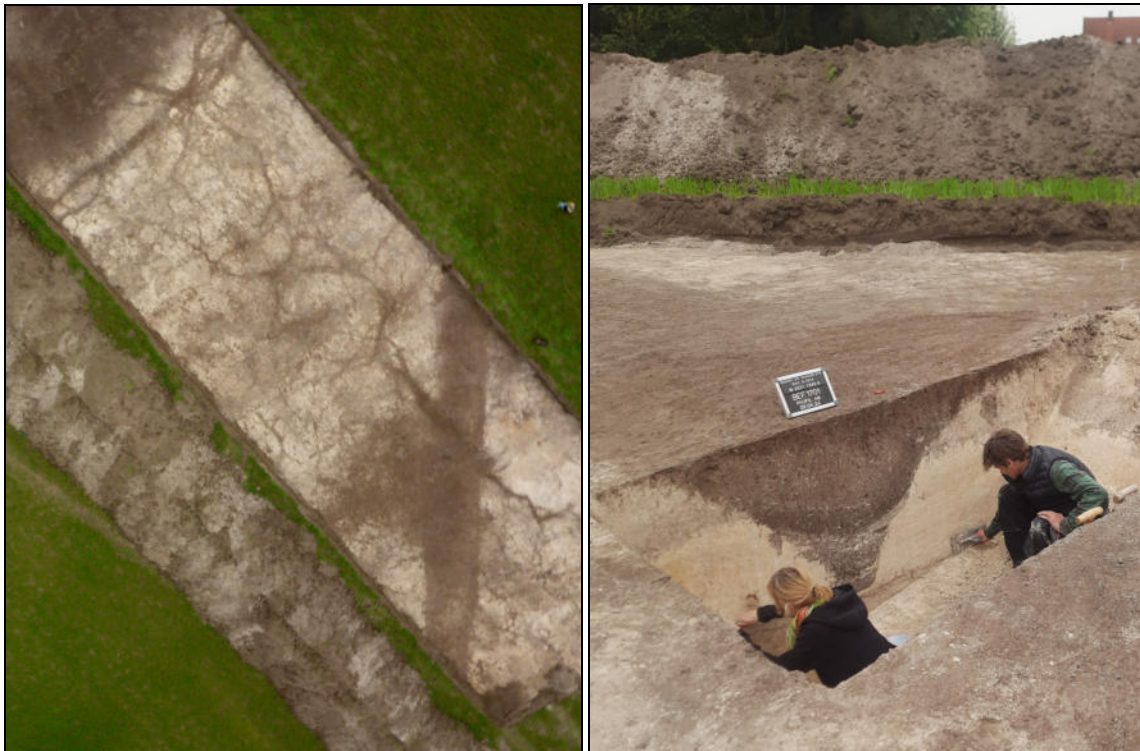


Abb. 3 Links: keltischer Graben des 2. Jhs. v. Chr. im Luftbild mit dem Hebedrachen (rechte Bildhälfte).
Rechts: Anlage eines ersten Profils

Nicht geklärt ist bislang die Entstehung der chaotisch verlaufenden, aderartigen Strukturen, die in Teilbereichen des Planums gehäuft auftreten (Abb. 3 links). Vereinzelt waren Sie auch schon in den vorausgehenden Kampagnen nachweisbar, nie aber in dieser Dichte (Abb. 4).



Abb. 4 Links: gekurvt lineare Struktur Bef. 433. Rechts: Profil durch die gebänderte Struktur Bef. 1208

Es handelt sich nicht etwa um Tiergänge, denn die Verfärbungen reichen – mitunter keilartig – bis zu einem Meter in die Tiefe. Vielleicht sind es humos verfüllte Trocknungsrisse. Hierfür könnte mit Blick auf Befund 1208 das Ausbleiben der Nässe anzeigenden, ockeren Eisenaussfällungen im Alm sprechen (Abb. 4 rechts). Auffällig ist, dass einer dieser „Befunde“ – nach Aussage des Luftbildes – deutlich den Graben schneidet, wohl also nach der Zeitenwende entstanden ist (vgl. Abb. 3 links).

S. Biermeier

27. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024 M-2021-1840-6 Stand 22.04.2024

Seit 8. April wurden 6.100 m² der 2,2 ha großen Fläche des 2. Bauabschnitts vom Oberboden befreit. Dabei sind nur wenige echte Befunde zu Tage gekommen, die rasch bearbeitet wurden (Abb. 1).



Abb. 1 Planausschnitt des 2. Bauabschnitts mit umliegenden Flächen/Kampagnen (Stand 22.04.2024).
Grau: natürliche Verfärbungen.

Der spätlätènezeitlichen Graben konnte seit 2004 auf einer Länge von knapp 150 m ergraben werden, worauf in BA2 bis dato 50 m entfielen (Abb. 2, 3). Er beschreibt eine leichte Kurve. Der Verlauf stützt die Vermutung, dass er einst eine zur westlich gelegenen Sempt hin orientierte Siedlung umschloss. Zwischen den beiden Profilfotos Abb. 2 Mitte und Abb. 2 rechts liegen zeitlich 10 Jahre und räumlich ein 1 m langes Teilstück, das unter dem Bankett der bestehenden Feuerwehrezufahrt zum Ludwig-Simmet-Anger erhalten bleibt (Abb. 2; zur Lage vgl. Abb. 1 Pfeil, rote Linien).

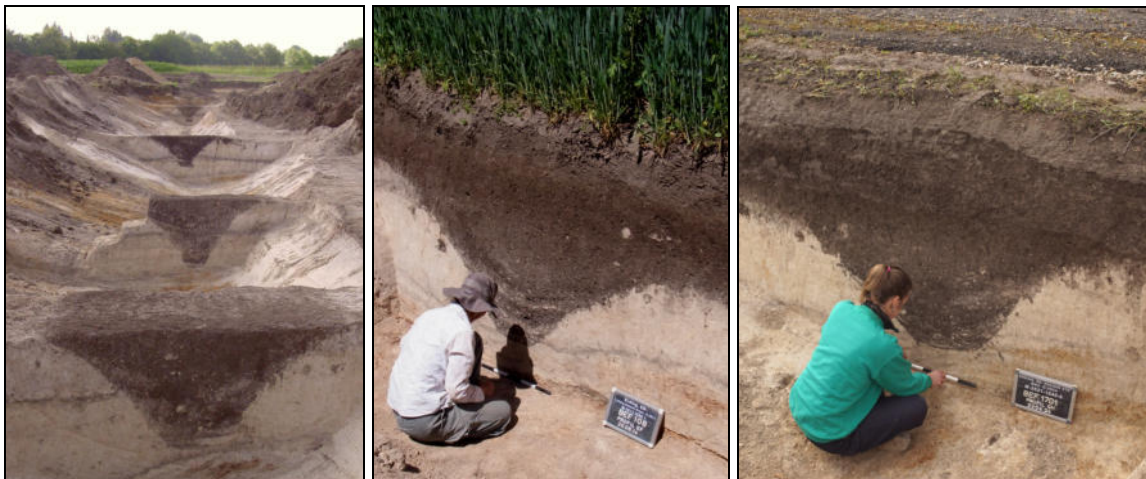


Abb. 2 20 Jahre Graben graben. Links: 2004, Mitte: 2014. Rechts: 2024.

Das Fundmaterial aus der Verfüllung ist eher spärlich. Trotz intensiver Metallprospektion im Zuge der Entnahme kamen nur wenige Eisenfunde (Nägel, kleines Gerät mit Tülle) zu Tage. Immerhin bestätigt eine Bodenscherbe mit Wandansatz die Datierung ins 2. Jh. v. Chr.: es handelt sich um das Bruchstück eines scheibengedrehten Graphittontopfes mit Kammstrich.



Abb. 3 Aprilwetter inklusive: Fotodokumentation des latènezeitlichen Grabens.

Im Zuge der Metallprospektion des Urgeländes sind neben überwiegend neuzeitlichen Dingen zwischenzeitlich auch Teile dreier weiterer römischer Fibeln und eine spätantike Münze gefunden worden. Sie belegen die nahezu(?) ungebrochene Nutzung des Areals über die Zeitenwende hinweg.

S. Biermeier

28. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024 M-2021-1840-6 Stand 29.04.2024

Seit dem 08. April findet der rollierende Oberbodenabtrag in BA2 an drei Tagen die Woche statt. Die humose Überdeckung beträgt zwischen nur rund 20 cm bis zu etwa einem Meter. Durchschnittlich werden täglich etwa 900 m² vom Oberboden befreit – bis zum 25.04. waren es an neun Arbeitstagen 8.200 m², also ein Drittel der Fläche des 2. Bauabschnitts (Abb. 1).



Abb. 1 Planausschnitt des 2. Bauabschnitts mit umliegenden Flächen/Kampagnen (Stand 25.04.2024).
Grau: natürliche Verfärbungen.

Nach wie vor kommen nur wenige echte Befunde zu Tage, wie einige Pfostengruben im Westteil (Abb. 1.1). Etwas überraschend war daher die Aufdeckung eines Grabes unweit des spätlatènezeitlichen Grabens (Abb. 1.2). Es handelt sich um die Bestattung eines erwachsenen Mannes in leichter linksseitiger Hockerlage mit Blick nach Osten (Abb. 2).



Abb. 2 Grab 1704. Orthofoto aus 3D-Modell des Bestattungshorizontes.

Da sich lediglich eine unspezifische Scherbe vor dem linken Knie des Toten fand, muss die Datierung einstweilen offen bleiben. Herr Zäuner (www.anthropol.de) hat sich kurzfristig bereit erklärt, in dieser Woche eine in-situ-Befundung des im Planum fertig dokumentierten und zwischenzeitlich gesicherten Befundes vorzunehmen.

Die Metallprospektion des Urgeländes erbrachte erstmals eine keltische Münze – einen vermutlich im Oppidum von Manching geprägten Kreuzquinar der Zeit zwischen 150-50 v. Chr. (Abb. 3).



Abb. 3 Links, Mitte: Kreuzquinar aus dem Humushorizont.
Rechts: Vergleichsfund der Staatlichen Münzsammlung München (Quelle: www.bavarikon.de).

Für den 16.05. hat sich Herr Dr. Pechtl von der Uni Innsbruck angekündigt. Er wird mit seinem Magistranten, Herrn Dietl, die Grabung besuchen. Herr Dietl hat Interesse an der Bearbeitung der neolithischen Keramik als Promotionsthema bekundet und will sich einen Einblick in das Material und die Grabung verschaffen.

S. Biermeier

29. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024 M-2021-1840-6 Stand 09.05.2024

Am vergangenen Freitag hat Herr Zäuner (www.anthropol.de) die in-situ-Befundung des Grabes vorgenommen (Abb. 1.4). Der Mann, der in Grab 1704 bestattet worden ist, war von eher graziler Statur und erreichte ein Alter von 30 bis 40 Jahren. Die Zeitstellung ist vorerst unklar.

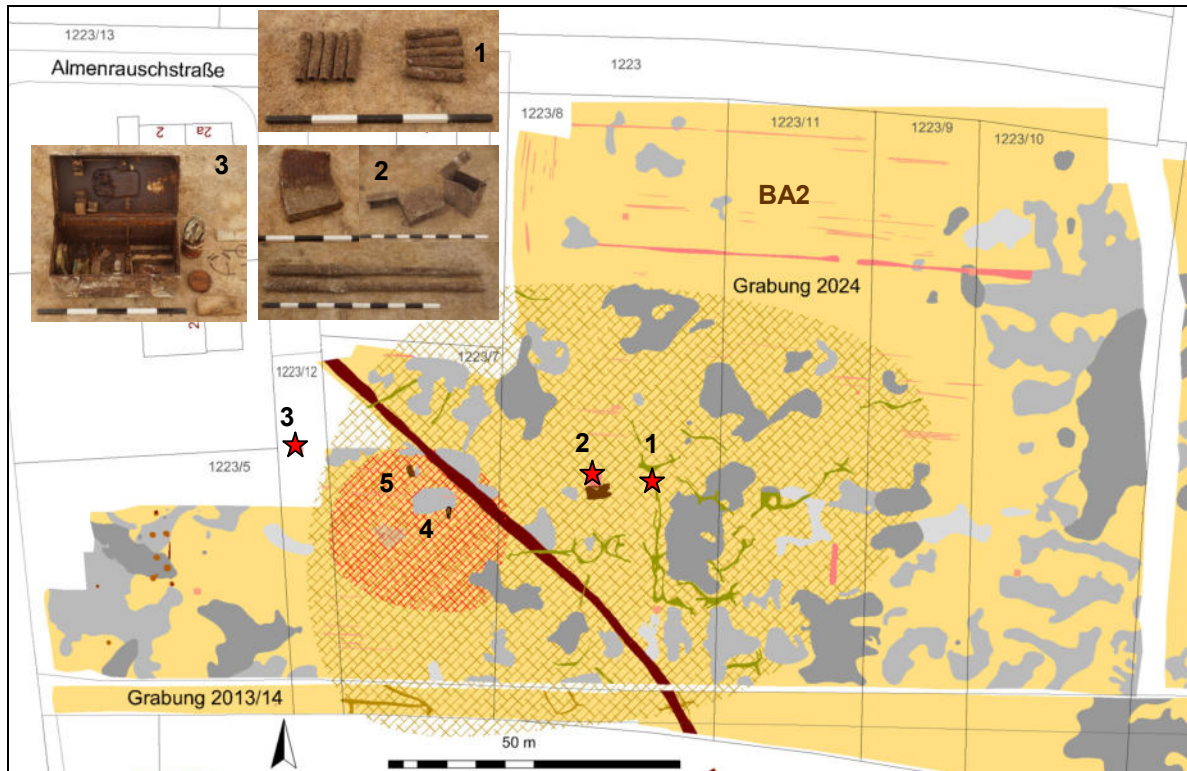


Abb. 1 Südhalfte des 2. Bauabschnitts. Sterne: Fundstellen des Zubehörs der 20 mm-Flak.
Olive Gitterschraffur: Bereich mit Setzungsrisse im Alm. Rote Gitterschraffur: flaueres Bewuchsmerkmal von 2014.

Die Südhalfte von BA2 ist bis auf kleine Ecken an der Haager Straße im Westen fertig untersucht (Abb. 1). Wegen Baumschutz konnte jedoch nicht bis ganz an die Flurstücksgrenzen der benachbarten Grundstücke heran gegraben werden.

Deutlich zeigte sich, dass die in Zwischenbericht 26 angesprochenen Setzungsrisse in BA2 auf ein recht eng begrenztes Areal beschränkt blieben (Abb. 1). Die Vermutung, es könne sich um Trocknungsrisse handeln, muss wohl verworfen werden. Viel eher sind sie durch Erschütterungen beim Abfeuern der 20 mm-Flak oder beim Herrichten des Platzes mit schwererem Gerät entstanden. So fanden sich die 365 Geschosshülsen (Abb. 1.1) und die beiden Läufe und zwei Munitionskisten mit drei Magazinen (Abb. 1.2) im Bereich dieser Bodenveränderungen. Zwei recht sorgsam vergrabene Zubehörkisten mit Visieren (Abb. 1.3) haben die Kampfmittelräumer von Firma MuN (www.mun-ortung.de) ein Stück weiter westlich aufgedeckt.

Das Luftbild, das Herr Krause 2014 angefertigt hat, wurde entzerrt, um ein undeutliches, etwa kreisrundes Bewuchsmerkmal lagegerecht in den CAD-Plan übertragen zu können (vgl. Abb. 1 und 2).



Abb. 2 Luftbild des Ludwig-Simmet-Angers gegen Süden (©Harald Krause vom 29.03.2014).
Links: Original. Mitte: Detail mit Gräben (Pfeile) und flauem kreisförmigem Bewuchsmerkmal. Rechts: Photogrammetrie

Unweit des Zentrums lag das beschriebene Männergrab (Abb. 1.4). Nahe am Nordrand gab es außerdem eine etwa grabgroße, oberflächlich erhaltene, fragliche (evtl. natürliche) Grube (Abb. 1.5, 3 links).

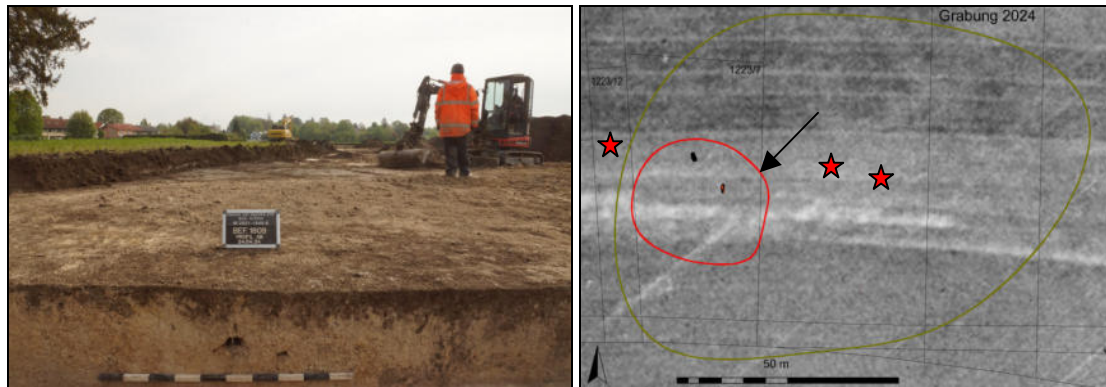


Abb. 3 Links: Profil der fraglichen Grube 1809 – nördlich von Grab 1704.
Rechts: Ausschnitt aus Luftbild vom 26.04.1945. Rot: Bewuchsmerkmal von 2014. Oliv: Ausdehnung der Setzungsrisse.
Grab 1704, Grube 1809 und Funde des Zubehörs der Flak mit kartiert.

Es wäre also denkbar, dass es sich bei den Auffälligkeiten im Bewuchs des Getreides um einen verebneten Grabhügel gehandelt hat.

Mit etwas gutem Willen vermeint man aber östlich des Grabes auf einem Luftbild vom 26. April 1945 eine kreisförmige Struktur von 5 m Dm. zu erkennen (Abb. 3 rechts; Pfeilspitze rechts oberhalb). Vielleicht war dies der Standplatz der Flugabwehrkanone mit einem zu diesem Zeitpunkt teilweise auch schon verebneten Erdwall als Splitterschutz. Nach derzeitigem Kenntnisstand möchte man das Bewuchsmerkmal eher damit in Verbindung bringen.

Dank der geringmächtigen Humusdecke geht der Oberbodenabtrag durch Fa. Fehlberger rasch vonstatten (vgl. Abb.. 4). Aktuell werden deutlich über 1.000 m² Fläche pro Tag geöffnet.



Abb. 4 Befundloser Abtragsstreifen mit geringer Humusauflage im Mittelteil von BA2.

S. Biermeier

30. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024 M-2021-1840-5/-6 Stand 22.05.2024



Am Donnerstag, den 16.05. haben Herr Dr. Pechtl von der Universität Innsbruck und sein Student, Herr Dietl, die Grabung besucht. Zusammen mit Frau Dr. Pauli und Herrn Riegg vom BLfD und dem Stadtheimatspfleger für Archäologie, Herrn Wagner, wurde über die geplante wissenschaftliche Bearbeitung der Grabungen im Bereich der Altheimer Siedlung diskutiert (Abb. 1).



Abb. 1 Baustellenbesuch in BA1 Nord.

Für den Nachmittag hatte Herrn Krause im Museum Erding ein Treffen organisiert, um das Fundmaterial der Altgrabung zu präsentieren. Herr Dietl erwägt, hierüber seine Masterarbeit zu schreiben und im Anschluss daran über die aktuelle Grabung in BA1 Nord zu promovieren. Kommende Woche ruht die Ausgrabung urlaubsbedingt. Lediglich der Oberbodenabtrag wird von Herrn Kowalski weiter betreut. Voraussichtlich können ab 5. Juni die Humusmieten in BA2 wieder eingeebnet und eine Folgefrucht ausgesät werden (Abb. 2).

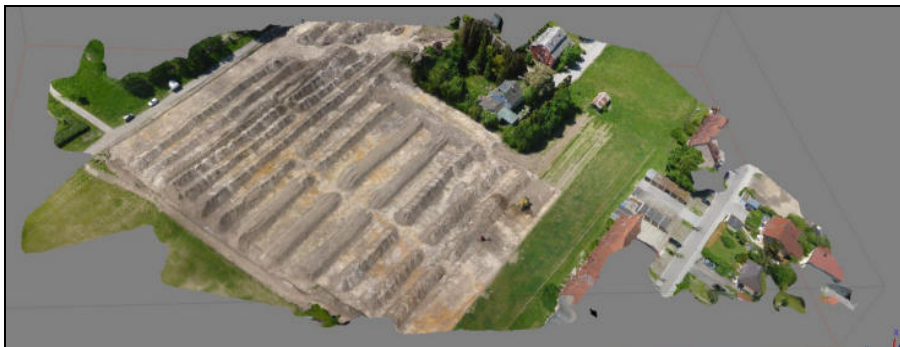


Abb. 2 Aus Luftbildern mit dem Hebedrachen gerechnetes 3D-Modell eines Ausschnitts von BA2 (Stand 14.05.24).

Aktuell werden noch der Nordwestteil von BA2 und der verbliebene Streifen zwischen BA2 und BA1, der als Trampelpfad genutzt wird, vom Mutterboden befreit (Abb. 3.1, 3.2).

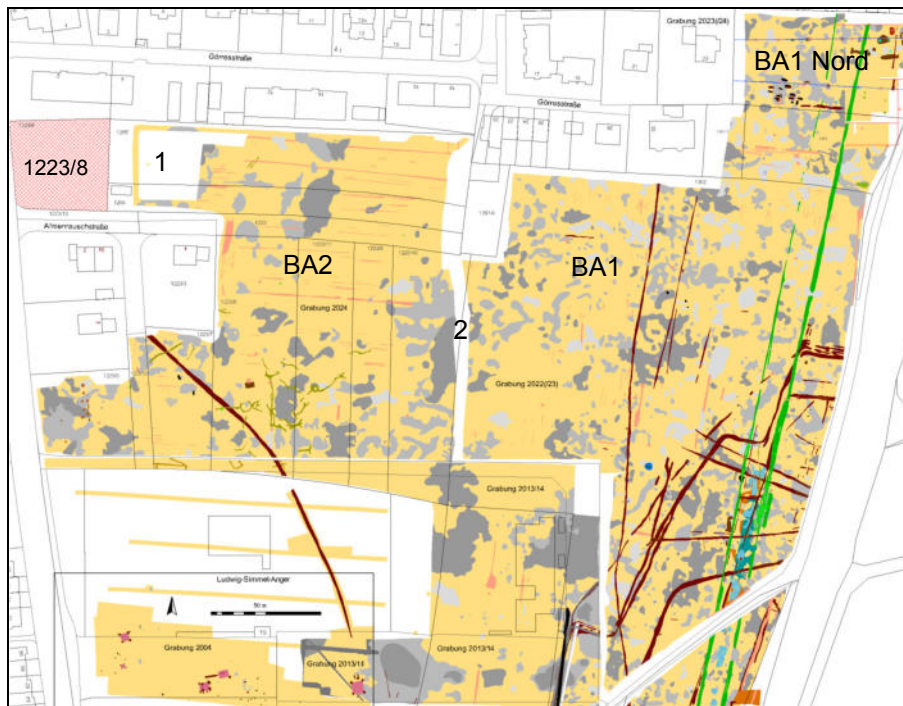


Abb. 3 Ausschnitt des Gesamtplans mit den Bauabschnitten BA1 und BA2 und Grabungen von 2004 und 2013/14.

Der Erdbau in Flurstück 1223/8 kann erst im Beisein eines Kampfmittelräumers durchgeführt werden. Aufgrund der hochgradigen Kontamination konnte diese Grundstück 2021 nicht von Fa MuN-Ortung freigemessen werden (Abb. 4).

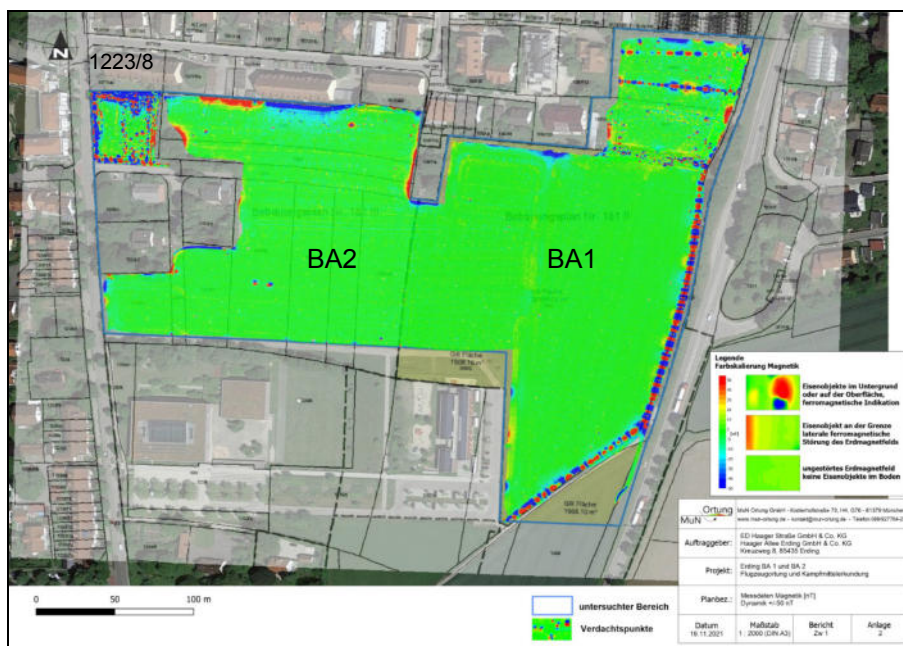


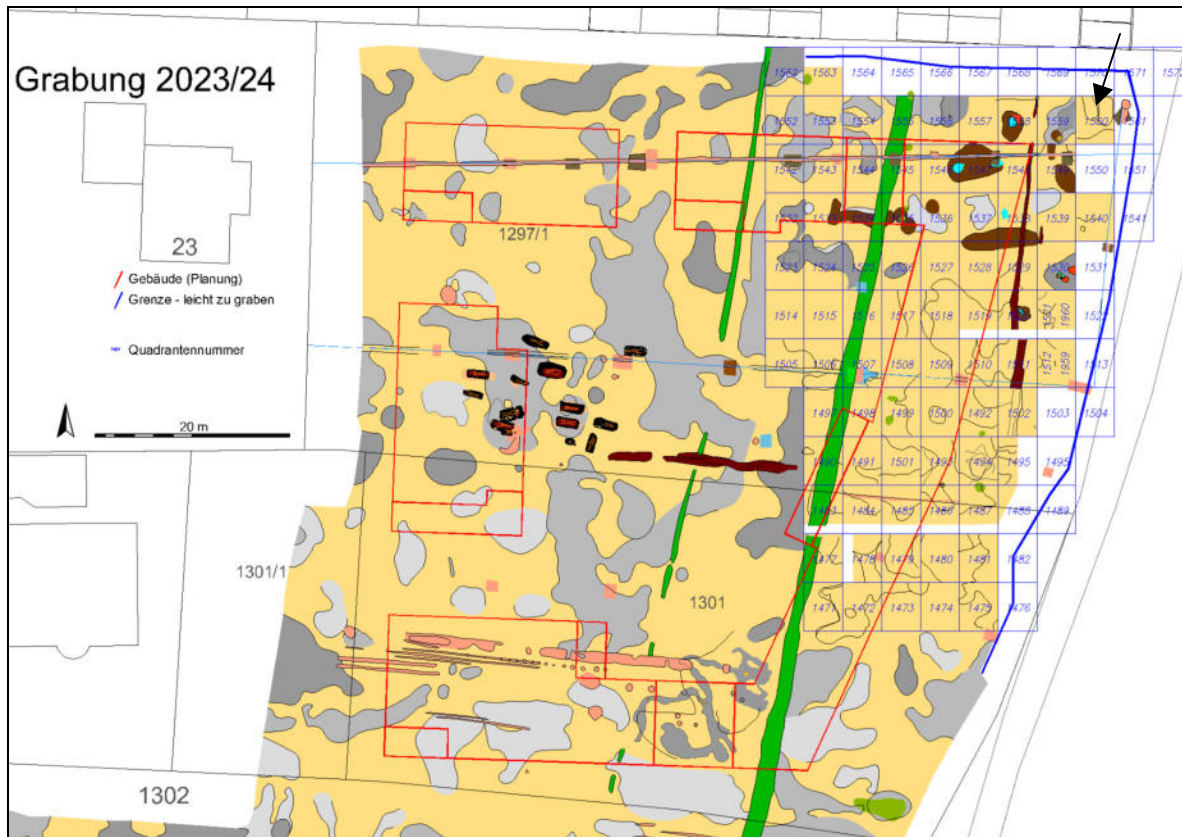
Abb. 4 Geomagnetikplan von BA1 und BA2 (© <http://www.mun-ortung.de/>).

Sofern kein Kampfmittelräumer zur Verfügung steht, werden ausstehende Restarbeiten in BA1 Nord in Angriff genommen. Hierzu zählt in erster Linie die Vorbereitung der Geoprofile für die abschließende Befundung durch die Geoarchäologin Frau Kopecky-Hermanns.

S. Biermeier

31. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024
M-2021-1840-5
Stand 08.07.2024

Allmählich nähert sich die Grabung in BA1 Nord der gut zu grabenden Grenze im Norden und Osten (Abb. 1 blaue Linie; vgl. Abb. 4).¹



Täglich kommen schöne, bisweilen außergewöhnliche Funde hinzu (Abb. 3).



Abb. 3 Links: Fundkonzentration in Quadrant 1960 – auch mit Pfeilspitzen und retouchiertem Plattensilex. Rechts: Scherben aus Humuslinse Bef. 1684: Platte mit Fingertupfenrand und Scherbe mit eingestochenem Kreis.

Es zeichnen sich auch deutliche Konzentrationen bestimmter Fundgruppen ab. So gab es in Quadrant 1560 eine größere Zahl kinderfaustgroßer Klopfschlägel. In unmittelbarer Nähe dürfte ein wie auch immer gearteter Arbeitsplatz bestanden haben.

Vorrangig ist nun zu klären, welche Quadranten noch untersucht werden müssen. In den vorliegenden Bebauungsplänen ist südlich des Garagenhofes ein West-Ost-verlaufender Geh- und Radweg verzeichnet. Daher werden am Nordrand die Quadranten 1563 ff. noch teilweise untersucht (Nord-Süd auf einer Breite von 3 m anstatt üblicherweise 5 m).



Abb. 4 Im Zick-Zack nach Osten: Quadranten nahe der Grundstücksgrenze am Rennfeldweg.

S. Biermeier

32. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024 M-2021-1840-5 Stand 01.08.2024

In einem Vortrag im Rahmen des 9. Archäologischen Sommersymposiums am 20.07. wurde über die Metallprospektion von Flächengrabungen in Erding referiert (Abb. 1).



Abb. 1 Vortrag im Rahmen des 9. Archäologischen Sommersymposiums in Erding.

Als Suche nach der „Ahle im Heuhaufen“ mag man die Bemühungen um rare spätneolithische Metallfunde im Bereich der Altheimer Siedlung ansehen. Diese könnte nun aber von Erfolg gekrönt gewesen sein. Im fundreichen Quadranten 1567 wurden aus der oberen Altheimer Kulturschicht drei kleine Metallobjekte geborgen (Abb. 2).



Abb. 2 Links: Planum 1 des Quadranten 1567 mit Kiespflaster. Rechts: Metallfunde aus Q1567.
Unten Funde aus der neolithischen Kulturschicht (bis Höhe Planum 1).

Es ist durchaus möglich, dass das pfriemartige Objekt, ein kleiner Schmelzrest und ein plattiges Metallstück vom aufliegenden Kolluvium untergewühlt worden sind. Sollte es sich aber tatsächlich um unlegiertes Kupfer handeln, wäre eine spätnolithische Zeitstellung als wahrscheinlich zu erachten. Inzwischen wurden auch unter Planum 1 von Quadrant 1567 noch zwei Metallfragmente gefunden!



Abb. 3 „Krumme Dinger“. Links: unbeschädigte Sichel aus Baidersdorfer Plattenhornstein. Rechts: Fragment einer spätrömischen Zwiebelknopffibel.

Als besondere Funde der vergangenen Wochen seien eine unbeschädigte Sichel (Abb. 3 links), das Vorderteil einer Knaufhammeraxt (ohne Abb.) und der Bügel einer Zwiebelknopffibel (Abb. 3 rechts) erwähnt.

Am 29. und 30.07. war Frau Kopecky-Hermanns auf der Grabung, um die Geoprofile im Süd- und Mittelteil der Alheimer Siedlung zu befunden (Abb. 4). Für den 06.08. ist ein dritter Grabungsbesuch für die Dokumentation der Profile im Nordteil geplant.

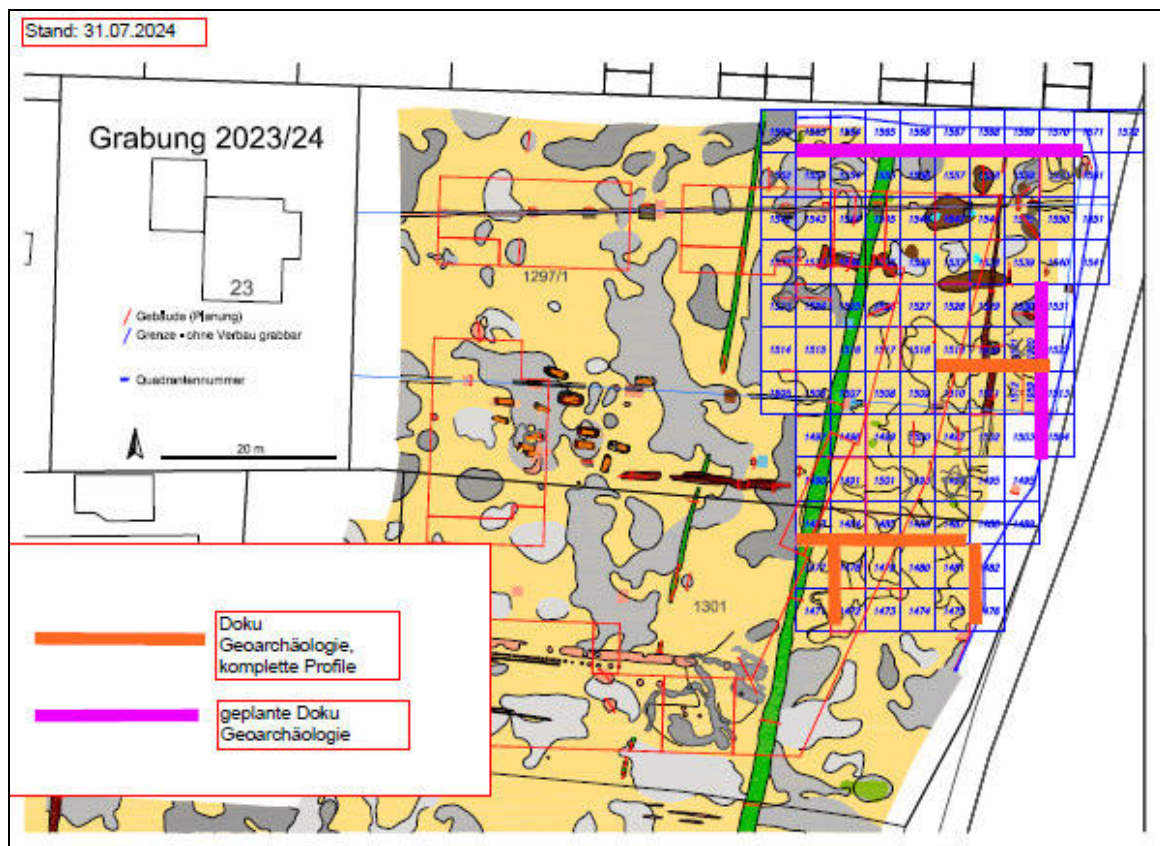


Abb. 4 Lage der Profile für die geoarchäologische Beurteilung.

In Bälde wird Fa. Fehlberger den Oberbodenabtrag der Restfläche im Nordwesten von BA2 durchführen. Diese Arbeiten erfolgen im Beisein von Kampfmittelräumern.

Frau Dr. Pöllath und Herr Prof. Peters von der Archäozoologie haben sich für den 21. August angekündigt. An diesem Tag soll eine kurze Sequenz für einen Film über die naturwissenschaftlichen Sammlungen gedreht werden.

In der Woche vom 12. bis 16. August ruht die Grabung für eine einwöchige Sommerpause.

S. Biermeier

33. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024 M-2021-1840-5/-6 Stand 29.08.2024

Am 21.08. besuchte Herr Prof. Peters – Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns – mit einem Filmteam die Grabung (Abb. 1 links). Aufgrund des umfangreichen und facettenreichen Fundmaterials (vgl. Abb. 1 rechts) wurde die Altheimer Siedlung als Drehort für Außenaufnahmen eines Filmbeitrages über die Archäozoologie gewählt.



Abb. 1 Links: Prof. Peters mit Interviewerin.

Rechts: Mittelfußknochen eines neolithischen Hausrindes.

Das rund 1,12 m große Tier dürfte aufgrund einer pathologischen Fehlstellung des Gelenks (leicht) gehumpelt haben.

Beim einem Ortstermin am 20.08. mit Frau Urbank und Frau Gilcher von der Büschl-Gruppe und Herrn Riegg vom BLfD wurde v.a. über die Grabungsgrenzen am Nord- und Ostrand beraten. Favorisiert wird ein Erhalt der Kulturschicht in einem rund 2 m breiten Streifen entlang der Flurstücksgrenze. Der Niveauunterschied von 1 m zwischen den angrenzende Flächen (Garagenhof und Rennfeldweg) gestattet wohl eine konservatorische Überdeckung (Abb. 2).

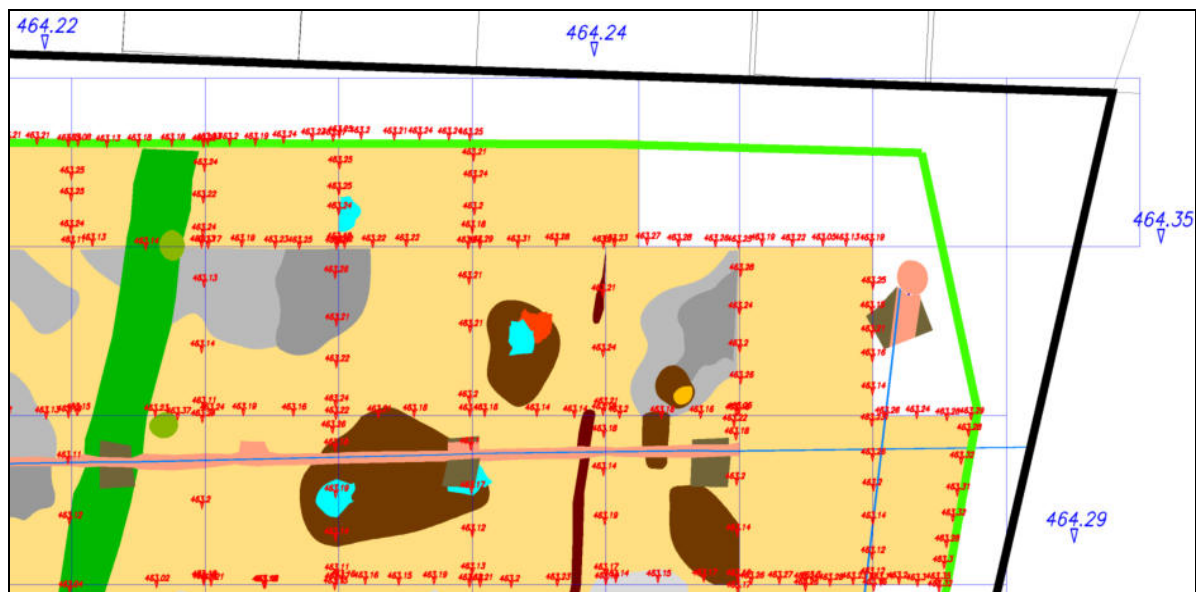


Abb. 2 NO-Ecke von BA1 Nord. Blau: Urgelände. Rot: Oberkante der Kulturschicht.
Schwarz: Flurstücksgrenze. Grün: ohne Verbau mögliche Grabungsgrenze.

Zu klären ist noch, wie dieser Streifen zu sichern ist. Angedacht ist einstweilen zumindest eine Überdeckung der Grabenrandprofile mit Geotextilvlies. Ob bzw. was darüber hinaus erforderlich ist, kann erst zu einem späteren Zeitpunkt festgelegt werden.

Herr Prof. Päßgen hat zwischenzeitlich Frau Hüdepohl mit der wissenschaftlichen Bearbeitung des spätrömischen Gräberfeldes beauftragt (Abb. 3).

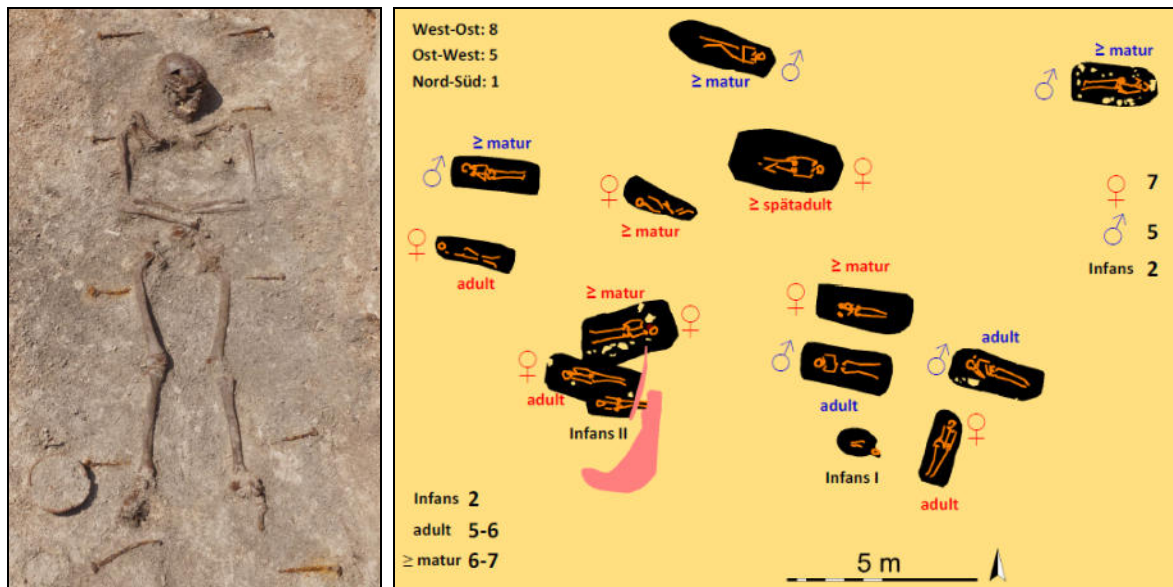


Abb. 3 Links: Bestattungshorizont des Grabes 1450 mit Nägeln eines massiven Holzсарges.
Rechts: Übersichtsplan des spätrömischen Gräberfeldes.

Voraussichtlich ab 09. September wird Fa. Fehlberger den Oberbodenabtrag der Restfläche von BA2 an der Haager Straße durchführen (Abb. 4).



Abb. 4 Ausschnitt des Übersichtsplanes mit Restfläche in BA2 (rote Gitterschraffur).

Diese Arbeiten werden von Kampfmittelräumern begleitet. Eine Freimessung im Zuge der flächigen Kampfmittelfreimachung war nicht möglich, da in diesem Teilareal ein merklicher Anteil an Bauschutt und Schrott zu verzeichnen ist.

S. Biermeier

34. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024
M-2021-1840-5/-6
Stand 16.10.2024

Zwischen dem 09. und 11. September wurde der Oberboden im Nordwesteck von **BA2** abgezogen (Abb. 1).

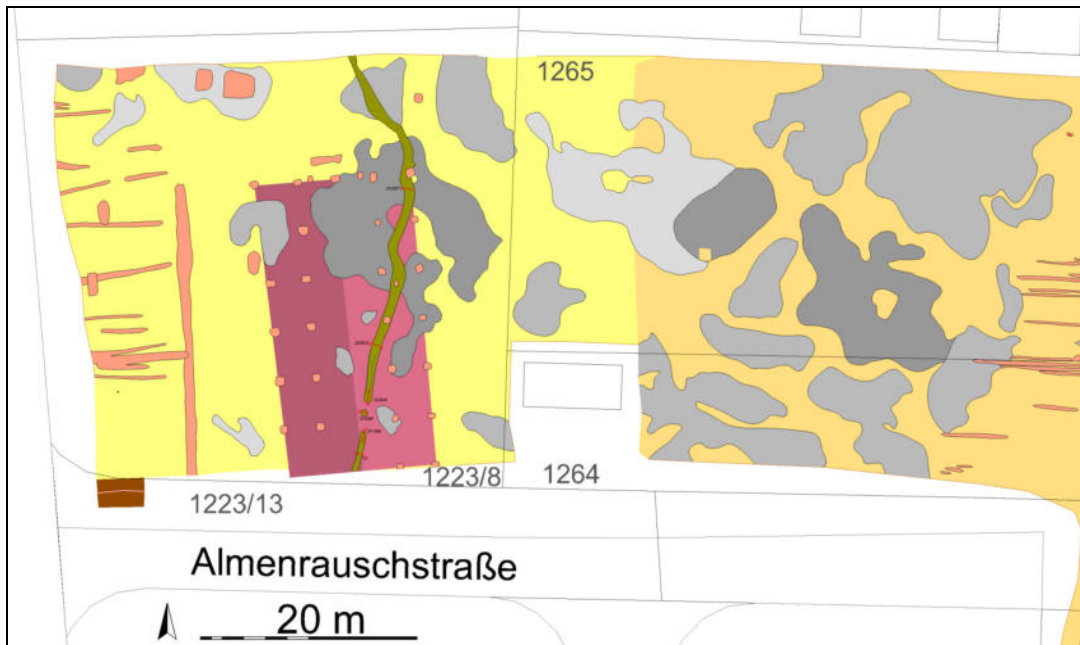


Abb. 1 Planausschnitt mit der zuletzt abgezogenen Nordwestecke von BA2 (hellgelb).

Quadratische Gruben von Punktfundamenten – teilweise noch mit darin befindlichen Betonsockeln – gehören zu einem dreischiffigen Hallenbau mit einer Länge von 27 m. Er ist auch auf einem Luftbild von 1945 abgebildet (Abb. 2 links). Abfall in umliegenden Gruben und aus dem Bauschutthorizont zeigen, dass das Gebäude wohl noch bis in die 1960er oder 1970er Jahre in Nutzung stand.¹

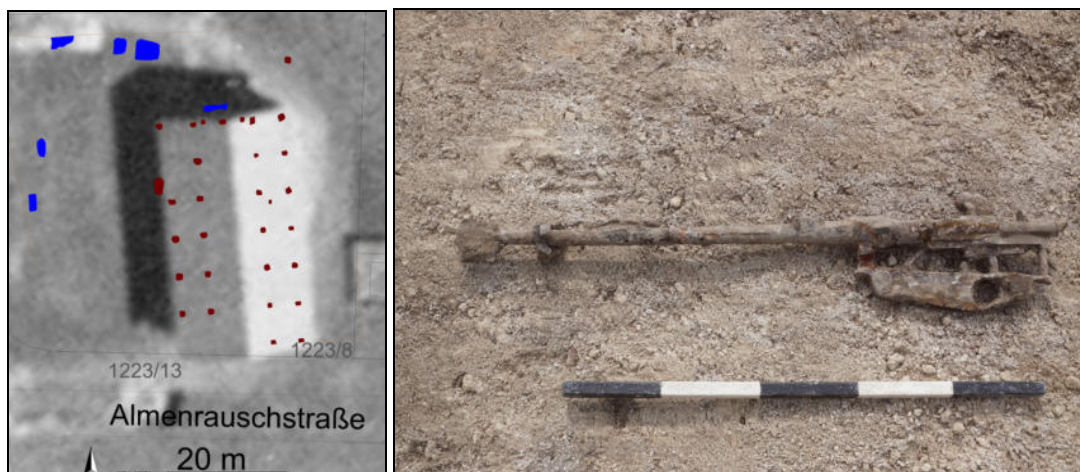


Abb. 2 Ausschnitt aus dem Luftbild von 1945 mit nachgewiesenen Abfallgruben (blau) und Punktfundamenten (braun).
Rechts: Karabiner aus dem Bauschutthorizont.

Die Erdarbeiten wurden von einem Kampfmittelräumer von Fa. H.B.S. Sprengtechnik begleitet. Aufgrund der stärkeren Kontamination mit Bauschutt hatte man dieses Teilareal 2021 nicht freimessen können. Gefunden wurde lediglich ein Karabiner (Abb. 2 rechts).

¹ Anwohner konnten zunächst keine Auskunft über die Funktion geben. Möglicherweise handelt es sich um die alte Seilerei, die es an der Haager Straße gegeben hat.

Einzig eine gräbchenartige Struktur wurde archäologisch untersucht (Abb. 1 grün). Es handelt sich vermutlich um einen natürlich entstandenen Frostkeil o.ä. (Abb. 3). In der oberen, humosen Verfüllung fanden sich immerhin einige spätlatènezeitliche Scherben.



Abb. 3 Links: Gräbchenartige Struktur Bef. 2026 im Planum.
Rechts: spitz zulaufendes Profil; daneben im Anstehenden auch Verwerfungen in der natürlichen Schichtung..

Am 15.10. wurden die Grabungsarbeiten im Bereich der neolithischen Siedlung in **BA1 Nord** abgeschlossen. Zuletzt wurde das Profil des Quadranten 1571 im Nordosteck dokumentiert, mit Geotextil abgedeckt und taubem Material angefüllt. Damit ist nun die gesamte Grabungsgrenze in diesem Bereich mit einem Vlies gesichert (Abb. 4).²



Abb. 4 Sicherung der Profile am Grabungsrand mit einem Geotextilvlies.

Zuvor wurde in Q1571 noch eine Steinpackung aufgedeckt. Da sie von einer Lehmschicht bedeckt war, könnte es sich um den Unterbau eines Ofens oder einer Feuerstelle gehandelt haben (Abb. 5, 6).



Abb. 5 Links : Planum 1 des Quadranten 1571 mit angezeigeltem Lehm. Rechts: freigelegte Steinpackung im 2. Planum.

² Nur in den südlichen 10 m ist die Grabungsgrenze gebösch (Abb. 4 Mitte). Ansonsten handelt es sich um einen senkrechten Grabenrandprofil, wie in Abb. 4 links.

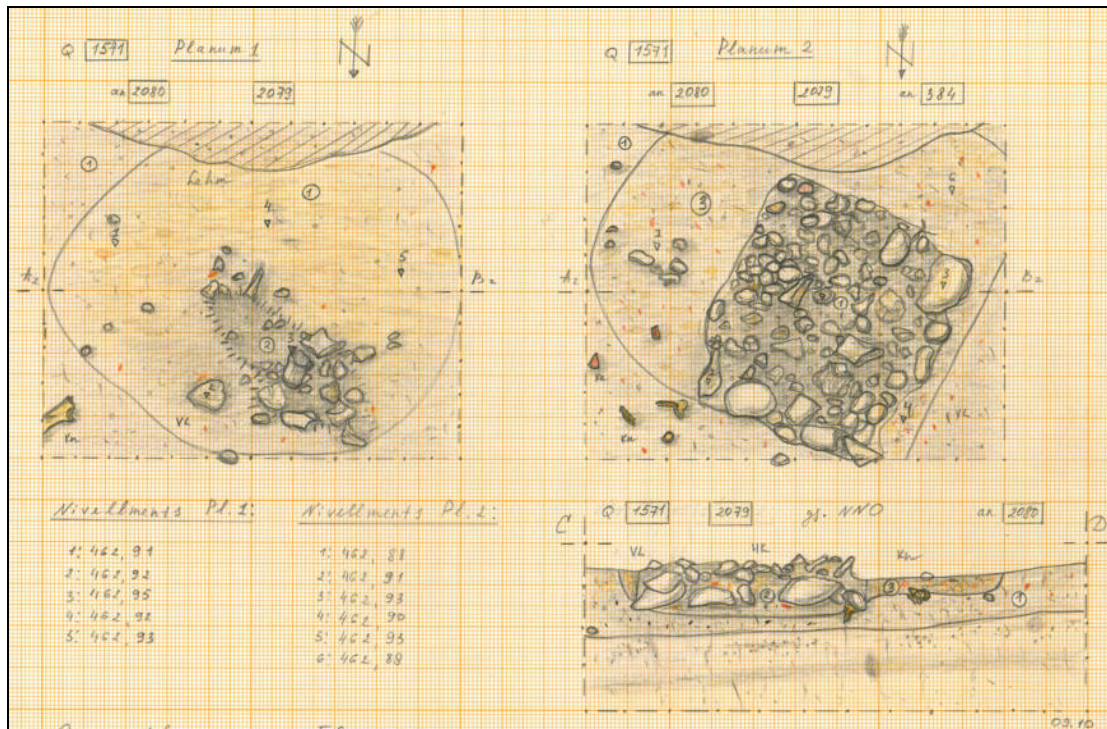


Abb. 6 Zeichnerische Dokumentation von Planum 1, 2 und Profil der Steinpackung 2079.

In den kommenden beiden Wochen wird das verbliebene Fundmaterial gereinigt, umverpackt und für die Abgabe im Magazin des BLfD vorbereitet (Abb. 7).



Abb. 7 Fundverwaltung: Funde waschen und verpacken.

Die Grabungsarbeiten kommen damit zum Abschluss. Es bleiben kleine Teilbereiche unbearbeitet, die erst zu einem späteren Zeitpunkt – v.a. wohl baubegleitend – untersucht werden können (Randbereiche mit Baumschutz, das Umfeld von Bestandsgebäuden, die noch abgebrochen werden etc.; vgl. Abb. 8).

S. Biermeier



**35. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024
M-2021-1840-5
Stand 03.12.2024**

Seit Mitte Oktober wurden rund 50 weitere Euronormboxen mit Fundmaterial beim Landesamt für Denkmalpflege bzw. bei der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie abgegeben. Beim Waschen und bei der Datenbankeingabe sind immer wieder auch besondere Fundstücke aufgefallen. Zu nennen wäre etwa der Kiefer eines Fischotters (Abb. 1 links). Das Fell dieser Tiere ist besonders widerstandsfähig und war sicherlich höchst begehrt.



Abb. 1 Links: Kiefer eines Otters. Rechts: Fischwirbel; Rastergröße 5 mm (Foto: J. Sarkady).

Dass mitunter auch Fische auf dem Speisezettel der jungsteinzeitlichen Siedler standen, belegen Funde einzelner Fischwirbel, die Frau Sarkady beim Schlämmen von Bodenproben identifiziert hat (Abb. 1 rechts).

Der wohl außergewöhnlichste Fund der gesamten Grabung ist ein auf den ersten Blick eher unspektakulärer ovaler Gegenstand aus gebranntem Ton mit punktförmigen Einstichen auf der Schauseite. Aufgrund der rückseitigen Handhabe handelt es sich zweifelsohne um einen Stempel (Abb. 2).



Abb. 2 Vorder- und Rückseite des punkterzierten Stempels.

Enge Parallelen sind aus der ligurischen Höhle „Caverna delle Arene Candide“ bekannt (Abb. 3).¹

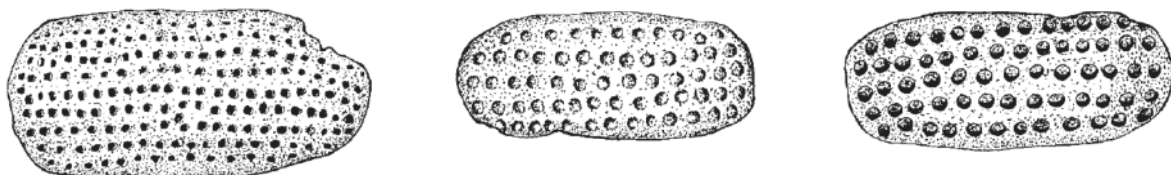


Abb. 3 Auswahl an neolithischen Stempeln der „Caverna delle Arene Candide“.

¹ R. Skeates, *Neolithic Stamps: Cultural Patterns, Processes and Potencies*. In: Cambridge Archaeological Journal 17:2 (2007), 183–198. Vgl. Figure 1.

Es ist unklar, welche Objekte mit solchen Stempeln verziert wurden und welche kulturellen und rituellen Bedeutungen damit verknüpft waren. Die „[Pintadera](#)“ aus Erding ist der einzige Fund dieser Art in Altheimer Kontext und wohl einer der ersten neolithischen Stempel, die in Deutschland entdeckt wurden. Mit Blick auf die nahezu identischen Stücke aus Italien wird deutlich, dass man sich in einem gesamteuropäischen Kontext bewegt.

Nach Aussage der Altgrabungen befand sich das Zentrum der jungsteinzeitlichen Siedlung etwas hangaufwärts – nordöstlich des ergrabenen Areals. Am Rand des Dorfes wurde viel Unrat entsorgt: v.a. Schlachtabfall in Form von Tierknochen und Scherben zerbrochener Gefäße. Die bereits mehrfach angesprochenen Steinpflaster und Funde von Geräten zeigen aber, dass hier auch verschiedenen Tätigkeiten nachgegangen worden ist. Nur so ist etwa die Häufung handlicher Klop- und/oder Reibsteine in einem der nordöstlichen Quadranten (Q1560) zu erklären (Abb. 4 links).



Abb. 4 Links: Klop- und/oder Reibsteine aus Quadrant 1560 und zugehörigen Befunden 1957, 1958.
Rechts: Geweih- und Knochengeräte aus Bef. 2004 (Quadrant 1561).

Erwähnenswert sind auch mehrere Geweih- und Knochengeräte aus dem benachbarten Quadranten 1561, die teilweise für die Bearbeitung von Feuerstein genutzt worden sein könnten (z.B. als Druckstab zum Retuschieren; Abb. 4 rechts). Hierzu passt, dass Frau Sarkady in den botanischen Proben auch viele winzige Silexsplitter in unterschiedlichen Anteilen hat nachweisen können. Die scharfen Abschlüge wollte man wohl nicht in der Siedlung herum liegen haben und hat die Bearbeitung des Feuersteins möglicherweise deshalb an den Rand verlegt.

Da nach Abschluss der Kampagne von 2024 nur noch wenige Restarbeiten ausstehen, die zu einem späteren Zeitpunkt – v.a. wohl baubegleitend – zu erledigen sind, seien einige Zahlen zur Grabung aufgeführt:

Es wurden gut 2000 Befundnummern vergeben. Rund die Hälfte davon entfielen auf Geologien, die nur in Ausnahmefällen archäologisch untersucht wurden. Die Dokumentation beinhaltet knapp 2000 datenbanktechnisch erfasst Digitalfotos und zahlreiche Arbeits- und Fundfotos. Es wurden drei Dutzend 3D-Modelle komplexer Befundsituationen (z.B. von Gräbern und Steinpflastern) gerechnet. Die zeichnerische Dokumentation umfasst 126 Blätter mit ca. 800 Einzelzeichnungen von Profilen, Plana und ausgewählten Funden. Für den CAD-Plan wurden fast 80.000 Koordinaten gemessen. Das bislang in die Datenbank eingepflegte Fundmaterial – es fehlt noch Scherben und Tierknochen, die aktuell im Lager trocknen – setzt sich aus mehr als 3.000 Fundkomplexen in etwa 150 Euronormboxen zusammen (ca. 10-20 Fundkisten dürften noch hinzu kommen). Die Mitarbeiter:innen des Archäologischen Vereins Erding e.V. haben etwa 800 Stunden ehrenamtliche Arbeit v.a. beim Sieben des Aushubes und Waschen von Funden geleistet, wofür ihnen im höchstem Maße zu danken ist. Fa. SingulArch bedankt sich an dieser Stelle bei allen am Projekt beteiligten für die gute Zusammenarbeit und das entgegen gebrachte Vertrauen. Wir wünschen Ihnen allen eine friedvolle Adventszeit und eine gutes und gesundes Jahr 2025!

S. Biermeier

**36. Zwischenbericht: Erding, ED: Haager Str., G-2024
M-2021-1840-5
Stand 08.01.2025**

Das gesamte Fundmaterial wurde inzwischen in die Datenbank eingepflegt. Die 3187 Fundkomplexe verteilen sich auf 159 Euronormboxen. Bis zuletzt gab es Überraschungen. Erstmals ist im Material der aktuellen Grabung ein Bärenknochen identifiziert worden (Abb. 1 links).



Abb. 1 Links: Unterarmknochen (Speiche) eines Braunbären. Rechts: Oberschenkel eines Bibers.

Auch ein vollständiger Femur eines Bibers war in den letzten Fundkomplexen enthalten (Abb. 1 rechts).

Besonders bemerkenswert ist ein weiterer Stempel, der sich im Scherbenmaterial fand (Abb. 2 links, Mitte).



Abb. 2 Links, Mitte: Vorder- und Rückseite der zweiten „Pintadera“ der Grabung. Rechts: strichverzierte Stempel aus der „Caverna delle Arene Candide“.¹

Für dieses strichverzierte Exemplar lassen sich erneut Parallelbeispiele aus der ligurischen Höhle „Caverna delle Arene Candide“ anführen (Abb. 2 rechts).

In gewisser Weise nehmen diese Stempel die sogenannten Brotlaibidole der Bronzezeit um fast 2000 Jahre vorweg. Sie werden ebenfalls als Beleg für transalpine Beziehungen gewertet.²

S. Biermeier

P.S.: Der Rundmail mit diesem Zwischenbericht ist eine nicht abschließend korrigierte Excel-Liste mit allen Funden der Grabung angehängt.

¹ R. Skeates, *Neolithic Stamps: Cultural Patterns, Processes and Potencies*. In: Cambridge Archaeological Journal 17:2 (2007), 183–198. Vgl. Figure 1.

² Frdl. Mitteilung H. Krause. Vgl. etwa <https://de.wikipedia.org/wiki/Brotlaibidol> mit weiterführenden Links.